Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 95. Halle, Sonntag den 23. April. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

Militäranwärter im Reichseisenbahndienste.

Die jüngst veröffentlichte Verordnung des Reichskanzleramtes, betreffend „die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern", hat unter den Beamten der Reichseisenbahn eine gewisse, anscheinend nicht ungerechtfertigte Beunruhigung hervorgerufen. Die Grundsätze, welche jene Verordnung enthält, sind im allgemeinen in Preußen schon lange Zeit maßgebend gewesen, und bei Besetzung der Beamtenstellen anderer Reichsbehörden, z. B. Post, Telegraphie, Steuer u. s. w., in Anwendung gekommen. Für die Reichs-Eisenbahn, schreibt die „Metzer Ztg.", sind diese Grundsätze aber neu, denn eine bereits 1878 erlassene Allerhöchste Cabinetsordre, welche wohl Aehnliches verfügte, war nicht im entferntesten von so weitgreifendem Einfluß. Die Besetzung eines großen Theils der Subalternbeamtenstellen mit Militäranwärtern, d. h. mit Soldaten, welche eine längere Zeit tadellos gedient haben und denen die Anstellung im Civildienst als Pension gilt, bildet einen integrirenden Bestandtheil unseres ganzen Staatswesens, und muß ja diese Einrichtung nur als eine segensreiche bezeichnet werden; von einem Angriff auf dieselbe kann also in Folgendem gar nicht die Rede sein; es soll vielmehr nur auf große Härten hingewiesen werden, welche die erwähnte neueste Verordnung mit sich bringt, falls sie ihrem Wortlaut nach zur Anwendung kommen sollte. So lange man aber an maßgebender Stelle keine Commentare giebt, muß das natürlich befürchtet werden.

Es ist zur Erklärung nothwendig, etwas weit zurückzugreifen. — Bei den preußischen Staatsbahnen, die ja im allgemeinen als Norm dienen, existirt seit jeher die Einrichtung, daß die Subalternbeamtenstellen bis in die höchsten Klassen hinauf ganz oder theilweise (Hälfte oder Drittel) mit Militäranwärtern besetzt werden. Darin liegt für Nichtanwärter keine Härte, denn sie kennen dies Verhältniß ja, ehe sie sich dem Eisenbahndienst widmen. Als die Reichs-Eisenbahn in Elsaß-Lothringen zur Einrichtung kam, ging es natürlich nicht an, daß man in gleicher Weise vorging, denn hier handelte es sich darum, auf einmal die nöthige Anzahl tüchtiger, vollkommen ausgebildeter Beamten zu beschaffen, um den Betrieb einer vielfach sehr stark frequentirten Bahn, von damals etwa 100 Meilen Länge, ausführen zu können. Während des Krieges waren für die deutscherseits occupirten französischen Bahnstrecken von allen deutschen Eisenbahnen, Staat wie Privaten, Beamte abcommandirt worden. Aus diesen, unter denen sich nur ein sehr geringer Bruchtheil Militäranwärter befand, da ja damals nur die preußischen Staatsbahnen die Institution derselben besaßen, bildete sich der Stamm der späteren Reichs-Eisenbahn-Beamten. Um diese zu completiren, sah sich die Verwaltung jedoch noch genöthigt, unter verlockenden Zusagen an die deutschen Eisenbahnbeamten im allgemeinen die Aufforderung ergehen zu lassen, in ihren Dienst zu treten, welcher Aufforderung auch vielfach Folge geleistet wurde; außerdem traten eine Menge Personen ein, die gute Gelegenheit benützend und eine gute Carrière hoffend. Beamte der französischen Ostbahn-Compagnie waren nur in sehr geringer Anzahl und fast nur in den unteren Stellen zur Reichsbahn übergetreten. — Derart formirte sich also das Personal der Reichs-Eisenbahn, unter dem sich, wie schon erwähnt, nur ein kleiner Theil Militäranwärter befand. Im Jahre 1878 erschien nun die erwähnte Cabinetsordre, welche verfügte, daß gewisse Beamtenstellen der Reichs-Eisenbahn entweder ausschließlich oder zur Hälfte mit Militäranwärtern zu besetzen seien, doch bezog sich dies nur auf die untersten Stellen der verschiedenen Branchen, so daß also die bereits im Dienst befindlichen Beamten in ihren Avancements-Verhältnissen nicht im entferntesten alterirt wurden.

Ganz anders lautet aber die neueste Verordnung vom 25. März d. Js. Diese schreibt nämlich vor, daß sämmtliche Subalternbeamten-Classen bis in die allerhöchsten hinauf in Zukunft, und zwar vom 1. Oktober 1884 an, zum Theil ausschließlich, zum Theil zu zwei Dritteln, zum Theil zur Hälfte mit Militäranwärtern zu besetzen seien. Käme diese Verordnung zur strikten Ausführung, so läge darin eine geradezu ungeheuerliche Härte gegen sehr viele langgediente Beamte. Ein Beispiel, den augenblicklichen, thatsächlichen Verhältnissen entsprechend, wird dies beweisen:

Die Eisenbahnsekretäre ergänzen sich aus den Betriebssekretären, welche jetzt in die höhere Stelle nach abgelegtem Examen dem Dienstalter nach ohne Rücksicht, ob Militäranwärter oder nicht, aufrücken. Die Reichs-Eisenbahn besitzt zum Theil 140 Betriebssekretäre, darunter etwa 20 Militäranwärter. Die Eisenbahnsekretärstellen sollen nun künftig zur Hälfte mit letzteren besetzt werden; es würden also zunächst von den Betriebssekretären die 20 Anwärter abwechselnd mit 20 Nichtanwärtern an die Reihe kommen, obgleich die ersteren keineswegs zu den ältesten 40 ihrer Charge zählen. Der zur Zeit einhundertvierzigste Betriebssekretär müßte aber schließlich warten, bis 100 Militäranwärter aus der nächst niederen Charge der Bureau-Assistenten erst zu Betriebssekretären und dann zu Eisenbahnsekretären an ihm vorbei avancirt wären; dazu würde aber ein Menschenalter nicht ausreichen. Kommt die Verordnung zur wortgetreuen Ausführung, so blüht thatsächlich die eben geschilderte Aussicht vielen Nichtmilitäranwärtern, welche zum Theil schon fast zehn Jahre im Dienst der Reichs-Eisenbahn stehen. Daß sich die Betreffenden darüber einigermaßen alteriren, ist nicht zu verwundern. Allerdings besagt § 31 der Verordnung: „Bereits erworbene Ansprüche werden durch vorstehende Grundsätze nicht berührt". Das gleicht aber genau einem Stück Gummi, welches man nach Belieben ausdehnen kann. Einerseits ist das herrschende Wohlwollen für die Eisenbahnbeamten von maßgebender Stelle so wiederholt betont worden, andererseits läge in der wortgetreuen Ausführung der Verordnung eine Ungerechtigkeit, daß nur anzunehmen ist, dieselbe drücke sich nicht ganz präzise aus. Es wäre daher am Platze, wenn seitens der zuständigen Behörden ganz präzise Erläuterungen zu der mit Recht die Gemüther beunruhigenden Verordnung gegeben würden.

Telegraphische Depeschen.

München, 21. April. Die Kammer der Reichsräthe erledigte heute die Berathung des Kultusetats zumeist nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer. Der von der letzteren gestrichene Depositenfond wurde einstimmig wiederhergestellt und der Antrag auf Ertheilung des konfessionellen Geschichtsunterrichts, welchen der Bischof v. Dinkel und Fürst Löwenstein befürworteten, v. Döllinger, v. Ortenburg, v. Lutbeck und der Kultusminister bekämpften, wurde mit allen gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der Antrag auf Umwandlung des Simultan-Schullehrerseminars zu Bamberg in eine konfessionell-katholische Anstalt wurde ebenfalls abgelehnt.

Wien, 21. April. Offiziell. FML. Baron Jovanovic meldet unterm 20. d.: In der Crivoscie wurden am 18. u. 19 d. Streifungen gegen Pistet und Dugiwoci vorgenommen. Die Insurgenten wichen überall nach einem Feuergefecht zurück, das am heftigsten bei Pitomna-Rupa war, wo die Tyroler Jäger dem Gegner erhebliche Verluste beibrachten. Bisher sind 26 Todte und Verwundete auf Seite der Insurgenten konstatirt. Letztere transportirten Verwundete auf Tragbahren gegen Dragail, wo ebenfalls stärkere Banden sichtbar gewesen sind. Der Verlust der Truppen besteht in 3 Schwer- und 6 Leichtverwundeten.

— Eine Meldung der „Polit. Korresp." aus Rom konstatirt, daß die zwischen Italien und Egypten wegen der Assabbay bestandenen Differenzen in einer Italien zufriedenstellenden Weise beigelegt seien, so daß die Frage als geordnet zu betrachten sei.

— Wie mehrere Blätter melden, beabsichtigt die zur Herbeiführung von Ersparnissen eingesetzte parlamentarische Kommission anstatt der Diäten und Reisegelder für die Reichsrathsabgeordneten die Festsetzung eines Jahrespauschales zu beantragen.

Prag, 21. April. Der „Politik" zufolge bestätigt es sich, daß FML. Jovanovic für den FML. Dahlen von Orlaburg, der wegen Kränklichkeit um seine Versetzung gebeten habe, das Generalkommando in Serajewo und die Landesverwaltung Bosniens und der Herzegowina übernehmen würde.

Paris, 21. April. Der Ministerpräsident Freycinet konferirte heute Vormittag mit Herrn v. Lesseps und mit dem Kommandanten Roudaire, von welchem das Projekt zur Herstellung eines afrikanischen Binnenmeeres herrührt. Dem Vernehmen nach würde der Staat an den Kosten für die Ausführung des Projektes nicht theilnehmen, sondern die Privatindustrie zur Betheiligung auffordern. — Nach einer Meldung aus Tunis von heute ist der zweite Bruder des Bey, Tajeb Bey, in Freiheit gesetzt worden und hat sich sofort zum Bey begeben, um demselben für seine Freilassung zu danken. Tajeb Bey gab dabei zugleich das Versprechen, daß er alle dem Bey feindlich gesinnte Personen seiner Umgebung entfernen werde. Der französische Ministerresident Cambon hat den Bericht über die Orga-

---

1]

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von A. Lütetsburg.

Erstes Buch.

Das Fischermädchen.

Erstes Capitel.

Schon vor einer Stunde war die Sonne hinter den felsigen Höhen verschwunden und so weit man sehen konnte lag Alles in einem schattenhaften Grau, aus welchem nur hier und da eine Anzahl Birken, Erlen, Fichten und Kiefern um einige Schattirungen dunkler hervortraten. Aber darüber breitete sich leuchtend klar der Himmel, nicht blau, sondern ins Grünliche spielend und wie mit mattrosa Tinten durchwoben.

Karin seufzte. Ihr war heute wunderbar weich und wehmüthig ums Herz. Thränen drängten sich in ihre Augen und rollten langsam über die rosige, rundliche Wange herab. Ein Tropfen fiel auf die im Schoße gefalteten Hände — war's möglich? sie weinte? War denn das Glück zu groß, als daß sie es tragen konnte?

Es mußte wohl sein; sie hatte ja das große Loos in der Lotterie des Lebens gezogen. Sie, das arme Fischermädchen, sollte in der nächsten Woche die Frau eines vornehmen Mannes werden, sollte in einem schönen Stadthause wohnen und seidene Kleider, goldene Ketten, Armspangen und Ringe tragen — war es ein Wunder, wenn sie sich bisweilen beklommen fühlte? Hastig trocknete Karin ihre Thränen und sprang von dem Felsblock auf. Sie war eine Närrin. Alle Freundinnen würden sie um die große, glänzende Hochzeit beneiden, wenn sie im langschleppenden Brautgewande, das liebliche Lingonreis im blonden Haar, an der Seite Axel's zum Traualtare schritt. Das junge Mädchen schauerte zusammen und zog das schwarze Tuch fester um die Schultern. War es so kalt? Der Nachtwind fuhr nur leise über das Wasser und küßte Karin's heiße Stirn, aber ein Frost durchschüttelte sie bei dem Gedanken, daß diese glänzende Hochzeit nicht der letzte Act in ihrem Leben sein werde.

„Karin!" tönte von dem kleinen, einsam gelegenen Hause die Stimme der Mutter herüber.

Sie wandte sich zum Gehen. In demselben Augenblick fühlte sie sich jedoch von zwei kräftigen Armen umschlungen, die sie so fest an eine breite, männliche Brust drückten, daß ihr der Athem verging.

„Karin! meine süße, süße Karin! endlich habe ich Dich wieder!" flüsterte eine Stimme, so weich und zärtlich, so voll mühsam verhaltener Leidenschaft, daß ihr das Blut fiebernd in die Wangen stieg.

„Gutar — Du? Du bist es? bist nicht todt? Woher bist Du gekommen?" kam es nun in hellen, jubelnden Lauten von ihren Lippen. Ihr nackter, runder Arm schlang sich um seinen Hals, und ihr rother Mund bot sich ihm zum Kusse dar. Warum sollte er ihn nicht küssen? Drei lange Jahre hindurch dachte er an nichts Anderes, als an den Moment, wo er Karin so in seinen Armen halten würde — drei Jahre hindurch trotzte er jeder Gefahr mit stoischem Gleichmuth, weil er wußte, daß er eines Tages wieder in die blauen Augensterne der Geliebten blicken werde.

„Gutar, wo warst Du so lange?" stammelte Karin endlich. „Sie sagten alle, Du seiest gestorben."

Sie machte einen schwachen Versuch, sich von seinen Armen zu befreien, aber er hielt sie nur um so fester.

„So — sagten sie das, Karin? Aber Du hast's nicht geglaubt, Liebchen — Du wußtest, warum ich gegangen bin. Um Geld zu verdienen — viel Geld! Ich mußte doch ein Häuschen bauen können für Dich und mich, wenn auch nicht größer als Deiner Mutter Haus. O, Karin — wir brauchen nicht viel. Wenn zwei sich lieb haben, so recht von Herzen lieb, da fragen sie nicht nach Geld und Gut. Und ich bin auch nicht arm; ich kann Dir Alles kaufen, was Dein kleines Herz begehrt. Du wirst Bilder an den Wänden haben und einen Nähtisch und weiße Vorhänge — ich suchte sie selbst in Newyork aus und Du kannst Dir ordentlich was darauf einbilden — der König hat keine schöneren. Nun machen wir bald Hochzeit, aber —"

Er hielt plötzlich erschrocken inne. Karin war von Sekunde zu Sekunde schwerer in seinen Armen geworden, und nun blickte Gutar in ein wachsbleiches Gesicht.

„Mein Gott, Karin! Hat Dich die Freude krank gemacht? O, ich hätte es Dich erst wissen lassen sollen und habe schlecht gehandelt. Ich war so selbstsüchtig. Ich wollte das Glück Dein liebes Gesicht erhellen sehen und nun? — Du würdest zu Boden gesunken sein, wenn ich Dich nicht gehalten hätte."

Ja, gewiß — das arme Ding würde zu Boden gesunken sein, aber Gutar hielt Karin mit starkem Arm und hob sie dann wie ein Kind auf, um sie in das Haus ihrer Mutter zu tragen. Ihr Kopf ruhte schwer auf seiner Schulter und er preßte sie wiederholt zärtlich an sich, denn er liebte das junge Mädchen mit der Leidenschaft eines Mannes, der immer einsam in der Welt war und dann Alles, was von einer heißen, starken Liebe in ihm ist, auf einen Punkt concentrirt hat.

„Gütiger Himmel!" rief Frau Gerda entsetzt aus, als sie einen Fremden mit ihrem Kinde in ihr kleines, bescheidenes Haus treten sah.

„Es ist nichts, Frau Gerda — ich glaube nicht, daß Sie Grund zu Unruhe und Besorgniß haben," sagte Gutar, das Mädchen auf das harte Sopha niederlegend, welches zugleich eine Schlafstelle bildete. „Ich glaube, Karin hat einen großen Schrecken oder eine Freude gehabt. Nehmen Sie nur kalt Wasser und morgen —"

Er unterbrach sich selbst, denn Karin hatte in diesem Moment die Augen geöffnet und blickte ihn mit einem Ausdruck von Angst und Entsetzen an, der ihn das Blut in den Adern gerinnen ließ.

„Gutar, geh' nicht fort!" rief sie plötzlich aus, und ehe er noch ahnte, was sie zu thun beabsichtigte, lag Karin zu seinen Füßen und hatte seine Kniee umklammert. „Geh' nicht fort, Gutar! Sie sagten, Du seiest gestorben, über Bord geschlagen und — ich hätte niemals eingewilligt —"

„Karin — bist Du von Sinnen?" schrie Frau Gerda, indem sie das Mädchen hart am Arme ergriff und hinweg riß. „Was würde Axel sagen? Wenn Ihr wirklich Gutar Sturefson seid," wandte sie sich dann zu dem rathlos dastehenden jungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820423 1-12/fragment/page=0001

nisation von Tunis vollendet und wird denselben morgen nach Paris abgehen lassen.

Rom, 21. April. Mit der Berichterstattung über den französisch-italienischen Handelsvertrag ist Marescotti beauftragt worden, der einen die Genehmigung des Vertrages empfehlenden Bericht erstatten soll. — Die Kaiserin Eugenie ist, wie hierher gemeldet wird, in Bordighera angekommen.

Petersburg, 21. April. Das „Journal de St. Pétersbourg" schreibt: Auswärtige Journale und besonders die „Politische Korrespondenz" täuschen sich, wenn sie sagen, daß der Botschafter v. Novikoff nach Petersburg berufen worden, weil seine Haltung in der Kriegsentschädigungsfrage nicht gebilligt werde. Niemals sei eine dreistere und bewußtere Beleidigung ausgesprochen worden. Die Regierung billige voll und ganz das Verhalten Novikoffs und des Obersten Thörner, wünsche aber eingehende mündliche Aufschlüsse über den wenig freundschaftlichen Charakter des Vorgehens, das die Pforte ihr gegenüber seit einiger Zeit beobachte. — Dasselbe Blatt erklärt, daß die Ernennung des Baron Jomini zum Staatssekretär keineswegs dessen Ernennung zu dem bisher von Herrn v. Giers innegehabten Posten involviere.

Konstantinopel, 21. April. (Meldung der „Agence Havas".) Die türkisch-russische Kriegsentschädigungsfrage nimmt eine günstige Wendung, da sich der Botschafter v. Novikoff den Anträgen der Pforte hinsichtlich der Kontrole nähert.

— Nach den Voranschlägen des Administrationsraths der Besitzer türkischer Schuldtitel werden auf die im Laufe des Jahres gezogenen türkischen Loose außerden sofort zahlbaren 25 pCt., noch am Schlusse des Jahres etwa 30 pCt. entfallen.

London, 21. April. Der „Times" wird aus Alexandrien von heute gemeldet, daß in Kairo Befürchtungen wegen eines Aufstandes der Beduinenstämme gegen die gegenwärtige Regierung herrschten und daß man daher gestern eiligst Truppen nach Zagazig und Damanher abgesandt habe, um die Grenzen zu schützen.

— Unterhaus. Der Deputirte Bourke kündigte an, daß er nächsten Freitag das Wort zu einigen Bemerkungen über Egypten nehmen werde, um dadurch eine Erklärung der Regierung über die Verhandlungen zwischen England, Frankreich, der Türkei und den anderen Mächten bezüglich Egyptens herbeizuführen; er hoffe, daß sich die Regierung auch über den jetzigen Stand der Verhandlungen erklären könne.

— Eine gestern unter dem Vorsitze des Herzogs von Edinburg zwecks Veranstaltung einer internationalen Fischerei-Ausstellung abgehaltene Versammlung faßte Beschlüsse zu Gunsten dieses Planes und erklärte die Betheiligung der Kolonien an der Ausstellung für wünschenswerth.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Der demokratische Abgeordnete der Josefstadt, Dr. Kronawetter, welcher das Bedürfniß fühlte, sich gegen das ihm Anfangs der Woche ertheilte Mißtrauensvotum zu vertheidigen, hatte am 19. d. eine Wählerversammlung einberufen, in welcher er die ihm gemachten Vorwürfe zurückwies und sich über die Machinationen seiner Gegner beklagte. Die Versammlung nahm einen sehr stürmischen Verlauf; die Mehrzahl der Anwesenden bestand aus den Getreuen Kronawetter's, welche die gegnerischen Redner fortwährend niederschrieen und zum Theil mit Stöcken und Fäusten bedrohten. Sie endete um 11 Uhr Nachts mit der Annahme eines Vertrauensvotums, welches Kronawetter auffordert, ungeachtet aller Anfeindungen in seinem Kampfe für die Interessen des Volkes und Wiens auszuharren.

Rußland. Der St. Petersburger „Herold" schreibt unterm 18. d. M.:

„Wie uns in später Abendstunde aus vorzüglichster Quelle mitgetheilt wird, hat K. W. Trubnikoff seine von uns vor kurzem hinreichend beleuchtete Schandschrift: „Deutsche und Jesuiten in Rußland" weder der Censurbehörde, noch, wie es als Beamter des Ministeriums des Innern seine Pflicht gewesen, dem Minister Grafen Ignatieff vorgelegt. In Folge letzteren Vertstoßes ist K. W. Trubnikow, nachdem diese Schrift zur Kenntnißnahme des Herrn Ministers gelangt, augenblicklich auf Befehl des Grafen Ignatieff mit Verlust seiner 2000 Rubel jährlich betragenden Gage aus dem Ministerium entlassen worden.

Auch hören wir aus derselben vorzüglichsten Quelle, daß K. W. Trubnikoff's Antecedentien dem Herrn Minister völlig unbekannt waren, und nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß dieser gemeingefährliche Herr eine Anstellung als Beamter im Ministerium des Innern erringen konnte."

England. Der Zulukönig Ketschewago, der bisher in der Kapstadt gefangen gehalten wurde, wird, wie der Londoner Globe aus guter Quelle hört, sich in wenigen Tagen von dort nach England einschiffen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. April.

Se. Majestät der König haben geruht: den Landgerichts-Präsidenten Günther zu Lissa in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Naumburg a/S. zu versetzen; sowie den Landgerichts-Direktor Werner in Naumburg a/S. zum Landgerichts-Präsidenten zu ernennen.

— Wie aus Wiesbaden telegraphisch gemeldet wird, erschien Se. Majestät der Kaiser gestern Abend im Theater und wurde mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen; um 9 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhofe zum Empfange der Kaiserin. Heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. traf der Großfürst Wladimir dort ein, wurde vom Kaiser am Bahnhof begrüßt und von demselben im offenen Wagen nach dem Hotel geleitet. Zum Empfange des Großfürsten waren die Spitzen der Behörden und die Notabilitäten der russischen Kolonie am Bahnhof anwesend. Mittags 12 Uhr stattete der Großfürst Wladimir dem Kaiser einen Besuch im königl. Schlosse ab, der Kaiser und der Großfürst Wladimir unternahmen dann gemeinsam bei prachtvollem Wetter einen Spaziergang. Das Diner nahm der Großfürst um 4 Uhr bei dem Kaiser ein, mit welchem er später auch das Hoftheater besuchte. Die Abreise des Großfürsten Wladimir ist auf morgen früh 6½ Uhr festgesetzt.

— Dem Comité für die Hussitenfeier in Bernau ist nunmehr die Nachricht zugegangen, daß der Kaiser sowie der Kronprinz dem Feste am 15. Mai daselbst beiwohnen werden. Auch die Theilnahme des Prinzen Friedrich Carl an dem Feste erscheint gesichert.

— Das Offizierkorps des k. k. österreichischen Infanterieregiments Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34, hatte seinem Mitgliede, dem Enkel des Regiments-Inhabers Prinzen Wilhelm von Preußen, Major im Regimente, in dankbarer Erinnerung an den Tag, als derselbe gelegenheitlich der Vermählungsfeierlichkeiten in Wien dasselbe persönlich um sich versammelte, ein photographisches Tableau aller Offiziere überreicht, worauf dem Regimentskommandanten vor kurzem das nachstehende Schreiben zugekommen ist:

„Ich bitte Sie, dem Offizierkorps meinen herzlichen Dank für das überreichte photographische Tableau auszusprechen und demselben zu versichern, daß mich das Bild stets an den schönen Moment erinnern wird, in welchem es mir vergönnt war, zum ersten Male das Regiment zu begrüßen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, bei dieser Gelegenheit wiederholen zu können, wie dankbar ich Sr. Majestät Ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn für die Auszeichnung bin, einem Regimente angehören zu dürfen, dessen Geschichte zu den ruhmvollsten der k. k. Armee zählt. Wilhelm m. p., „Prinz von Preußen."

— Herr v. Schlözer hat, wie man dem „B. T." aus Rom meldet, am Montag Mittag dem Papste seine Akkreditive überreicht. Damit wäre denn die letzte Formalität erledigt, welche zur regelrechten Wiederherstellung unserer Beziehungen zum Vatikan noch gefehlt hat. Ob die Erwartungen, welche sich vielfach an dieses Ereigniß knüpfen, in Erfüllung gehen werden, wird abzuwarten bleiben.

— Dem „Oberschl. Anzeiger" wird aus Neustadt, Oberschlesien, Folgendes gemeldet: Dem Kommandeur des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6, Oberst Köhler, soll das Anerbieten gemacht sein, in Konstantinopel eine Division türkischer leichter Kavallerie nach preußischem Muster auszubilden, wozu ihm ein sechsmonatiger Urlaub bewilligt sein soll. Zu diesem Behufe tritt Oberst Köhler die Reise nach Konstantinopel schon in den nächsten Tagen an. Oberst Köhler hat sich in weitesten Kreisen durch eine von ihm herausgegebene Schrift: „Ueber den Nutzen der leichten Kavallerie im letzter Feldzuge" bekannt gemacht.

— Der diesjährige Arbeitsplan des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieurvereine hat die schwierige Frage, wie dem Nothstande unter den jüngern Technikern Deutschlands begegnet werden kann, zur Erörterung gestellt und das Wochenblatt für Architekten und Ingenieure den deshalb von dem Verein für Niederrhein und Westfalen erstatteten Bericht veröffentlicht, welcher sich als besonders praktisch darstellt. Unter den Begriff des jüngern Technikers werden nicht nur die sogenannten examinirten, sondern allgemein diejenigen jüngern Kräfte gebracht, welche eine akademische Durchbildung und ein technisches Können derart besitzen, daß sie in ihren Kenntnissen und Leistungen ungefähr auf gleicher Stufe mit den nach dem Staatsreglement geprüften Technikern stehen. Nach Herzählung aller Abhülfsmittel wird empfohlen, seitens des Verbandes eine Denkschrift über diesen Gegenstand auszuarbeiten und den einzelnen Landes-, Provincial- und Gemeindebehörden mit der Bitte zu überreichen, in der angedeuteten Richtung ihre Unterstützung eintreten zu lassen.

— Die erfolgreichen Bestrebungen des deutschen Fischerei-Vereins haben neuerdings auch in Rußland ihre verdiente Anerkennung gefunden. Der in St. Petersburg unter dem Patronat des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch gebildete russische Fischerei-Verein hat dem deutschen Verein ein Arbeitsbündniß angetragen. Wenn auch die Vermehrung der Sterlets einstweilen der Hauptgegenstand der Arbeiten in russischen Gewässern bleibt, so wird doch ein gemeinsames Arbeiten die Bereicherung der Weichsel und des Niemen mit Lachsen außerordentlich fördern können. Auch in Frankreich hat die Thätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins volle Anerkennung gefunden. Herr Radaret-Wattel, Sekretär der großen französischen Akklimatisirungs-Gesellschaft zu Paris, stellt in seinen Berichten Deutschland den übrigen Nationen Europas als leuchtendes Beispiel hin. Auch der Krebszucht beginnt man eine größere Aufmerksamkeit als bisher zu widmen und hat aus Lothringen Berichte über vorzügliche Resultate erhalten.

Parlamentarisches.

Berlin, den 21. April.

Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist daselbst in der Nacht zum Freitag der frühere Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Hasselbach, gestorben. Der Verstorbene war am 21. März 1809 zu Stettin geboren und, nachdem er im Staats-Verwaltungsdienst thätig gewesen war, 1854 zum ersten Bürgermeister von Magdeburg gewählt worden, welche Stadt er seitdem im Herrenhause vertrat, bis er im vorigen Jahre die Leitung der städtischen Verwaltung von Magdeburg niederlegte. Er wurde jedoch vom Kaiser auf's Neue auf Lebenszeit in's Herrenhaus berufen. In diesem vertrat er eine Richtung, welche man als in gutem Sinne konservativ bezeichnen könnte, während er den preußalen Ansprüchen, namentlich wenn sie die Städte zu schädigen drohten, entgegentrat. Herr Hasselbach hat seinen Rücktritt aus dem Oberbürgermeisteramte, der übrigens freiwillig erfolgte, nicht lange überlebt. Seit Jahren leidend, hatte er längst den Wunsch geäußert, sich von seinen aufreibenden Amtsgeschäften zurückzuziehen und führte ihn mit Ende des vorigen Jahres aus. In einer großartigen Kundgebung bethätigte die Stadt Magdeburg ihre Anhänglichkeit an den vielfährigen ersten Beamten ihres Gemeinwesens und ihr Bedauern darüber, ihn aus allen seinen amtlichen Stellungen scheiden zu sehen, und auch der König verlieh dem verdienten Beamten bei dieser Gelegenheit einen hohen Orden. Herr Hasselbach war ein Verwaltungstalent ersten Ranges, zugleich aber auch ein scharfsichtiger, schneidiger Jurist und, was ihm mehr als dieses Beides in seiner schwierigen und verantwortungsvollen Stellung zu Statten kam, ein Weltmann von feinstem Schliff, der sich dem Souverain gegenüber eben so sicher fühlte, wie er selbst den geringsten Bürger durch sein zuthunlich gewinnendes Wesen zu bezaubern wußte. Namentlich auf dem Gebiete der Verwaltungsgesetzgebung ist seinem entschiedenen Eintreten für gewisse im Herrenhause sehr mißliebig aufgenommene Bestimmungen von liberalerem Charakter in der Kreis- wie in der Provinzialordnung die Beibehaltung derselben zu danken.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

✡ **Erfurt,** 21. April. Das zur hundertjährigen Feier von Fröbels Geburtstag auf heute anberaumte Kinderfest sämmtlicher hiesiger Kindergärten ist wegen der noch immer herrschenden Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie verschoben worden. — In seiner letzten Versammlung sprach sich der hiesige Kreislehrerverein, der fast sämmtliche Lehrer des Kreises und der Stadt Erfurt zu seinen Mitgliedern zählt, nach einem Vortrage über Schulsparkassen einstimmig gegen dieselben aus. Die Errichtung von sogenannten Pfennigsparkassen in den ländlichen Bezirken namentlich erachtete man zweckerspriießlicher als die an Schulsparkassen. — Ruchlose Hände steckten vorgestern Abend einen dem Kunstgärtner Chrestensen gehörigen, in der Andreasflur lagernden großen Haufen trockner Blumen- und Moosabfälle in Brand. Ein großer Feuerschein war am Himmel zu sehen und noch gestern Abend kohlten die Ueberreste.

† Aus Anlaß des Ablebens des Oberbürgermeisters a. D., Geheimen Ober-Regierungsraths Hasselbach haben die Stadtverordneten von Magdeburg auf Antrag des Magistrats einstimmig den Beschluß gefaßt, die Kosten eines feierlichen Begräbnisses, so weit sie außerhalb des Hauses entstehen, auf die Stadtkasse zu übernehmen und einen würdigen, geräumigen Platz auf dem neuen Friedhofe und zwar unmittelbar hinter der Grabkapelle, für ihn und seine Ehegattin zur Verfügung zu stellen. An dem Begräbnisse, welches Montag Vormittag 11 Uhr stattfindet, werden Magistrat und Stadtverordnete sich vollständig betheiligen. — Am Freitag Vormittag 11 Uhr wurden die Glocken der städtischen Kirchen dem Verewigten zum Angedenken geläutet. Das Rathhaus hatte seine trauerflorumhüllten Fahnen ausgesteckt.

† In einer am Freitag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten von Neustadt-Magdeburg ist folgender, aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung gestellter Antrag: den Magistrat zu ersuchen, mit dem Magistrat der Stadt Magdeburg in Verhandlungen darüber zu treten, ob die Incorporation der Commune Neustadt in die Commune Magdeburg im Interesse beider Städte wünschenswerth und durchführbar sei, mit 14 gegen 8 Stimmen angenommen, nachdem auch vom Magistrat die Erklärung abgegeben worden, daß die Mehrheit des Collegiums sich dafür ausgesprochen habe.

Armee und Marine.

Laut einer am 31. v. M. ergangenen Verfügung des Chefs der Admiralität darf, wenn auf Reichsschiffen der Branntweinvorrath im Auslande ergänzt werden muß, je nach den Preisverhältnissen statt des Kornbranntweins Rum, Arrac, Cognac (Brandy) oder ein anderes geistiges Getränk, welches am Ausrüstungsorte an Stelle des in der Heimath verwandten Kornbranntweins ortsüblich ist, beschafft und können Restbestände auch in den heimischen Gewässern aufgebraucht werden.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 22. April 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 215—228 ℳ, feinste bis 237 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo 165—174 ℳ.

Gerste 1000 Kilo Landgerste, bei kleinem Angebot 162—172 ℳ, feine und Chevalier- 174—185 ℳ.

Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.

Hafer 1000 Kilo geringe Sorten dringend angeboten, 147—154 ℳ, feine gesucht, 166—170 ℳ.

Mais 1000 Kilo Donau- 154—160 ℳ, amerikan. 160—164 ℳ.

Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.

Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.

Stärke 50 Kilo 22,50 ℳ gefragt.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco Kartoffel- — ℳ, Rüben- — ℳ.

Rüböl 50 Kilo 28,50 ℳ bez.

Solaröl 50 Kilo loco und Termine 8,25—8,50 ℳ bez.

Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 6 ℳ.

Mann, „so hört nicht auf das alberne Geschwätz der Dirne. Kommt morgen wieder, dann sollt Ihr Alles erfahren."

Damit drängte sie Gutar gewaltsam zur Thür hinaus, und der junge Mann war noch so überrascht von dem Gehörten, daß er auch nicht einmal den Versuch eines Widerstandes machte. Eine unheilvolle Ahnung, die sich vernichtend auf seine glänzenden Träume und Hoffnungen legte, dämmerte in ihm auf und machte ihn für den Moment willenlos wie ein Kind.

Gleichsam wie betäubt blieb er einige Augenblicke stehen, als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte. Drinnen ertönte dann unmittelbar darauf eine laute, keifende Stimme, und weil sie einem geraden, ehrlichen Charakter widerstrebte, den Horcher zu spielen, flog er eiligst davon, dem benachbarten Hause zu, wo er bei einer alten Verwandten freundliche Aufnahme gefunden.

Unterdeß fuhr Frau Gerda fort, mit allem Eifer auf Karin einzureden. Es fielen bittere Worte. Sie nannte das Mädchen eine leichtfertige Dirne, die nicht allein den Dank vergessen habe, welchen sie ihrem Verlobten schulde, sondern auch die Mutter und sich in Schimpf und Unehre bringe, indem sie nächtlicher Weile mit einem Menschen, wie diesem Gutar Sturefson, herumlaufe.

„Muß mir nun dieser Unglücksmensch wieder in die Quere kommen," fuhr fiegiftig fort, „und — gerade jetzt. Zu jener Zeit, als Axel Rosersberg um Dich warb, habe ich oft an ihn gedacht, und ich bin fest überzeugt, Dein Bräutigam hätte Dir den Rücken gekehrt, wenn er gewußt, welchen Vorgänger er bei Dir gehabt. Seine Mutter war eine Fremde und der Himmel mag wissen, was sie allein mit ihrem Buben in diese Einöde getrieben hat — eine saubere Vergangenheit gewiß nicht."

Nun reckte sich Karin; so lange hatte sie noch regungslos gestanden, den Blick auf die Thür gerichtet, wo sie Gutar zuletzt gesehen.

„Mutter — das ist Verleumdung!" kam es zitternd über ihre Lippen. „Gutar's Mutter war ein ehrlich Weib und sein Vater ist im Kriege gefallen."

„So?" fragte Frau Gerda gedehnt. „Weißt ja merkwürdig mit dem Anhang Bescheid. Aber sei es, wie es will: Du wirst nie wieder ein Wort mit Gutar Sturefson reden, oder — weiß der Himmel! — ich vergesse, daß Du achtzehn Jahre alt geworden bist."

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Der optimistische Schwiegersohn.] „Wissen Sie, daß Frau B. sehr schwer erkrankt ist?" — „Sie setzen mich in Erstaunen, ich dächte, sie wäre nur ein wenig unwohl." — „Verzeihen Sie, ich habe es aber von ihrem eigenen Schwiegersohn gehört." — „Ja, dann! Der sieht Alles in zu rosigem Lichte!"

[Vor Schreck gestorben] An einem der letzten Abende ereignete sich in dem Hofe der Adelmannswirthschaft zu München eine traurige Scene. Der ehemalige Dienstherr eines im dortigen Hause bediensteten Mädchens trat nämlich auf dasselbe, das gerade am Brunnen beschäftigt war, zu, und beschuldigte sie, die Ohrringe, die sie trug und außerdem noch andere Effekten, nach denen er nun durch einen Gendarmen in ihrem Koffer forschen wollte, gestohlen zu haben. Das überraschte Dienstmädchen fiel vor Schrecken in Starrkrampf und konnte nicht mehr zum Bewußtsein gebracht werden. Es mußte in das Krankenhaus gebracht werden und starb daselbst. Die Ohrringe waren ganz wertthlos und fand sich auch im Koffer nichts vor.

[Eine neue Mischlingsrace.] Seit einigen Tagen erregen in Paris auf den großen Boulevards drei junge Einwanderer großes Aufsehen wegen ihres eigenthümlichen Körperbaues und besonders wegen ihrer Gesichtsfarbe, welche von der aller bisher bekannten Racen auffallend abweicht. Man denke sich robuste breitschulterige Männer mit flachem chinesischen Gesicht, schmachtenden schwarzen Mandelaugen und gekräuselstem Mohrenhaar. Viel auffallender aber als dies ist der olivengrüne Teint ihres Gesichts, wie er intensiver noch bei keiner Menschenart angetroffen ist. Die jungen Leute sind, wie sich herausgestellt hat, Mischlinge amerikanischer Mohren und eingewanderter Chinesen, welche in Folge ihrer schwierigen und unangenehmen socialen Stellung in Amerika — sie wurden weder von Chinesen noch Mohren anerkannt — ihre Heimath zu verlassen gezwungen waren.

[Die Londoner Vermählungsfestlichkeiten.] Das englische Hofjournal veröffentlicht das Programm für die am 27. d. M. stattfindende Vermählung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Helene von Waldeck-Pyrmont. Es werden vier Prozessionen vom Windsorschlosse nach der St. Georgscapelle, in welcher die Trauung stattfindet, ziehen, und zwar in folgender Ordnung: Zuerst der Aufzug der königlichen Familie und die königlichen Gäste, sodann der Aufzug der Königin, dem sich der des Bräutigams und der Braut anschließen wird. Die Königin wird von den Prinzessinnen Beatrice und Victoria von Hessen begleitet und von ihrem gesammten Hofstaate umgeben sein. Der Bräutigam wird von dem Prinzen von Wales und dem Großherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt, die Braut von ihrem Vater und ihrem Schwager, dem König der Niederlande, begleitet sein. Die Schleppe der Prinzessin Braut wird von ihren acht Brautjungfern, bestehend aus unverheiratheten Töchtern von Herzögen, Marquis' und Grafen getragen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820423 1-12/fragment/page=0002

Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 *M*.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,25—6,30 *M*, Weizenschalen 5,50—5,75 Weizengrieskleie 6 *M*.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine ,75—8 *M*.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 21. April 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Gef.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,25
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100,50
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102,50
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100,25
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	—
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	—	100
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—	94
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	—	102
5% Hyp.-Anl. d. Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	—	144
Hallesche Zuckersiederei-Actien	0	fc	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	9	4	175	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	—	4	107	105
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	7	4	—	115
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Priorit.	7	5	—	118
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	12	4	—	153
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A	0	4	—	40,50
Naumburger Braukohlen-Actien	5	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Priorit. "	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	170
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde	5	4	—	133
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	2⅓	4	—	—
Kuxe des Bruckd.-Rietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fc.	—	—
Packhofs-Actien (nom. 1500 *M*) pr. St.	2	fc.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fc.	—	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	—	fc.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 21. April. Landweizen 220—228 *M*, Rauhweizen — *M*, Roggen 160—170 *M*, Chevaliergerste 178—190 *M*, Landgerste 160—170 *M*, Hafer 145—170 *M* pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse,** d. 21. April. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 45,00—45,40 *M*.

Berlin, d. 21. April. Weizen loco unverändert, Termine fest, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 230 *M* per 1000 Kilogr. Loco 200—234 *M* nach Qualität gefordert, schwimmend — *M* bez., pr. diesen Monat — *M* bez., April/Mai 230 *M* bez., Mai/Juni 220,5 *M* bez., Juni/Juli 219,5 *M* bez., Juli/Aug. 213,5 *M* bez., Aug./Sept. — *M* bez., Sept./Oct. 208,5 *M* bez., Oct./Nov. — *M* bez. — Roggen loco behauptet, Termine höher, gekünd. 12,000 Ctnr., Kündigungspreis 157,5 *M* pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 148—165 *M* nach Qualität bez., russ. u. poln. 150—154 *M* ab Bahn u. Kahn bez., inländ. feiner 163—164 *M* ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat — *M* bez., April/Mai 157—157,75—157,5 *M* bez., Mai/Juni 155—155,75—155,5 *M* bez., Juni/Juli 154—154,75—154,5 *M* bez., Juli/Aug. 152—152,5—152,25 *M* bez., Aug./Sept.— *M* bez., Sept./Oct. 151,5—152—151,75 *M* bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 *M* nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine gut behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — *M* pr. 1000 Kilogr. Loco 130—170 *M* nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — *M* bez., April/Mai 134,5 *M* bez., Mai/Juni 135 *M* bez. u. G. bis 135,5 Br., Juni-Juli 136,5—137 *M* bez., Juli/Aug. 138 *M* bez., Sept./Oct. — *M* bez. — Mais loco fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — *M* pr. 1000 Kilogr. Loco 150—156 *M* nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — *M* bez., April/Mai — *M* bez., Mai/Juni — *M* bez., Juni/Juli — *M* bez., Sept./Octbr. — *M* bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 164—220 *M* nach Qualität bez., Futterwaare 140—163 *M* nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — *M* bez., Winterraps — *M* bez., Winterrübsen — *M* bez., Sommerrübsen — *M* bez. — Rüböl, Termine fest, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 55,6 *M* pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — *M* bez., ohne Faß — *M* bez., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 55,5—55,8—55,6 *M* bez., Juni/Juli — *M* bez., Sept./Oct. 55,4—55,6 *M* bez., Oct.-Nov. 55,6 *M* bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — *M* bez., Lieferung — *M* bez. — Spiritus, Termine still, gekünd. 120,000 Liter, Kündigungspreis 46,3 *M* pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — *M* bez., pr. diesen Monat, April-Mai u. Mai/Juni 46,3—46,4 *M* bez., Juni/Juli 47,2 *M* bez., Juli-Aug. 48,1 *M* bez., Aug./Sept. 48,7 *M* bez., Sept./Oct. 49,0—48,8 *M* bez., Oct./Nov. — *M* bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter% loco ohne Faß 44,8 *M* bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,50, Nr 0 29,50—28,50, Nr. 0 1 und 28,50—27,50. — Roggenmehl gut behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — *M* pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat — *M* bez., April/Mai 21,95 *M* bez., Mai/Juni 21,80 *M* bez., Juni/Juli 21,65 *M* bez., Juli/Aug. 21,55 *M* bez., Sept./Oct. 21,35 *M* bez.

Stettin, d. 21. April. Weizen ruhig, loco 210,00—221,00, pr. April/Mai 222,50 bez., Mai/Juni 221,00 bez. — Roggen fest, loco 152,00—155,00, April/Mai 156,50 bez., Mai/Juni 155,00 bez., Juni/Juli 153,50 bez. — Rübsen pr. Septbr./Oct. 257,00 bez. — Rüböl still, 100 Kilogramm pr. April/Mai 55,70 bez., Sept./Oct. 55,50 bez. — „Spiritus behauptet, loco 42,50 bez., April/Mai 44,60 bez., Juni/Juli 46,00 bez.

Breslau, den 21. April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April/Mai 45,00 bez., Mai/Juni 45,70 bez., Aug./Sept. 47,00 bez. — Weizen pr. April/Mai 216,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 154,50 bez., Mai/Juni 154,50 bez., Sept./Oct. 153,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 55,00 bez., Mai/Juni 54,75 bez., Sept./Oct. 55,75 bez. — Wetter: Trübe.

Hamburg, d. 21. April. Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco fester, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 214,00 Br., 213,00 G., Juli/Aug. 206,00 Br., 205,00 G. Roggen pr. April/Mai 152,00 Br., 151,00 G., Juli/Aug. 147,00 Br., 146,00 G. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 56,50, pr. Mai 56,50. Spiritus matt, pr. April 37¼ Br., Mai/Juni 37⅛ Br., Juli/Aug. 38¼ Br., Aug./Sept. 39¼ Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 21. April. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Mai 313, Nov. 296. Roggen loco u. auf Termine höher, pr. Mai 179, Octbr. 176. Rüböl loco 32, pr. Mai 31⅝, Herbst 32½.

London, d. 21. April. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 48,800, Gerste 12,600, Hafer 15,400 Quarters. Weizen, Gerste, Mehl unverändert, Hafer, Mais fest. (Schlußbericht.) Weizen 48,800, Gerste 12,570, Hafer 15,430 Quarters. Fremder Weizen träge, zu letzten Preisen, Mahlgerste und Hafer anziehend, Mais fest, angekommene Weizenladungen ruhigrr.

Liverpool, d. 21. April. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 10,000 Ballen, davon 7000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 21. April. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen Unverändert. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 6 21/32, Juni-Juli-Lieferung 6 23/32, August-September-Lieferung 6⅞, September-October-Lieferung 6 47/64 d.

Petroleum. Berlin d. 21. April. Petrolum 100 kg loco — *M* bz., per diesen Monat 22,2 *M* bz. — **Hamburg.** Petroleum still. Standard white loco 7,20 Bf., 7,15 Gd., pr. April 7,20 Gd., pr. Aug./Dec. 7,80 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) matt. Standard white loco 7,00 Bf., pr. Mai 7,00 Bf., pr. Juni 7,10 bz., pr. Juli 7,25 Bf., pr. August/December 7,60 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅛ bez. und Bf., pr. Mai 17¼ Bf., pr Juni 17½ Bf., pr. September/December 19 bz., 19¼ Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 20. April): Petroleum in New-York 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 78 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 50 C., do. pr. April 1 D. 49½ C., do. pr. Mai 1 D. 50 C., do. pr. Juni 1 D. 50¼ C. Mais (old mixed) 93 C. — Getreidefracht ⅛. — Wechsel auf London in Gold 4, 86½.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 21. April Abends am neuen Unterhaupt 2,08, am 22. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,06 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 21. April 1,28 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 21. April 1,23 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 21. April. Am Pegel 1,34 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 21. April 62 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 21. April. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete wieder in günstigerer Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet theilweise etwas besser ein und konnten sich weiterhin gut behaupten. Nur vorübergehend trat in Folge von Realisationen eine Abschwächung der Tendenz ein. Das Geschäft entwickelte sich aber im Allgemeinen ruhig, da die Spekulation sich sehr reservirt hielt; nur einige Ultimowerthe zeigten sich etwas bevorzugt und lebhafter. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere wiesen im Allgemeinen feste Haltung auf. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in meist fester Haltung ruhigen Verkehr für sich. — Der Privatdiskont wurde mit 3⅜% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien ziemlich lebhaft in fester Haltung um; Franzosen waren steigend und gleichfalls lebhaft, Lombarden ruhiger. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-Ungarische Renten und Russische Anleihen als fest und ruhig, Italiener als steigend und belebt zu nennen. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe waren meist unverändert; inländische Eisenbahnprioritäten recht fest und theilweise gefragt. — Bankactien hatten bei wenig veränderten Coursen nur mäßige Umsätze für sich; Darmstädter und Deutsche Bank erschienen etwas besser, Disconto-Commandit-Antheile ziemlich behauptet. — Industriepapiere waren fest aber ruhig, Montanwerthe still. — Eisenbahnactien gingen bei meist wenig veränderten Coursen ruhig um; etwas höher erschienen Altona-Kiel, Breslau-Schweidnitz Mecklenburgische ꝛc.; etwas schwächer Berlin-Hamburg, Marienburg-Mlawka (— 1%), Oberschlesische, Ostpreußische Südbahn ꝛc. Von Oesterreichischen Bahnen waren Galizier fester, Nordwestbahn abgeschwächt ꝛc.

Course um 2½ Uhr. Schwächer. Lombarden 248,50, Franzosen 568,50, Oesterr. Creditactien 580,50, Dortm. Union St.-Prior. 92,87, Laurahütte 112,25, Darmstädter Bank 163,25, Deutsche Bank 156,00, Disconto 211,37, Wiener Bankverein 205,00, Bergische 125,62, Freiburger 97,25, Mainzer 101,12, Rechte Oderuferbahn 174,25, Oberschlesische 245,62, Galizier 131,50, Buschtehrader Bahn 73,75, Rumänier 102,62, Oesterr. Papierrente 64,75, Oesterr. Silberrente 65,75, Italiener 90,87, Russen alte 86,00, Russen neue 89,37, Russen 1880er 71,37, Oesterr. Goldrente 80,75, Ung. Goldrente 101,75, Ung. Investitionsanl. 92,75, Russische Noten 206,50, Russ. Orient II. 57,62, do. III. 57,50, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, 4% Ung. Goldrente 76,00.

Berliner Börse v. 21. April.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,25bzG
Consolidirte Anleihe	4½	104,90bz
do. do.	4	101,60B
Staats-Anleihe	4	100,80bz
do. 1852/53	4	100,80bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,40bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	101,25bzG
Kur- und Neumärkische	4	101,00bz
Ostpreußische	3½	91,40bz
do.	4	100,50bzB
Pommersche	3½	91,10bz
do.	4	100,50bzG
do.	4½	102,25B
Posensche, neue	4	100,30G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	91,66G
do. do.	4	100,60G
do. II. Serie	4½	103,60bz
do. do.	4	100,30bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,75B
Pommersche	4	100,70bz
Posensche	4	100,70bz
Preußische	4	100,70bz
Rheinische u. Westfälische	4	100,70B
Sächsische	4	100,80bz
Schlesische	4	100,90B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	132,60G
do. 35-Fl.-Obligation	—	212,50G
Bayr. Prämien-Anleihe	4	134,30bzB
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	99,30B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,75B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	126,75bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,50B
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	— —
Meining. Loose pro Stück	—	27,40B
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	149,50bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	90,90 bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	80,20bzG
do. Papier-Rente	4⅕	64,80G
do. Silber-Rente	4⅕	65,90bz
Oest. Credit 58er p. Stück	—	340,00bz
do. 1860 Loose	5	122,10B
do. 1864 do.	—	329,00B
Rumänier	8	— —
do. Staats-Obl.	6	102,70bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	86à86,10bz
Russische Anleihe von 1877	5	89,50B
do. von 1880	4	71,50 à40bzG
do. Orient-Anleihe	5	57,50B
do. Nicolai-Obligat.	4	76,40bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	141,50bz
do. do. 66	5	137,60bz
do. Boden-Cred.	5	82,00bz
Türkische Anleihe 65	fr.	13,50B
Ungarische Goldrente	6	101,90bzG
do. do.	4	76,10à76bzG
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,50bzB

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,50B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	103,25bz
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	100,75bzG
do. do. do.	5	104,75bzG
Ut.H.P.Pr.-Bod.-C.rz.à110	5	110,70G
do. do. do. 100	5	101,60G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,00G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,25bz
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	— —
Unk. do. do. rückz. à 110	5	112,50G
do. do. do.	4½	108,50bz
do. do. rückz. à 100	5	104,50G
do. do. do.	4	99,20bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	109,10G
do. do. rückz. à 110	4½	105,25G
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,75bzG
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	101,25bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,00bzG
do. do.	4½	100,90B
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	72,90bz
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,30G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	—	95,80G
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	90,50G
Amsterdamer Bank	7¼	7½	130,10G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	— —
Bergisch-Märkische Bank	7	—	113,30G
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	201,00G
do. Handelsgesellsch.	5½	6	111,00bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	99,60bzB
do. Creditbank	6	6	105,00G
Breslau. Diskontobank	6	5	90,50G
Coburger Creditbank	3	4½	85,90bz
Darmstädter Bank	9½	10	163,10bz
do. Zettelbank	5⅙	5¼	108,30G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	6⅔	102,25B
do. Landesbank	7	7	120,00bzG
Deutsche Bank	10	10½	156,50bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅓	134,90bzG
do. Genossenschaft	7¾	8	130,25G
Diskonto-Commandit.	10	11½	211,50bz
Geraer Bank	2	6	97,10bzG
Hannoversche Bank	5½	5½	107,40bz
Leipziger Creditanstalt	9	9	158,50B
Magdeburger Bankv.	3	4	95,75bz
Meininger Creditbank	5	2	93,40bz
Norddeutsche Bank	10	10½	170,60bzG
Nordd. Grundkredit	0	—	47,00bzG
Oest. Krd.-A. p. St.	11¼	10 15/16	584,50bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	112,00bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	121,00G
Reichsbank	6	6⅔	149,00bzB
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	123,60bzG
Schaffh. Bankverein	3⅓	3½	87,00bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	109,60G
Weimarische Bank	5	5⅔	98,00bzG

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	— —
Brauerei Ahrens	3	3	73,25bzG
do. Böhmisches	9	9	150,00B
do. Bock	2	0	52,10bz
do. Königstadt	0	0	42,50bzG
do. Tivoli	3⅓	3⅓	91,25bzG
do. Unions	0	1⅓	68,50bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	124,00bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	125,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	170,00G
Dessauer Gas	13	13	160,00bzB
Eilenburger Cattun	0	—	42,00G
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	99,00bzG
do. Oberschlesische	0	—	46,50G
Glauziger Zuckerfabrik	4	—	87,80bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	82,25G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	170,00bzB
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	79,00bzB
do. Egels	0	—	12,40bzG
do. Freund	0	—	9,00B
do. Hallesche	20	20	225,00B
do. Hannoversche	0	—	9,50bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	100,40bzG
do. Schwartzkopf	2	—	83,75bzG
do. Sudenburger, c.	13	20	220,00B
do. Wöhlert	0	—	17,00bz
do. Zeitzer	7	—	135,25G
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	29,75B
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	118,75bz
Omnibus-Gesellschaft	4	2	116,75bzG
Pferdebahn	9	9½	181,80bz
Union Tabak	4½	—	47,80bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Dividende	1880	1881	
Arenberg, Bergbau	6	—	141,50B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	22,25bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	84,25bz
do. do. B.	0	—	39,00bz
do. Gußstahlfabrik	2½	—	76,25bz
Bonifacius	0	—	54,40B
Borussia, Bergwerk	0	—	86,00B
Braunschweiger Kohlen	0	—	56,25bzG
Dortmunder Union	—	—	12,50B
do. abgest. 400 M.	—	—	26,25G
do. abgest. 300 M.	—	—	28,00G
do. 6% St.-P.L.A.	2½	—	93,10bzG
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	104,00bzG
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	99,00B
Duxer Kohlenverein	0	—	41,00bzG
Gelsenkirchener	7	7½	125,75bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	87,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	— —
Greppiner Werke	2	4	68,00G
Harkort Bergwerk	6½	—	75,00bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	112,25G
Hibernia	7½	4	82,00bzG
Hörder Hüttenverein	2	—	60,50bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	27,50bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	112,25G
König Wilhelm	0	—	30,25G
Lauchhammer	0	—	26,75bz
Louise Tiefbau	1	—	35,90bzB
Magdeburger	4	3⅓	111,25bz
Marienhütte	0	—	47,00B
do. Cons.	3	—	72,75G
Mechernicher	13	—	175,00G
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	83,00bzB
do. do. B.	0	—	33,40B
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	—	61,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	—	104,75bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	6	99,00bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	106,00bzG
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	130,25G
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	60,90bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	51,40bz
Altona-Kieler (4	8⅔	—	207,60bzG
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	151,10bz
Berlin-Dresden	0	—	16,50bz
Berlin-Hamburg	14¼	—	338,50bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	97,40bz
Halle-Sorau-Gubener	0	—	19,50G
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	101,30bz
Marienburg Mlawa St.	¼	3⅛	92,00bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	29,50bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	11 3/10	245,60bz
do. B. gar. (3½	10⅘	11 3/10	188,00bzB
Ostpreußische Südbahn	0	0	65,25bz
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	174,10bz
Stargard-Posen gar.(4½	4½	4½	102,90G
Weimar-Gera gar.	4½	4½	49,75bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	142,50bz
Aussig-Teplitz	14	14¾	261,10bzG
Böhm. Westb. 5% gar.(5	7	—	131,40bzG
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	90,25bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	—	133,10bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	567,50à8,50
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	358,00bz
do. B.	5	—	— —
Rumänier	3½	3⅓	61,00bz
Russ.Staatsb.5%gar.(5	7,34	—	130,50bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	61,10bz
Schweizer Westbahn	0	—	30,40G
Südost. (Lomb.)	0	—	251à49,50bz
Turnau-Prager	7	—	137,00bzG
Warschau-Wien	10	—	225,10bzG
Halle-Sorau-Guben (5	5	—	80,00bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	108,00bzB
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	99,50bzG
Oels-Gnesen	0	—	53,25bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	99,75bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	172,00bzG
Saalbahn (5	0	—	72,00bz
Weimar-Gera (5	0	—	37,75bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,70bz
Berlin-Görlitz do.	4	36,10G
Berl.-Görl. Prior.	5	100,50bzG
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	118,25bz
Märkisch-Posener do.	4	37,80 etw bzG
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	119,75bz
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	88,75G
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,75G
do. mit Talon	3½	88,90G
do. C. St.-Pr.	5	126,90bzG
Münster-Hamm. St.-A.	4	100,00G
Niederschl.-Märk. do.	4	100,70B
Rhein-Nahe do	4	19,00bz
Rheinische do.	6½	163,00bzB
do neue 70% do.	5	161,50bz
do. B. (gar.) do.	4	100,80bz
Thüringer A. do.	4	215,40bz
do. B. gar. do.	4	101,80bz
do. C. gar. do.	4½	113,90bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. S. v. St. 3¼ g.	3½	93,60bzG
do. III. L. B. do.	3½	93,60bzG
do. do. L. C.	3½	93,50B
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	103,25bzB
do. VI. Serie	4½	104,50bzG
do. VII. Serie	4½	103,60G
do. VIII. Seri.	4½	103,00bz
do. IX. Serie	5	106,10B
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	103,00B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,75bzG
do. Lit. C.	4½	103,00bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,80bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,90bz
do Lit. B.	4½	102,90bz
do. Lit. C.	4½	103,00bz
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,40bzG
do. do. E.	4½	— —
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,75G
do. III. Em. do.	4	100,75G
do. IV. Em. do.	4	100,75G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	103,00B
do. Lit. K.	4½	103,20B
do. 1879	5	105,80bz
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	—
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,60B
do. VI. Em.	4½	104,25bzB
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,70B
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	104,00B
do. do. Lit. B.	4	100,60B
Magdeburg-Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,10bz
do. do. 1878	5	106,00bz
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,50bzG
Oberschlesische gar. E.	3½	99,75B
do. gar. 3½ F.	4½	103,80G
do. G.	4½	103,80G
do. gar. 4% H.	4½	103,90B
do. von 1879	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	103,50G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	103,00B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	103,30G
Schleswig-Holsteiner	4½	102,75B
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	103,25B
do. V. Serie	4½	103,25B
do. VI. Serie	4½	103,25B
Dux-Bodenbach	5	87,00B
do. do. II.	5	86,50bzG
Dux-Prag	fr.	80,00bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,50bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,80bzB
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,50 etw bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,90G
do. do. 1872er gar.	5	84,70B
Lemberg-Czernowitz gar.	5	78,80G
do. Do II. Em.	5	84,40bzG
do. do. III. Em.	5	81,10bzG
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	384,75bzB
do. neue gar.	3	362,00bzB
do. do. neue II. Em.	5	105,40G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,40bz
do. Lit. B. Elbethal	5	87,30G
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	84,50G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	282,50bz
do. do. neue gar.	3	282,25bz
do. do. Obl. gar.	5	100,30G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	78,00bzB
do. Ostbahn gar.	5	77,40bzG
do. do. II. Em.	5	94,70bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,20G
Charkow-Asow gar.	5	93,80bzB
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	91,90B
do. do. in Sterl. St.	5	85,50bz
Jelez-Orel gar.	5	92,25G
Jelez-Woronesch gar.	5	87,75G
Koslow-Woronesch gar.	5	95,90bz
Kursk-Charkow gar.	5	92,80bz
Kursk-Kiew gar.	5	98,30bz
Moskau-Rjäsan gar.	5	101,70bz
Mosko-Smolensk gar.	5	94,10bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,40bz
Rybinsk-Bologoye	5	85,20B
do II. Em.	5	77,40B
Schuja-Iwanowo gar.	5	92,80B
Warschau-Terespol gar.	5	94,75bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,90G
do. III. Em.	5	102,90bz
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	64,10bz

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,30bz
London	1 L. S.	8 T.	20,44bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,00bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,10bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	205,75bz
Warschau	100 SR.	8 T.	206,30bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereigns	20,38G
20-Francs-Stücke	16,225bz
Dollars	— —
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	170,20bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	206,65bz

Prämienschlüsse.

	Mai.	Juni.
Berlin-Anhalt	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Breslau-Schw.-Fr.	99/1½	100/2½
Mainz-Ludwigsh.	102/1½	103¼/2
Meckl.-Fr.-Frz.	—	—
Oberschl. A. C. D.	249½/3	251½/4½
Rechte Oder-Ufer	178/3¼	—
Thüringer	—	—
Galizier	135½/2¼	136½/3
Oesterr.-Franz.-St.	584/13	—
do. Nordwestb.	—	—
do. Südb. Lomb.	261/10	—
Elbethal	405/10	—
Böhm. Westbahn.	13½/3	—
Darmstädter Bank	167/3	169/4½
Deutsche Bank	159½/2½	—
Diskonto-Gesellsch.	218/217/5	220/7½
Preuß. Boden-Cred.	113½/2	114¼/3½
Oesterr. Cred.-Anst.	600/602/16	590/1½/6½
Wiener Bankverein	—	—
Ungar. Cred.-Anst.	—	—
Dortmund. St.-Pr.	95½/2½	96½/3½
Laurahütte	114¾/2¼	116/3½
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	65¾/¾	66¼/1
Ung. Goldrente	77/⅞	77⅖/1¼
Italiener	91⅞/⅞	92¼/1¼
Russen, 1860er	72⅖/1	73/1¼
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	209/1¾	210/2¼
Orient-A. III.	58¼/¾	58½/1,10

Leipziger Börse v. 21. April.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,45bz
do. 1000 M.	4	101,45bz
do. 500—200 M.	4	101,50G
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,15G
do. 1000 M.	3	80,15G
do. 500 M.	3	80,35G
do. 500 M.	3	80,35G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,50G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,50G
do. do. von 1855 100 T.	3	90,00B
do. do. von 1847 500 T.	4	101,10bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,10bz
do. do. von 1869 500 T.	4	101,10bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,20bzG
do. do. von 1869 100 T.	4	101,20bzG
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	— —
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,20G
do. do. v. 1867 abg. 50% 500 T.	4	101,15G
do. v. do. 100 T.	4	101,20G
do. Lö.-Zitt. L.A. 100 T.	3½	93,75G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,50G
Allg. D. C.-A. zu Leipzig	4	158,75bzG
Gothaer Privatbank	6½	122,00G
Aussig-Teplitzer	4½	102,90G
Böhmische Nordbahn 1871	5	85,25G
Buschtiehrader, alte	5	86,00bzB
do. von 1871	5	85,25G
do. von 1872	5	84,75bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	82,70B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,20B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	101,25bz
do. Em. 1875	5	103,50bz
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,50G
do. do. 1876	4½	105,40bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	118,00G
do. do. St.-Prior.	5	119,50G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204231-12/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai cr. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt werden. Die als Trigonometer fungirenden Offiziere, Beamte ꝛc. werden sich durch offene Ordres der Minister des Innern und für die Landwirthschaft legitimiren.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselbe nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der kleineren Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern abzutreten sind, Nichts zu schaffen.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.

Halle a/S., den 12. April 1882.

Der königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath
C. v. Krosigk.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Königgrätzerstraße Nr. 53.

Bei weitem größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Geschäfts-Resultat pro 1881:

40,530 Mitglieder mit ℳ 335,583,629 Versicherungssumme u. ℳ 2,801,234.20 Prämie (incl. Nachschuß).

Zunahme: 5502 Mitglieder mit 33,457,077 ℳ Versicherungs-Summe.

Reserven: 359,640 ℳ 62 ₰.

Die Prämien sind je nach der Gefährlichkeit der Gegenden verschieden; im **Durchschnitt** des ganzen Geschäftsgebietes wurden in den letzten 6 Jahren 83⅓ ₰. in dem 13jährigen Bestehen der Gesellschaft 88⅕ ₰ pro 100 ℳ Versicherungs-Summe erhoben.

Die zweckmäßigen Einrichtungen der lediglich den Interessen der Landwirthe dienenden Gesellschaft sind bekannt; die **alljährliche bedeutende** Zunahme ist der beste Beweis für die Anerkennung, deren sich die Gesellschaft in landwirthschaftlichen Kreisen erfreut.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind der unterzeichnete General-Agent, sowie die Haupt- und Spezial-Agenten der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

Halle a/S. **Die General-Agentur.**

Th. Emphinger.

Blankenburg am Harz,

(Station der Halberstadt-Blankenburger Bahn)

empfiehlt sich den geehrten Sommer-Fremden angelegentlichst. Herrliche Waldungen, romantische Gegend, **Kiefernadelbäder**, prächtige Parthien in nächster Nähe (z. B. **Teufelsmauer, Felsenfeste Regenstein, Herzogl. Schloß mit Wildpark, Kloster Michaelstein mit Forellenzüchterei, Ziegenkopf, Baumannshöhle, Roßtrappe, Hexentanzplatz im Bodethal** u. s. w.). Comfortable Hotels sowie freundliche Sommerwohnungen zur Genüge. Für **billige** Preisstellungen in jeweder Beziehung bürgt das unterzeichnete Fremden-Comité, welches zu jedweder weiteren Auskunft gern bereit.

Das erwählte Fremden-Comité.

Simonis. Dr. phil. — **Herrmann.** Redacteur. — **Bähr.** Hoftapezier.

Vollständig assortirtes Lager von eisernen Baumaterialien.

Prima gewalzte I Träger, 100—400 mm hoch, in Längen bis 12 m, **gebrauchte Eisenbahnschienen** 4—5" u. **Hartwichschieren** 9" hoch, bis 24' lang, halte bestens empfohlen.
Gusseiserne Bausäulen, Fenster, schmiedeeiserne Anker etc. liefere prompt.
Eiserne Vieh-Barrièren (Kuhringe), **Wasserleitungen** und **Pumpwerke für Oeconomien.**
Preise billigst. Kostenanschläge gratis.

E. Leutert,

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik. Halle a/S.—Giebichenstein.

Neue Triumph-Klappstühle

mit und **ohne Armlehnen, Verlängerung** und **Verdeck, verstellbar**, in **4 verschiedene Lagen** zu bringen, Stück von **6 Mark** an empfehlen

A. L. Müller & Co.,
8. Post-Straße 8.

Einen Posten

eiserner Gartenstühle u. Tische,

wenig gebraucht, geben wir **sehr billig** ab.

A. L. Müller & Co.,
8. Post-Straße 8.

Hochfeine Apfelsinen,

darunter **große Jaffafrüchte ohne Kern, Messina-Apfelsinen** mit dem köstlichsten Aroma trafen soeben ein und empfiehlt zur gefälligen Abnahme

A. Krantz.

Vorzügliche Theesorten,

Prima Vanille
in großen fetten Schoten,
Französische Liqueure,
Rum, Cognac und **Arac** bei

A. Krantz.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstrasse 49.

Dessauer Straße 1.

Die **Bel-Etage** meines Hauses ist zum 1. Juli event. 1. October an ruhige Miether zu vermiethen.

Alfred Richter.

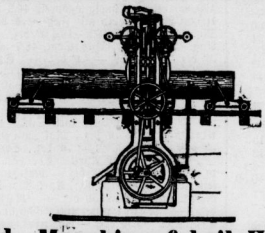
Deutsches Fabrikat!

Rasenscheer-Maschinen

eigener Fabrik,

bester Construction, einfach und leicht im Betriebe, vorzüglich im Schnitt, liefern wir billig und halten Lager.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.



Chr. Kind, Maschinenfabrik Halle a/S.,

empfiehlt sich zur Lieferung von sämmtlichen Maschinen für:

Hart- u. Weichholz-Sägemühlen

und hält:

Blocksägen, Fournirsägen, Walzen- und Wagenbundgatter, Kreissägen, Bandsägen, Hobelmaschinen,

in den vorzüglichsten, leistungsfähigsten Constructionen stets auf Lager. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Preiscourante gratis und franco.

Billigstes eisernes Baumaterial.

235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, schmiedeeiserne **I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten **Eisenbedarf** für **Bauten;** sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art — liefert zu den billigsten Preisen, **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen**

Otto Neitsch,
Specialfabrik für Eisenbauten.

Granit-Trottoirplatten und Bordschwellen, Granit- und Cement-Treppenstufen

liefern **billigst**

Ed. Lincke & Ströfer,
Mötzlicherweg 1.

Das Eintreffen unserer diesjährigen directen Bezüge von:

Blauen Engl. Dachschiefer Ia. Qual.

aus dem renommirtesten Bruche zu **Port Madoc** zeigen hierdurch an und empfehlen solchen in allen gangbaren Dimensionen, sowie:

Rothen Engl. Dachschiefer Ia. Qual.

zu billigsten Preisen.

Klinkhardt & Schreiber, **Halle a. d. S.**

Hallesche Mineralwasser-Fabrik

von

Carl Schondorf,

Rathhausgasse 18,
empfiehlt
Selters- und Sodawasser
(anerkannt als reinstes kohlensaures Wasser), sowie
sämmtliche moussirende Limonaden
aus reinen Fruchtsäften von bekannter Güte, tägl. frische Füllung.

Selters- u. Sodawasser in Patentverschlußflaschen.

Bestellungen jeder Größe nach hier und auswärts, sowie ab Fabrik werden prompt und frei in's Haus ausgeführt.

Niederlagen: bei Herrn Kaufmann **A. Horn** in **Löbejün**, am Markt, bei Herrn Kaufmann **G. F. Thomas, Lauchstädt.**

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt** erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der beste Ton,

Regeln des Anstandes und Anleitung, durch ein anständiges und gesittetes Benehmen sich im gesellschaftlichen Leben angenehm und beliebt zu machen.

Ein Sitten- und Höflichkeitsspiegel für junge Leute

von

Carl Lindau.

Vierte umgearbeitete Auflage.

Preis: 1 Mark.

Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Zimmermann,** Hebamme, **Lindenau** bei Leipzig, Querstr. 5.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling.**

Eilenburg. Louis Bässler.

Sofort gesucht:

2 tücht. **Landwirthschafterinnen, 3 jüng. Kochmamsells, 1 zuverl. Kinderfrau, 1 ff. Stubenmädch.** f. ein Riterg. b. 180 ℳ Lohn. Zu melden mit Zeugn. d. **Emma Lerche,** gr. Schlamm 9.

Villa-Verkauf.

In **Zitzschewig b/Kötzschenbroda** (Leipzig-Dresdner Eisenbahn) ist eine neu erbaute massive

Villa,

enthaltend 9 Stuben, große geräumige Küche mit Speiseaufzug u. eine Badestube mit Einrichtung, hierzu Gärtner-Wohnung, Pferdestall nebst Schuppen, Glashaus, guter Brunnen ꝛc. nebst einem Areal von ca. 2½ sächs. Acker, worauf sich außer dem Garten unter Anderem eine große Spargelanlage befindet, welche ca. 1500 ℳ jährlichen Ertrag giebt, Erbtheilungshalber zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefl. wegen Besichtigung des Grundstücks an Herrn **Georg Neubert, Zitzschewig** wenden.

Leipzig, den 19. April 1882.

Rechtsanwalt Ceratti.

Ziehung 27. April
Trier-Loose à 2½ ℳ
Hauptgew. 25,000 ℳ Gold.
Ernst Haassengier.

Pathenbriefe

in den neuesten schönsten Mustern empfiehlt **für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig**

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Fast unzerbrechliche Metermaasse (Schmiegen) p. Stück 75 ₰, p. Dtzg. 8 ℳ, empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Denstorffer Rosenpomade

in bekannter vorzüglicher und stets frischer Füllung à Büchse 1 ℳ empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Dr. Alberti's

Schwefelseife,

vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten**, à St. 50 ₰, bei

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ 25 ₰ an bei

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Hühneraugenpflaster

von **Cassian Leutner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** ꝛc. à St. 13 Pfg., pr. Dtzg. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Nouveautés in Herrenhüten.

Grösste Auswahl
elegantesten Genres
in
Seide, Filz, Stroh u. Stoff
empfiehlt

Christian Voigt,
Halle a/S. Schmeerstr.

Farben, trocken und in Oel gerieben,
Firniss, Lacke, Leim, Schellack, Pinsel
empfiehlt ***W. Waltsgott.***

Gelben Java,
Grünen Ceylon, Grünen Java,
vorzüglichste Geschmackskaffee's,
per 9½ Pfund Netto M. 10.85 Pf.
50 „ 52.50
Grünen Santos, kräft. reell. Kaffee,
per 9½ Pfund Netto M. 8. 25 Pf.
50 „ 39. 50
offerirt frei Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, alle frei in's Haus, resp. nächste Bahnstation:
Hamburg, Kaffee-Import
A. K. Reiche & Co.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden starb heute, am 21. April, unser guter Schwiegersohn, der Pastor **Franz Schneppel** in **Leopoldshall.**

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an

Franz Naumann und Frau,
im Namen der Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204231-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 95 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 23. April 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. April.

— Der deutsche Botschafter in Rom, Herr v. Keudell welcher nach der Besitzung seiner verstorbenen Gemahlin zu kurzem Aufenthalte nach Berlin gekommen war, ist am Mittwoch Nachmittag von hier wieder nach Rom zurückgereist.

— Zu den Bundesrathsverhandlungen sind wohl kaum jemals so viele Mitglieder zur Stelle gewesen wie gegenwärtig. Die größeren Staaten haben durchgehends 3 Mitglieder hierher gesandt, die in den drei Ausschüssen für Handel und Verkehr, für Rechnungswesen und für Justiz ihre Regierungen vertreten; rechnet man noch hinzu mindestens ein ständig hier domizilirendes Mitglied des Bundesraths, das sich ebenfalls an den Berathungen betheiligt, so sind diese Staaten mit so vielen Mitgliedern vertreten, als sie überhaupt Stimmen besitzen.

— Wie das „Centralblatt der Bauverwaltung" mittheilt, plant der Arbeitsminister Maybach eine Reform der Ausbildung der Staatsbaubeamten. Darnach soll eine systematische, staatsseitig zu leitende Ausbildung der Bauführer unter Fortfall der diätarischen Besoldung derselben und eine zeitgemäße Reorganisation der Baumeister-Staatsprüfung erfolgen. Der Plan wird gegenwärtig von den zuständigen Behörden eingehend berathen.

— Officiös wird geschrieben: Ein auch in Preußen verbreiteter Kalender enthält Anzeigen, in denen das unbefugte Angebot der Ertheilung von Auskunft über die Beförderung von Auswanderern und folglich eine Zuwiderhandlung gegen das Gesetz vom 7. Mai 1853 zu finden ist. Der Justizminister hat deshalb auf Veranlassen des Ministers des Innern die Beamten der Staatsanwaltschaft auf den strafbaren Inhalt der gedachten Anzeigen aufmerksam gemacht und dieselben angewiesen, vorkommendenfalls gemäß § 42 des Strafgesetzbuches und der §§ 477 ff. der Strafprozeßordnung einzuschreiten. Die Polizeibehörden sind gleichfalls mit entsprechender Anweisung versehen worden.

-- Seit dem Inkrafttreten des Socialistengesetzes sind gegenwärtig nach amtlichen Quellen bereits über 700 Verbote von socialdemokratischen Druckschriften ergangen. Die Verbote werden zwar nach Vorschrift des Gesetzes durch den Reichs-Anzeiger publicirt, da sie dort aber nur sehr vereinzelt gefunden werden, so war es bisher den Behörden nicht möglich, sich rasch darüber zu unterrichten, ob eine in ihrem Bezirke zur Verbreitung gelangte Druckschrift schon verboten sei oder nicht. Der Zweck des Verbotes wurde häufig dadurch vereitelt, daß erst zeitraubende Anfragen bei anderen Behörden nöthig wurden, bevor eine Beschlagnahme erfolgen, bezw. das Verbot neu erschienener Druckschriften erlassen werden konnte. Das hiesige Polizeipräsidium hat daher, wie verlautet, durch den Regierungsassessor Dr Brandt ein alphabetisches Verzeichniß aller bis zum 1. März d. J. verbotenen Druckschriften und Vereine anfertigen lassen. Dieser neuartige Index librorum prohibitorum (Verzeichniß verbotener Bücher) soll neben sämmtlichen deutschen Landes- und Ortspolizeibehörden auch den Zoll-, Steuer- und Postbehörden wegen der vom Auslande eingeschmuggelten Druckschriften, sowie den Gerichten und Staatsanwaltschaften zugestellt werden. Für die letzteren namentlich ist jedem Verbote die Bezeichnung der Behörde, welche dasselbe erlassen hat, das Datum der Verbotsverfügung und die Publikationsnummer des „Reichsanzeigers" beigefügt.

— Es ist des öfteren schon auf die Gefahren hingewiesen, welche die Einfuhr von amerikanischem Fleisch und amerikanischen Fleischpräparaten für die Gesundheit des heimischen Konsumenten dieser Produkte in sich berge. Wie nun mitgetheilt wird, hat der Ausschuß des Kongresses deutscher Landwirthe die Anregung gegeben, aus sanitären Gründen die Einfuhr von amerikanischem Speck, Schinken, Fleischkonserven und Fleischpräparaten seitens der Reichsregierung einer schärferen Kontrolle zu unterziehen event. zu verbieten. Die Begründung dieser Anregung stützt sich hinsichtlich der Fleischpräparate auf die Ergebnisse sorgfältigster Beobachtungen über alle darauf bezüglichen Momente. Aber selbst die Einfuhr lebenden amerikanischen Viehes habe Bedenken dahin wachgerufen, daß der Seetransport und die den Thieren ungewohnte Zusammenstellung einen Fieberzustand der Thiere zur Folge hat, welcher den Genuß des Fleisches solcher Thiere für die Gesundheit der Menschen nachtheilig erscheinen läßt. Wie das „Deutsche Tagebl." hört, ist bereits eine große Anzahl landwirthschaftlicher Vereine bei der Reichsregierung in dem oben angeführten Sinne vorstellig geworden. Es stehe zu wünschen, daß auch die vorzugsweise amerikanische Fleischpräparate genießenden städtischen Konsumenten, als am meisten dabei interessirt, in gleicher Weise vorgehen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. April, Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung über die Eisenbahn-Anleihe fort. Ohne erhebliche Debatte genehmigte das Haus die Kosten für die Anlagen zweier Geleise auf den Strecken Greifsenberg—Hirschberg, Schönebeck—Güsten, Nienhagen—Halberstadt, Göttingen—Sontra, Wetzlar—Lohnberg, Braubach—St. Goarshausen, Lorch—Rüdesheim, Wanne—Bohmte und Bingerbrück—Neunkirchen. Weiter werden in der Vorlage bedeutende Summen für Bahnhofsbauten verlangt. Die Ausgaben für die Bahnhöfe in Duisburg (1,700,000 ℳ) und Düsseldorf (14,000,000 ℳ) wurden bewilligt. Für die Umgestaltung der Bahnhofsanlagen in Köln werden 22½ Millionen Mark verlangt. Die Budgetkommission beantragt die Ablehnung dieses Postens, will aber die Staatsregierung auffordern, mit der Stadt Köln wegen deren Theilnahme an den Kosten der Verlegung des Kölner Güterbahnhofes und der Durchgangsgeleise an die Festungsenceinte in Verhandlung zu treten und dem Landtage in dessen nächster Session mit dem Bericht über das Resultat dieser Verhandlungen auch die Pläne und Kostenanschläge über die von der Stadt Köln gewünschten Bahnhofsanlagen und die damit zusammenhängenden Eisenbahnanlagen bei Köln vorzulegen.

Der Plan der Regierung würde, wie der Referent Abg. Büchtemann ausführte, das Eingehen des Personenbahnhofes beim Dom zur Folge haben, gegen welche Eventualität sich die Stadt Köln mit großer Lebhaftigkeit ausgesprochen hat.

Abgeordneter Röckerath beantragte die 22,500,000 ℳ zu bewilligen, aber nicht für den Plan der Vorlage, sondern für die Erhöhung und den Umbau des Kölner Centralpersonenbahnhofs am Dom, für Herstellung angemessener Bahnhofsanlagen für den Personenverkehr in der Neustadt Köln, Beseitigung der Niveauübergänge innerhalb der neuen Umwallung von Köln, sowie für Verlegung der dortigen Güter- und Rangierbahnhöfe. Mit diesem Vorschlage sei man in Köln allseitig einverstanden; auch die Regierung habe gegen den Plan nichts einzuwenden, verlange nur von der Stadt Köln einen Kostenbeitrag.

Abg. Berger hatte ebenfalls einen Antrag eingebracht, die Summe zu bewilligen, den Bauplan aber etwas zu modifiziren. Da sein Antrag mit dem des Abg. Röckerath ungefähr zusammenfällt, zieht er denselben zu Gunsten desselben zurück. Er sprach namentlich den Wunsch aus, daß der Bahnhof am Dom nicht zu sehr erhöht werden möge, damit der Dom dadurch nicht verdeckt würde.

Minister Maybach erklärte, daß er den Wünschen der Stadt Köln gern entgegenkommen möchte. Im eisenbahntechnischen Interesse könnte man allerdings einen neuen Bahnhof im neuen Stadttheile und eine neue Brücke anbauen, aber damit würde man weder der Stadt Köln noch den Verkehrsinteressen dienen.

Nachdem sich noch die Abgg. Reichensperger und Bachem für den Antrag Röckerath, Abg. v. Minnigerode und ein Regierungskommissar gegen denselben ausgesprochen hatten, genehmigte das Haus den Antrag der Budgetkommission. Ebenso trat das Haus in Bezug auf den Koblenzer Bahnhof dem Antrage der Budgetkommission bei. Ohne Debatte genehmigte das Haus ferner die Ausgaben für die Bahnhofsbauten in Bonn und Trier. Ferner wurden genehmigt 11 Millionen zur Vermehrung der Betriebsmittel und 300,000 ℳ zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der Bebra-Friedländer Eisenbahn.

Vom Abg. Büchtemann lag noch ein Antrag vor, welcher eine Bestimmung über das Erlöschen der in diesem Gesetze bewilligten Kredite aufstellt. Das Haus lehnte jedoch den Antrag ab. Bei der Feststellung der Tagesordnung entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover noch auf eine Tagesordnung gesetzt werden könne.

Abg. Lauenstein war dafür, während die Abgg. Windthorst, Richter und Rickert sich mit Lebhaftigkeit dagegen erklärten.

Minister von Puttkamer erklärte, daß die Regierung großen Werth auf diese Berathung lege. Das Haus traf jedoch keine Entscheidung, sondern behielt sich die Entscheidung bei Festsetzung der nächsten Tagesordnung vor. Schluß 3¾ Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Westfälische Landgüterordnung und Lauenburgische Kreisvertretung.)

Ausland.

Rußland.

Aus Petersburg wird der „Pol. Corr." gemeldet, daß die Ersellente des Petersburger und Moskauer Gouvernements an die russische Regierung das Anerbieten richteten, zum Schutze des Kaisers als Freiwillige den Sicherheitsdienst um dessen Person übernehmen zu wollen. Die Erklärung wurde mit Dank entgegengenommen und ihre Verlautbarung durch das Amtsblatt verordnet. Nach Meldungen aus andern Gouvernements schickt man sich an, dem gegebenen Impulse zur Bildung eines Bundes zu obengedachtem Zwecke zu folgen. Der Ankunft des Grafen Loris-Melikoff wird in Petersburg für den 5. Mai entgegengesehen. Daß der Graf irgend eine officielle Stellung erhalten soll, wird bezweifelt. — Nach einer Meldung derselben Correspondenz aus Warschau, hatte das Einschreiten der Verwaltung der südwestrussischen Bahnen zu Gunsten ihrer mit Ausweisung bedrohten Bediensteten jüdischer Religion nur den Erfolg, daß den höhern Beamten das Verbleiben im Dienste für Jahresdauer gestattet wurde. In Betreff der Andern ist es nicht gelungen, die Ausweisungs-Ordre rückgängig zu machen. — Auch Herr Kamarow hat sich der allgemeinen Deutschenhetze nun in so ausgeprägter Weise angeschlossen, daß selbige für seine Gesinnungsgenossen wohl nichts mehr zu wünschen übrig läßt. In dem Swet, einem von Kamarow redigirten und herausgegebenen „Volksblatte", bietet er dem Volke kürzlich folgendes: Ein Officier instruirte Recruten und fragte einen der Neueingestellten: Welches sind die innern und welches die äußern Feinde Rußlands? Die Antwort, die nicht eine Sekunde auf sich warten ließ, lautete: Zu den innern Feinden Rußlands zählt man die Juden und die Deutschen, zu den äußern die Türken, Engländer und anderes Gesindel! Und dieser Herr Kamarow war russischer Stabsofficier. — Der Golos veröffentlicht eine lange Correspondenz aus Balta, wonach dort bei den letzten Judenverfolgungen über 1000 Häuser und 300 Magazine zerstört, 29 Personen schwer — zwei sind bereits gestorben — und 70 leicht verletzt worden sind. Der angerichtete Schaden ist bisher auf 600,000 Rubel festgesetzt worden. — Mehrere römische Blätter wissen zu melden, daß der Papst sich bei der Czaren-Krönung in Moskau durch eine Mission, bestehend aus dem Cardinal Howard, Monsignore Spolverini und einem Nobelgarden, vertreten lassen werde, dies würde die Sanctionirung der zwischen dem päpstlichen Stuhle und Rußland getroffenen Vereinbarungen bedeuten und dann wahrscheinlich Mossoloff als russischer Vertreter beim päpstlichen Stuhle nach Rom kommen.

Schwurgericht am 21. April.

Heute erschien auf der Anklagebank 1. der Bäcker Albin Christoph Müller aus Doesel, wegen Sittlichkeitsverbrechen, und 2. die Arbeiter Otto Raith, Franz Peters, Friedrich Saenger, Albert Saenger, Maurer Friedrich Lange, Steinsetzer August Müller und Hermann Koeppe sämmtlich aus Giebichenstein, wegen Landfriedensbruchs.

Der Gerichtshof war zusammengesetzt aus dem Landgerichts-Director Reuter als Vorsitzendem, den Landgerichtsräthen Thümmel und Holtze als Beisitzern und dem Referendar Hoffmann als Gerichtsschreiber. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Staatsanwalt Koenig, und als Vertheidiger fungirte für Müller der Referendar Keussel und für die übrigen Angeklagten der Rechtsanwalt Bennewitz und Referendar Keussel. Als Geschworene waren ausgelost worden: der Rittergutspächter Fleischer aus Doebern, der Fabrikbesitzer Althen hier, der Schulze Schroeder aus Welbsleben, der Ingenieur Reitsch von hier, der Fabrikbesitzer Moehring aus Sandersdorf, der Kaufmann Tausch von hier, der Rittergutsbesitzer Golf aus Beyersdorf, der Gutsbesitzer Beil aus Beudiß, der Maurermeister Koehler aus Giebichenstein, der Oeconom Banse aus Giebichenstein, der Rentier Demuth von hier und der Handelsgärtner Bestehorn aus Bebitz.

Zuerst wurde die Sache wider den Bäcker Müller aus Doesel verhandelt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft aber die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen. Müller wurde von den Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Sodann wurde wider Raith und Genossen verhandelt. Das Sachverhältniß war Folgendes: Am 4. September 1881 gegen 11 Uhr Abends kamen 15—20 Personen, unter welchen sich die 7 Angeklagten befanden, in das Local des Restaurateur Riese zu Giebichenstein. Sie stürmten die Treppe hinauf und verlangten Einlaß in den Saal, woselbst ein Tanzvergnügen der Gesellschaft Germania stattfand. Der an der Thür stehende und den Einlaß überwachende Arbeiter Keller, ein Mitglied der Germania, bedeutete sie, daß, wie auch an den Saalthüren äußerlich ersichtlich gemacht war, die Gesellschaft eine geschlossene und ihnen der Eintritt nicht gestattet sei und forderte sie schließlich zum Weggehen auf. Dieser Aufforderung kamen die Angeklagten nicht nach, sondern versuchten unter lautem Schimpfen in den Saal einzudringen. Da Keller sie nicht abzuwehren vermochte, wurde der Restaurateur Riese herbeigerufen, welcher sie zu wiederholten Malen zum Verlassen seines Lokales aufforderte. Auch diese Aufforderung blieb erfolglos; nunmehr versuchte Riese und einige Vereinsmitglieder die Ruhestörer, welche sich heftig sträubten, die Treppe hinunterzudrängen. Bei dieser Gelegenheit brachen Raith und Peters vom Treppengeländer einige Stäbe ab und versuchte Raith den p. Riese damit zu schlagen. Als sie endlich auf den Hausflur zurückgedrängt waren, forderte sie Riese abermals zum Verlassen seines Hauses auf. Nunmehr hieben Raith und Lange mit Latten, welche sie von einer im Hofe des p. Riese befindlichen Laube abgerissen hatten, auf den Riese ein und zwar Lange von außen her durch die von ihm zerschlagene Fensterscheibe der Glasthür. Erst der inzwischen herbeigerufenen Polizei gelang es die Ruhestörer aus dem Riese'schen Lokale zu entfernen. Die Angeklagten waren daher angeklagt, am 4. September 1881 zu Giebichenstein mit anderen nicht ermittelten Personen sich öffentlich zu zusammengerottet und mit vereinten Kräften gegen Personen und Sachen Gewaltthätigkeiten begangen zu haben und zwar indem Raith, Peters und Lange fremde Sachen zerstörten und Raith und Lange Gewaltthätigkeiten gegen den Restaurateur Riese begingen Verbrechen gegen § 125 Str.-G.-B. Das Verdict der Geschworenen in der heutigen Schwurgerichts-Verhandlung lautete gegen Raith, Peters und Lange auf Schuldig nach der Anklage, gegen die übrigen Angeklagten dagegen nur auf Schuldig des Hausfriedensbruches. Es wurden hierauf vom Gerichtshofe verurtheilt Raith und Peters zu je 1 Jahr Zuchthaus, Lange zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, die Gebrüder Sänger, und die Steinsetzer Müller und Koppe zu je 1 Monat Gefängniß.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Posenna**, 21. April. Dem Fabrik-Director Herr Paul Riebeck zu Webau, Besitzer resp. Mitbesitzer der Ritter

---

* Hallische Gedenktage.

23. April.

Das heutige Datum bringt uns wieder eine längere Reihe von Reminiscenzen aus unserer Lokalgeschichte, aus denen wir einige der wichtigeren herausheben. Zuerst ist zu erwähnen, daß mit dem 23. April 1582 ein großer „Theologen-Congreß", wie man heute sagen würde, in Halle eröffnet wurde, der hier einige Wochen in dem Gebäude der „Residenz" tagte, um sich mit der damaligen brennenden Tagesfrage der „Concordienformel" und des „Concordienbuches" zu beschäftigen. Die Concordienformel ist bekanntlich eine (übrigens nicht allgemein anerkannte) Bekenntnißschrift der lutherischen Kirche, welche 1577 zu Kloster Bergen bei Magdeburg ihre abschließende Gestalt erhielt und 1580 in das Concordienbuch, eine Sammlung der lutherischen Bekenntnißschriften, aufgenommen wurde. Sie erregte wegen ihres einseitigen Charakters heftigen Widerspruch und rief vielfache Gegen- und Vertheidigungsschriften hervor. Um nun zu einer solchen Vertheidigungsschrift („Apologie des Concordienbuches*) Stellung zu nehmen, versammelte Administrator Joachim Friedrich (1566—1608) die hervorragenderen Geistlichen und Theologen des Herzogthums Magdeburg zu dem erwähnten Congreß. Das Resultat war, daß die Versammlung nach etwa 14tägigen Berathungen der Apologie und damit auch dem Concordienbuche selbst zustimmte. Aber es scheint dabei ein nicht ganz ehrlicher Kunstgriff angewendet zu sein, welcher später noch viel böses Blut machte. Die Zustimmung war nämlich für viele nur dadurch möglich geworden, daß das handschriftliche Exemplar der Apologie ausdrücklich hervorhob: „daß die Ubiquität (die Allgegenwart des Leibes Christi im Abendmahl, einer der Hauptstreitpunkte damaliger Zeit) dem Concordienbuche zur Ungebühr angerichtet werde ꝛc.", und gerade die Stelle, welche diesen Satz enthielt, zeigte sich als ausgelassen, als die Schrift nach der Schlußredaction der Theologen Selnecker, Chemnitz und Kirchner im Druck erschien. Mit Recht war man über diese „Doppelzüngigkeit" empört, und namentlich wandte sich der Hallische Prediger Joh. Olearius gegen dieselbe, indem er u. A. die ausgelassenen Paragraphen besonders drucken und verbreiten ließ. Auch der Administrator Joachim Friedrich griff nochmals ein. Er drückte in einem besonderen Schreiben an Dr. Selnecker den Redactoren sehr hart seinen Unwillen über ihr Verfahren aus, worauf sich jener „sehr zweideutig und furchtsam entschuldigt". Eine wirkliche kirchliche Einigung wurde also durch unseren Theologenkongreß so wenig wie durch das ganze „Concordien"-Werk erzielt.

Liegt das eben Erzählte gerade 300 Jahre hinter uns, so kommen wir durch die beiden nächsten Daten in unser Jahrhundert und auf ein anderes Gebiet. — Dem 23. April 1814 verdankt ein noch heute in Blüthe stehender Verein seine Entstehung, der „Hallische Orchester-Musik-Verein", denn unter jenem Datum wurde vom Musikdirektor Kötschau in dem Hallischen Wochenblatt ein Aufruf zur Bildung „einer musikalischen Akademie, in der Form eines Liebhaberconcertes" erlassen, auf den sich sehr rasch 17 Theilnehmer meldeten, so daß die neue Vereinigung am 21. Mai 1814 ihr erstes Concert veranstalten konnte. Am 8. Juli wurden dann die Statuten entworfen und der Vorstand gewählt. Seitdem hat der Verein während eines fast 70jährigen Bestehens treu an seinem Ziel, Pflege der ernsteren klassischen Instrumentalmusik, festgehalten, und in dieser Beziehung viel zur Förderung der Musik in unserer Stadt beigetragen; wir werden am 21. Mai, der als eigentlicher Gründungstag betrachtet zu werden pflegt, noch etwas näher auf seine Geschichte eingehen.

Endlich führt uns der 23. April 1851 auf die Einweihung des neuen Friedhofs.* Derselbe war schon längerwegen Ueberfüllung der alten Begräbnißstätten zu einem dringenden Bedürfniß geworden; die städtische Verwaltung erwarb das Areal (damals 32 Morgen 11 Quadratruthen groß) i. J. 1850, und die nöthigen Bauten und Einrichtungen, die Umfriedigung ꝛc. wurden so beschleunigt, daß die Einweihung am genannten Tage erfolgen konnte. Dieselbe gestaltete sich unter allgemeinster Theilnahme zu einer so hervorragenden Feier, daß hier eine kurze Schilderung an der Hand vom Hagens folgen mag. Der Festzug setzte sich von dem Lézius'schen Grundstück „die Stadt Wien" aus in Bewegung, unter Vortritt der Geistlichen aller Confession und geführt vom Oberbürgermeister Bertram, Stadtverordneten-Vorsteher Niemeyer und Superintendenten Francke. Nach seine Eintreffen auf dem Friedhofe wurde das Lied gesungen „Selig sind des Himmels Erben ꝛc.", worauf Superintendent Francke von einer schwarz behangenen mit Guirlanden verzierten Estrade herab die Weiherede hielt. Am Schluß derselben weihete er unter dem festlichen Geläute der Glocken von allen Kirchthürmen den neuen Friedhof „als eine Stätte der Ruhe und des Friedens für alle, die hier nach mühseliger Pilgerfahrt rasten würden, sowie einem Gottesacker und Orte frommer Entschließungen, welche nicht allein an das hier Verweilende, sondern auch an das dereinstigen Auferstehung harrende Unverwesliche erinnern solle. Die ernste Feier wurde mit dem Gesange „Ich weiß, an wen ich glaube" beschlossen. Am 7. Mai 1851 fand dann das erste Begräbniß an dem neugeweihten Orte statt, womit der Friedhof der wirklichen Gebrauch übergeben wurde. Bis heute hat derselbe freilich schon wieder verschiedene ganz beträchtliche Erweiterungen erfahren müssen, denn auch hier, an der Städte der Abgeschiedenen macht sich das rasche Wachsthum der Stadt deutlich bemerkbar.

*) Vom Hagen, die Stadt Halle, giebt an einer Stelle irrthümlich den 5. April als Einweihungstag an, hat dies aber an einer anderen Stelle selbst berichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820423 1-12/fragment/page=0005

güter Poserna und Kreischau, wurde heute die nachstehende Dankadresse eingehändigt:

Poserna, 19. April 1882. Hochgeehrter Herr Riebeck! Die am heutigen Abend auf Veranlassung des Präses des Schulvorstandes zahlreich versammelte Schulgemeinde Poserna-Kreischau fühlt sich gedrungen, Ihnen, hochverehrter Herr Riebeck, ihren wärmsten und verbindlichsten Dank aus vollstem Herzen hierdurch abzustatten. Sie sind nicht nur dem ergebensten Ersuchen des mitunterzeichneten Präses des Schulvorstandes um Ihre Betheiligung bei der Schulgemeindeversammlung am 14. d. M. auf das bereitwilligste nachgekommen, sondern, was noch mehr ist, Sie haben uns durch Ihre über Erwarten edelmüthige Erklärung betreffs Deckung der durch den Neubau der zweiklassigen Schule entstehenden Kosten einen schweren Sorgenstein vom Herzen genommen und sich also als einen würdigen Nachfolger jenes unsterblichen Hauptmannes gezeigt, von dem die Aeltesten rühmten: „Er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbauet." Sie würden uns, hochgeehrter Herr Riebeck, des dankbarsten verpflichten, wenn Sie Ihrem Herrn Vater, dem Herrn Commercienrath in Halle, die Gefühle unserer unwandelbaren Dankbarkeit dolmetschen und unser Aller Versicherung Ausdruck geben wollten, daß ihm durch die, will's Gott, neu zu errichtende Schule ein bleibendes Denkmal, dauernder als Erz und Eisen, in unser Aller Herzen für und für aufgerichtet sein wird. Der der keinen Tropfen Wassers unbelohnt läßt, sei Ihrem Herrn Vater und Ihnen, hochgeehrter Herr Riebeck, ein treuer Vergelter nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit! Mit aller Ehrerbietung und Hochachtung. Die Schulgemeinde Poserna-Kreischau. (Folgen die Unterschriften.)

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu **Merseburg** veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Friesdorf, Diöces Mansfeld, vacant geworden. Dieselbe steht unter Privatpatronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 3480 ℳ. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Diaconatstelle an St. Nicolai in Burg, Diöces gleichen Namens, vacant geworden. Dieselbe steht unter Privatpatronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 4170 ℳ. Zur Stelle gehört eine Kirche. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Diaconatstelle zu St. Nicolai in Quedlinburg vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 4000 ℳ. Zur Stelle gehört ine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung diesmal durch das Königl. Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 3600 ℳ übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als zehnjährigem Dienstalter wählbar.

† Vor ca. 2 Jahren war in Alsleben eine alleinstehende Frau ermordet worden, weshalb auch ein Bernburger Bürger in Untersuchung gerieth. Jetzt hat sich, wie es heißt, auch diese Frevelthat aufgeklärt, indem der Mörder des vor kurzem in Alsleben hingeschlachteten betagten Ehepaares a uch zu diesem Verbrechen sich bekannt haben soll.

† Am Freitag ist Professor Dr. Haeckel aus Jena nach sechsmonatlichem Aufenthalt in Afrika und Asien in die Heimath wieder zurückgekehrt. — Am Sonntag begeht der Commerzienrath Herr Gerstung in Jena sein 50jähriges Doppel-Jubiäum als Bürger und als Mitglied der Kramerinnung der Stadt.

Vermischtes.

[Die musikalische Hochfluth], welche gegenwärtig in Berlin herrscht, entlockt Ferdinand Gumbert folgenden poetischen Stoßseufzer, den wir in der „Täglichen Rundschau" finden: Schon seit Wochen, schreibt er, sende ich „Allabend, wenn ich zur Ruhe geh'", folgenden Stoßseufzer zum Olymp:

„Apollo, was verbrachen wir? Zu groß ist Deine Härte;
Wie strafest Du so grausam uns durch tägliche Konzerte!
O, Güt'ger, gieb, daß ferner nicht mit ausgesuchten Lisztens
Uns Referenten peinige die Schaar der Pianisten;
Verjag' sie durch Dein Machtgebot fort über Thal und Hügel,
Und — sollen wir ganz glücklich sein — verschließe Bechstein's Flügel!"

[Ein Oberammergauer Scherz], der zur Zeit viel belacht wurde, ist durch eine Anregung des Tages wieder zu Ehren gekommen. Ein Sachse wurde gefragt: „Wie gefällt Ihnen das jetzt ausgestellte Gemälde von Gabriel Max: Es ist vollbracht?" „Aichentlich", erwiderte der Sachse, „müßte der Titel umgekehrt heißen: Es ist brachtvoll!"

[Von einem neuen Verbrechen,] jenem vor Kurzem in der Nähe von Herne begangenen durchaus verwandt, wird jetzt aus Hörde berichtet. Das „Hörder Volksblatt" schreibt; Am Montag Nachmittag wurde von einem Individuum auf dem Feldwege zwischen Wellinghofen und Hacheney an einem sechszehnjährigen Mädchen ein ähnliches scheußliches Verbrechen gleich denen in der Nähe Bochums versucht. Der Attentäter, ein Scheerenschleifer, hatte bereits dem Mädchen eine Schlinge um den Hals geworfen. Auf ihr Geschrei kamen jedoch mehrere Personen schnell zu Hülfe und eilten dem die Flucht ergreifenden Bösewicht nach und es gelang ihnen auch, denselben festzunehmen und der Polizeibehörde in Barop zu überliefern. — Hörde und Herne liegen nicht weit von einander, beide im Regierungsbezirk Arnsburg und beide in nicht allzugroßer Entfernung von Bochum, es liegt also die Wahrscheinlichkeit vor, daß der festgenommene Verbrecher auch das vor einiger Zeit gemeldete scheußliche Verbrechen an der sechszehnjährigen Friederike Ostermann begangen hat; ja vielleicht sind auch die früheren ähnlichen Morde demselben Individuum zur Last zu legen. Wir wollen hoffen, daß nun endlich jenes Gebiet von seiner furchtbaren Landplage durch die Festnahme des Scheerenschleifers befreit worden ist.

[Mord.] Wie man aus München schreibt, wurde am 20. d. bei Perlach der Bürgermeister von Perlach ermordet aufgefunden. Derselbe wollte mit einer beträchtlichen Geldsumme nach München fahren, wurde auf dem Wege angefallen, ausgeraubt und umgebracht.

Reichsgerichtsentscheidungen.

Eine von ihrem Gatten getrennt lebende Ehefrau, welche nicht zum Zwecke der Fortsetzung des ehelichen Lebens, sondern zu anderen Zwecken in die Wohnung ihres Gatten dringt oder gegen dessen ausdrückliches Verbot darin verweilt, macht sich dadurch nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 4. Februar d. J., des Hausfriedensbruchs schuldig.

Astronomischer Wochenkalender.

23. bis 29. April.

Dat.	Wochentag	Sonnen-Aufg.	Sonnen-Utrg.	Mond-Aufg.	Mond-Utrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
23	Sonntag	4.48	7.11		12.17 Vm.	14.23	— 1¾ M.
24	Montag	4.46	7.13	bei	12.53 „	14 27	— 2 „
25	Dienstag	4.44	7.14		1.21 „	14.30	— 2¼ „
26	Mittwoch	4.41	7.16	Ta-	1.45 „	14.35	— 2¼ „
27	Donnerst.	4.39	7.18		2.6 „	14.39	— 2½ „
28	Freitag	4.37	7.19	ge	2.25 „	14.42	— 2½ „
29	Sonnab.	4.35	7.21		2.43 „	14.46	— 2¾ „

Die **Sonne** steht im Zeichen des Stiers (33° bis 39° Länge und hat für Halle eine mittägige Vertikalhöhe von rund 52°. — Der **Mond** schreitet aus dem Krebs durch Löwen und Jungfrau und ist zunehmend, so daß wir am 25. um 8 U. Vm. erstes Viertel und die ganze Woche über abendlichen Mondenschein haben. — Von den **Planeten** sind nach Sonnenuntergang sichtbar (nach der Reihenfolge ihres Unterganges geordnet): Saturn, im Widder (kurz vor 8 U. Abds. im WNW. untergehend, also nur noch schwer aufzufinden); Venus, auf der Grenze zwischen Widder und Stier (gegen ¾9 im WNW. untergehend); Jupiter, im Stier (nach ¼10 U. Abds. im WNW.); Mars, in den Zwillingen (½2 U. Mgs. im NW.).

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	...	...	...	9^{25}	...
Breslau via Sorau	...	8	...	1^{33}†	...	...	...	...	...	...
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	...	1^{33}†	...	...	7^{34}	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	...	2	...	5^{37}*	6	...	9^{2}†	...
Leipzig	4^{40} 7^{25}†	8^{20}	10^{8}	1 1^{35}	3^{40}	5^{8}†	5^{50}	7^{15}	9^{6}*	10^{58}
Magdeburg	5	7^{29}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	...	...	9^{20}†	10^{59}
Nordh.-Casse	5^{10}	9	11^{40}†	...	2	...	...	7^{20}	10^{20}	10^{4}*
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{46}*V	1^{55}	6^{5}	...	...	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab	Ab.
Aschersleben	...	7^{15}	10	...	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Breslau via Sorau	...	...	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Gottb., Guben, Posen, Sor	...	7^{19}	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	7^{14}	10^{6}	11^{34}†	.	...	5^{43}	...	...	10^{58}*
Leipzig	4^{50}	7^{20}† 7^{4}	11^{28}*	11^{4}N	1^{12} 2^{51}	4^{16}	5^{34}	8^{46}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg	4^{30}	7^{47}†	9^{55}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	[illegible]
Nordh.-Cassel	7^{4}	7^{36}	9^{35}	...	1^{10}	5^{45}	...	...	8^{56}†	10^{35}
Thüringen	4^{28}*	7^{21}	10^{37}	...	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	...	8^{55}†	10^{51}

* Schnellzug I—II. Classe. † Schnellzug I.–III Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	5^{55}	....
von: Lauchstädt	....	....	....	....	5^{5}
in: Schafstädt	....	....	....	....	5^{50}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: Lauchstädt	5^{25}	....	....	....	....
in: Halle	....	7^{20}	....	....	....

Eingegangene Neuigkeiten.

Unser Jahrhundert. Ein Gesammtbild der wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit. Von Otto von Leixner. Mit zahlreichen Illustrationen. 41.—43. Lieferung. Preis 50 ₰. Stuttgart. Verlag von J. Engelhorn.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 21. April 1882.

Rohzucker. Dem dieswöchentlichen Angebot stand nur geringe Nachfrage gegenüber, und kamen Verkäufe in ersten Produkten nicht zu Stande, da die hohen Forderungen der Fabrikanten mit den abgegebenen marktmäßigen Limiten nicht in Einklang zu bringen waren.

Die umgesetzten 450,000 Kilo = 9000 Ctr. bestehen aus Nachprodukten.

Raffinirter Zucker. Während Raffinerien mit Abwickelung früherer Abschlüsse beschäftigt an ihren bisherigen Forderungen festhalten, beschränkte sich der Verkehr in der Hauptsache auf Verkäufe aus zweiter Hand. Preise unverändert.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	97% Polar.	„	— —
„	96% Polar.	„	68,60—70,00
„	95% Polar.	„	66,60—68,00
„	94% Polar.	„	64,00—65,00
Rohzucker	93% Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	„	60,00—55,50
„	90—88% Polar.	„	55,50—51,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne		„	8,60—9,60
Osmosirte „ „		„	7,00—8,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade ffein ohne Faß	ℳ	86,00 —
„ fein „ „	„	84,00—84,50
Melis ffein „ „	„	83,00 —
„ mittel „ „	„	— —
Gem. Raffinade I. mit Faß	„	81,00—82,00
„ „ II. „	„	— —
„ Melis I. „	„	80,00—80,50
„ „ II „	„	77,00—78,00
Farin, blond gelb „	„	— —

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 22. April 1882.

Am heutigen Markte hielt die letztgemeldete bessere Stimmung noch an und sind Veränderungen der Preise deshalb nicht zu melden.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—237 ℳ, feinster 240 ℳ, mittlere Waare 210—225 ℳ, geringere — ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 168—174 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto gew. 135—150 ℳ, bessere 153—156 ℳ, feine und Chevaliergerste 159—165.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 216—228 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 160 ℳ, amerikan. 165 ℳ.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Lupinen p. 1000 Kilo netto 156—158 ℳ.

Halle, den 22. April 1882.

Langes Roggenstroh 37,50—39 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 24—30 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Hiesiges Heu 5 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 4—5 ℳ pr. dito.

Viehmärkte.

Berlin, 21. April. Auftrieb: 126 Rinder, 826 Schweine, 780 Kälber, 206 Hammel. — Rinder. Da die Schlächter sich bei der Ueberfülle des letzten Montagsmarktes reichlich versehen und noch genügend Vorrath hatten, war heute kaum der vierte Theil des Auftriebs an den Mann zu bringen, und da nur geringe, in sich sehr verschiedene Qualität gekauft wurde, ist eine öffentliche Preisnotiz nicht gut möglich. — Schweine. Serben und Bachuner waren gar nicht, Landschweine nur wenig vertreten, so daß der Auftrieb zum größeren Theil aus Russen bestand. — Das Geschäft verlief äußerst matt, der Markt wurde lange nicht geräumt und die Preise bewegten sich zwischen 46—54 ℳ per 100 Pfd. und 20 pCt. Tara. — Kälber. Hier fand ein selten rasches und günstiges Geschäft statt, so daß die Halle schon am Vormittag geräumt ward; die Preise hoben sich für Prima auf 58—64, für Sekunda auf 48—54 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel. Der Markt ließ sich von vornherein so vollständig leblos an, daß die Thiere sehr bald wieder aus der Halle nach den Ställen getrieben wurden, eine Preisnotiz also auch hier nicht gut angänglich ist.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 21. April.

Ein Maximum des Luftdrucks mit stillem, heiterm, trocknem und warmem Wetter lagert über Frankreich und der Südhälfte Central-Europas, während im Nord- und Ostseegebiete unter dem Einflusse des niedrigen Luftdrucks im hohen Norden mäßige, stellenweise starke westliche Winde bei trübem Wetter vorherrschen. Im nordwestdeutschen Küstengebiete war am Abend und in der Nacht das Wetter stark böig, in Hamburg zeitweise stürmisch. Breslau meldet: gestern und heute magnetische Störung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 1, Petersburg + 5, Hamburg + 11, Memel + 7, Paris + 7, Karlsruhe + 10, München + 8, Leipzig + 11, Berlin + 10.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, **zu Halle a/S.,** den 19. April 1882.

In unserm Firmenregister sind folgende neue Firmen:

Laufende No.	Bezeichnung des Firma-Inhabers:	Ort der Niederlassung:	Bezeichnung der Firma:
1334.	Kaufmann **Samuel Bucky** zu Halle a/S.	Halle a/S.	**S. Bucky.**
1335.	Kaufmann **Leopold Meyer** zu Halle a/S.	Halle a/S.	**Leopold Meyer.**

eingetragen zufolge Verfügung vom 19. April 1882 an demselben Tage.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Steckbrief.

Gegen den Schuhmacher **Johann August Friedrich Tempel,** geboren den 28. October 1849 zu Volkstedt bei Eisleben, zuletzt in Halle aufhältig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle abzuliefern.

Halle a/S., den 19. April 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Käufer für einige Güter

der Provinz Posen, in der Nähe von Zuckerfabriken gelegen, werden gesucht. Nähere Auskunft erth. **v. Truchlinski, Posen,** postlagernd.

Für eine **große Domaine** in der Nähe Magdeburgs wird zum 1. Juli c. ein **energischer, unverheiratheter Hofverwalter** gesucht. Schriftliche Meldungen unter V. A. 532 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 26. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an gelangen in den Räumen der **Robert Baumann**'schen Fabrik hier, folgende Gegenstände:

1 Blasebalg mit Zubehör, verschiedentliche Schmiedewerkzeuge wie Zangen, Hämmer, Gesenke pp., 1 Patentschmiedefeuer, 1 Partie fertiger Hölzer zum Belag von eisernen Möbeln pp., verschiedene Feilen und Schlosserhandwerkzeuge, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 eiserner Ofen, 1 Koaksfeuerkorb, mehrere starke eichene Bretter und Pfosten, einige kieferne Bretter, 1 Partie Stab- und Hohleisen, 2 eiserne Platten, 2 starke eiserne Ofenthüren, **circa** 2 Schock Bohnenstiefel, 1 hohe Stehleiter, 2 gewöhnliche Leitern,

zwangsweise und freiwillig,

einige neue eiserne Spaten öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkaufe.

Schkeuditz, den 21. April 1882.

Zacher, Gerichtsvollzieher.

Auf dem Rittergut **Burgwerben** bei Weißenfels stehen 50 Stück sehr **fette Hammel** sofort zu verkaufen; auch sind daselbst noch 1000 Ctr. gute **Speisekartoffeln** abzugeben.

G. Trenkmann.

Braunkohlengrube Pauline b. Stöbnitz

verkauft **Presskohlensteine pro Mille 8 Mark.**

Die Gruben-Verwaltung.

Geschäftshausverkauf.

Ein Geschäftshaus in einer Handelsstadt Thüringens, dicht an der Eisenbahn, in welchem seit einer Reihe von Jahren das Getreidegeschäft mit dem besten Erfolge betrieben worden ist und gegenwärtig noch stark betrieben wird, soll mit dazu gehörigen Räumlichkeiten veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Agent **Gustav Kraehmer** in **Weißensee** in Th.

Zu verkaufen.

Ein 18pferdiger Röhrenkessel, eine 18 bis 25pferdige Dampfmaschine und ein Vollkatter mit 20 Stück Kattersägen, fast ganz von Eisen, alles im besten Zustande, soll außer Betrieb gesetzt und sehr billig verkauft werden. Offerten unter G. F. 111 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten.

Eine **frischmilchende Kuh** mit Kalb verkauft **Hartmann** in **Quillschina.**

Gutsverkauf.

Meine hierselbst belegene Wirthschaft, 275 Magdeb. Morgen groß, wovon 25 Morgen Wiesen, Alles in gutem Zustande, beabsichtige ich mit Inventar und voller Aussaat preiswürdig mit einer Anzahlung von 7 bis 8000 Thalern zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren von mir das Nähere auf portofreie Anfrage **Neuhof** bei Eldena im Mecklenburgischen. **H. Meyer.**

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Blech-Reservoirs

von **4 bis 6 Cubikmeter Inhalt zu kaufen** gesucht.

Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** sub **J. X. 3985.**

Zuckerrüben-Stecklinge

zu 10—12 Morg. sind abzugeben Schlettau bei Löbejün Nr. 1.

Buchsbaum verkauft **Gimmritz Nr. 8** bei Wettin.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag: **Der Freischütz.**
Montag: **Czaar u. Zimmermann.**
Dienstag: **Die Hochzeit des Figaro.**

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu № 95 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 23. April 1882.

Auch für die Monate Mai und Juni nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 21. April. Die heute im Gewerbehause abgehaltenene Fröbelfeier war von über 3000 Personen besucht, an derselben nahmen auch die Vertreter des Kultusministeriums, der Oberbürgermeister und mehrere ausländische Delegirte, aus Venedig, Bologna, Kopenhagen und anderen Orten Theil. Die Festrede hielt Dr. Lange aus Hamburg.

Rom, 21. April. Als griechischer Gesandter bei der italienischen Regierung ist nach hierher gelangter Mittheilung der griechische Gesandte Rhozis in Bukarest designirt.

London, 21. April. Nach einer bei „Lloyds" eingegangenen Depesche aus Sumbava den 21. d. ist der holländische Dampfer „Banda" auf der Fahrt von Bima nach Nanzamessie (?) während eines Sturmes in der Meerenge von Sapy gescheitert. Der Kapitän ist ertrunken, 4 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. April.

— Am ersten nächsten Monats wird der Kaiser wieder zurückkehren, um den am 2. Mai beginnenden Besichtigungen seiner Garden persönlich beizuwohnen. Bis dahin haben die Feldzeichen der Berliner Garnison — 18 Fahnen und 4 Standarten — und neben diesen die silbernen Kesselpauken der Garde-Kürassiere ihren Ehrenplatz im Fahnenzimmer des königlichen Palais inne.

— Anfang September gedenkt der Kaiser die Uebungen des kgl. sächs. (XII.) Armeecorps mit seiner Gegenwart auszuzeichnen. Man hört, daß der greise Kaiser zu größerer Bequemlichkeit während jener Tage im Dresdner Residenzschloß wohnen und sich mit dem König Albert täglich per Extrazug nach dem Manöverterrain begeben wird.

— Während man bisher über den Zweck der Besuche des Großfürsten Wladimir von Rußland an den Kaiserhöfen von Wien und Berlin auf Vermuthungen, wie sie innerhalb der Diplomatie ausgesprochen wurden, angewiesen war, werden jetzt, da der Besuch in Wiesbaden unmittelbar bevorsteht, bestimmtere Angaben laut. Die Reise des Großfürsten hat danach den Hauptzweck, die Kaiser von Oesterreich und Deutschland persönlich im Namen des Czaren zu der Krönung des Letzteren in Moskau einzuladen. Schon jetzt läßt sich mit einiger Sicherheit voraussagen, daß Kaiser Wilhelm mit Hinweis auf sein hohes Alter seine Theilnahme an der seltenen Feier ablehnen, dafür aber die Betheiligung des Kronprinzen in seiner Vertretung zusagen wird. Ebenso g'aubt man in der Diplomatie zu wissen, daß der Kaiser von Oesterreich sein persönliches Erscheinen nicht zugesagt, dafür aber die Absendung des Kronprinzen Rudolf versprochen hat.

— Die Fürstin Jurjewskaja-Dolgoruki hat gestern Abend Berlin verlassen und sich nach Paris begeben. Wenn die Fürstin während ihres Berliner Aufenthalts die strenge Reserve, welche sie sich auferlegt hatte, nicht unterbrach, so gestattete sie doch ihren Kindernfreieren Bewegung. In Begleitung ihres Erziehers besuchten die beiden älteren Kinder am Mittwoch und Donnerstag das Aquarium, das Panoptikum und besichtigten das königliche Schloß. Ihre Mutter empfing inzwischen den Besuch der Fürstin Metschersky, ihrer Schwester, mit der sie viel und in überaus herzlicher Weise verkehrte.

— Der Reichskanzler wird morgen resp. Sonntag hier erwartet, da am Montag im Plenum des Bundesraths die Berathungen über das Monopol, an welchem derselbe Theil nehmen will, beginnen.

— Der Fürst Anton Radziwill, General-Lieutenant à la suite des Kaisers, welcher den Kaiser auf dessen Reise nach Wiesbaden nicht sofort begleitete, sondern erst die am nächsten Tage erfolgte Rückkehr seines Sohnes, des Prinzen Georg Radziwill, aus Kairo, Florenz 2c., wohin er sich von Konstantinopel aus begeben, abgewartet hatte, ist jetzt ebenfalls nach Wiesbaden abgereist.

— An die offenen Posten in der deutschen Diplomatie knüpft sich eine Menge von Gerüchten, die sich nicht durchweg verbürgen lassen und auch wohl mehrfach verfrüht sind. Unter den Candidaten für die Gesandtschaft im Haag, wird auch Legationsrath Stumm, erster Botschaftssecretär in London, genannt. Als Nachfolger Schlözer's in Washington galt bis vor Kurzem v. Eisendecher, jetzt in Japan, und man hat nicht vernommen, daß hierin eine Aenderung eingetreten wäre. Der hiesige erste Secretär der amerikanischen Gesandtschaft soll eine Beförderung bei der Versetzung auf einen anderen Posten erwarten. Der frühere deutsche Gesandte im Haag, v. Canitz, wird in diesen Tagen in Berlin erwartet.

— Wie aus Rom telegraphirt wird, ist der katholische preußische Schulrath Schulze aus Münster in spezieller Privataudienz vom Papste empfangen worden.

— Der, wie erwähnt, von der Konferenz der Landesdirektoren niedergesetzte permanente Ausschuß besteht aus den Herren v. Levetzow, Dr. Wehr, Graf Wintzingerode, v. Benigsen und dem Landesdirektor der Rheinprovinz. Diesem Ausschuß ist auch die Frage der Arbeitsbücher zur Prüfung zugewiesen worden.

— Das Reichskanzleramt hat unterm 1. d. M. ein Rundschreiben an die Deutschen Consuln gerichtet, welches die Normen für die Unterstützung der im Auslande befindlichen bedürftigen Deutschen Reichsangehörigen aufstellt. Dieselben bestimmen im Wesentlichen Folgendes: Geldunterstützungen dürfen nur an Personen gegeben werden, welche sich durch vollgiltige Legitimationspapiere als Reichsangehörige ausweisen. Sie sind nur in Fällen wirklicher und unverschuldeter Noth, insbesondere bei Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit, und nur dann zu gewähren, wenn an dem Orte keine Behörden, Anstalten, Vereine 2c. vorhanden sind, denen die Unterstützungsbedürftigen zugewiesen werden können. Aus der Consulatskasse dürfen keine Gelder an Arbeitsfähige gezahlt und überhaupt keine Unterstützungen gewährt werden, welche den Charakter von Almosen haben. Bettler sind der Polizeibehörde des Ortes oder den Zwangsarbeitsanstalten, wo solche existiren, zuzuführen. Durch Aushang oder Anschlag vor der Kanzlei ist diese Bestimmung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Bedürftigen sind Reiseunterstützungen nur behufs Rückkehr nach Deutschland, niemals zur Reise in entgegengesetzter Richtung zu gewähren, ebenso dürfen ihnen Reiselegitimationen nur zu dem ersteren Zwecke ausgestellt oder visirt werden. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn der Reisende glaubhaft nachweist daß er im Auslande seinen festen Wohnsitz hat.

— Als Nachfolger des Geheimen Regierungsrath a. D. und außerordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Berliner Universität Dr. Meitzen, welchem aus Anlaß seines Austritts aus dem statistischen Amt des Deutschen Reiches der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden ist, wird der Dorpater Professor Dr. W. Stiede bezeichnet.

— In allen hiesigen Kreisen wird das Verhalten des Hamburgischen Senats, welcher sich durch die Reclamation des russischen Gesandten ins Bockshorn jagen ließ und seinem Secretär wegen anonymer Veröffentlichungen Vorwürfe machte, scharf tadelnd beurtheilt. Ganz abgesehen davon, daß der Herr alle Ursache hätte, sich zu erinnern, daß, wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen soll, ganz abgesehen davon hätte der Hamburgische Senat eine derartige Reclamation an das Auswärtige Amt zu Berlin verweisen müssen.

— Die „Società generale operaia Romana di mutuo soccorso" (allgemeiner römischer Arbeiterverein auf Gegenseitigkeit), dessen Ehrenpräsident König Humbert I. von Italien ist, hatte bekanntlich den Anwalt der deutschen Genossenschaften, den Abg. Schulze-Delitzsch, zum Ehrenmitglied ernannt und ihm diese Ernennung mittels Schreibens vom 6. März angezeigt. In dem Dank- und Antwortschreiben des Abgeordneten Schulze heißt es, nach einem Hinweise auf die italienischen Volksbanken, zu denen er schon früher nähere Beziehungen erlangt hatte:

„Ich freue mich besonders, nun durch Sie auch die andere Seite der italienischen Arbeiterbewegung kennen zu lernen, wie sie bei uns ebenfalls durch unsere Arbeiter-, Handwerker- und Gewerkvereine vertreten ist. In der That bilden sich durch solche, bei allen civilisirten Nationen immer mehr zur Geltung kommende Strebungen in den Arbeiterkreisen die gesunden Keime einer internationalen Organisation im besten Sinne, welche wirksamer als irgend ein Aufgebot äußerer Macht den communistischen Plänen der rothen Internationale ein Ziel zu setzen berufen ist. Dies Gruß und Losung zwischen uns, zwischen Italien und Deutschland, die ich Ihnen mit dem gewünschten Bilde und meiner Biographie zugehen lasse." Herr Schulze-Delitzsch ist bereits correspondirendes Mitglied der Regia Academia dei Lincei zu Rom.

Parlamentarisches.

Berlin, den 21. April.

In der Vorlage, betreffend den Erwerb der Anhalter Bahn, ist § 9 (von der Communalbesteuerung) entsprechend der in dieser Beziehung gelegentlich des Gesetzes vom 28. März 1882 (betreffend den Erwerb weiterer Privatbahnen) getroffenen Regelung in folgender veränderter Fassung seitens der Commission festgesetzt worden: „Bis zu einer anderweiten gesetzlichen Regelung der Communalbesteuerung der Eisenbahnen finden die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung der Privatbahnen zur Zahlung von Gemeinde, Kreis- und Provinzialsteuern auf die im § 1 bezeichnete Eisenbahn (das heißt die Anhaltische) auch nach dem Uebergange derselben in die Verwaltung für Rechnung des Staates oder in das Eigenthum des Staates in gleicher Weise wie bis zu diesem Zeitpunkte Anwendung. Sofern nach dem Uebergange in das Eigenthum oder in die Verwaltung für Rechnung des Staates diese Eisenbahn oder Theilstrecken derselben mit Staatsbahnstrecken oder mit einer für Rechnung des Staates verwalteten Bahn oder mit Theilstrecken einer solchen zu einem Eisenbahndirectionsbezirke vereinigt werden, in Folge dessen für eine Station bes neu gebildeten Eisenbahndirectionsbezirkes sich eine Verminderung des steuerpflichtigen Reinertrages ergeben sollte, so ist der Besteuerung der Betrag des steuerpflichtigen Reineinkommens der betr. Stationen nach dem Durchschnitt der dem 1. April 1880 vorangegangenen drei Steuerjahre zu Grunde zu legen."

Als authentisch kann heute mitgetheilt werden, daß Baiern im Bundesrathe gegen die Monopolvorlage stimmen wird; auch hierdurch wird das Stimmenverhältniß zu Gunsten der Annahme des Monopols im Bundesrathe nicht alterirt, da 7 bis 8 Stimmen Majorität (34 resp. 33 dafür, 24 resp. 25 dagegen) vorhanden sind.

— Der Reichstagsabgeordnete Epsoldt, der sich bisher zu seiner Rekonvalescenz in Capri aufgehalten, hat sich von seiner schweren Krankheit bereits fast völlig erholt und wird in nächster Zeit nach Dresden zurückkehren.

— In Fulda verstarb im Alter von 83 Jahren der Obergerichtsrath a. D. V. J. Werthmüller, einer der hervorragendsten älteren hessischen Juristen. Derselbe war zu Anfang der dreißiger Jahre Mitglied der kurhessischen Ständekammer und im Jahre 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, wo er dem linken Centrum angehörte und als Referent in wichtigeren Fragen fungirte, so namentlich in der Frage der Juden-Emanzipation und der freiheitlichen Regelung der Presse. Als Anhänger Jordan's und der freisinnigen Richtung in der kurhessischen Ständekammer wurde er wiederholt gemaßregelt.

— Die Commission des Herrenhauses zur Vorberathung der kirchenpolitischen Vorlage hat heute den Bischofsparagraphen diskutirt, wobei Justizminister Friedberg Gelegenheit nahm, sich über das Begnadigungsrecht des Näheren auszusprechen. Graf Lippe beantragte bekanntlich Streichung dieses Paragraphen. Die Commission hat Artikel 2 unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt. Nach Artikel 3 genügt zur Befreiung vom wissenschaftlichen Staatsexamen außer dem dreijährigen Universitätsstudium auch das Studium auf einem in Preußen bestehenden Seminar, welches nach dem Gesetze die Universität zu ersetzen geeignet ist. Auf Wunsch des Cultusministers wird gesetzt: Hinsichtlich dessen die gesetzlichen Voraussetzungen für den Ersatz des Universitätsstudiums erfüllt werden", und so mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen. Morgen wird die Commission ihre Arbeit beendigen.

— Auf dem Hofe des Reichstagsgebäudes ist an der Stelle, wo vor einigen Wochen plötzlich sich der Boden senkte, jetzt wieder ein Brunnen aufgestellt worden.

Lokales.

Halle, den 22. April.

— Der St. Ulrich-Kirchen-Verein wird Montag d. 24. d. Abends 8 Uhr im „goldenen Löwen" eine Sitzung abhalten. Bezüglich des Näheren s. das Inserat.

Gestern Abend veranstalteten die Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger im „Neuen Theater" ihr erstes Concert, welches sehr zahlreich besucht war und bewährten die Sänger bei diesem auf's glänzendste den ihnen vorangegangenen Ruf. Sämmtliche Nummern des Programms wurden mit lautem Beifall aufgenommen und mußten regelmäßig wiederholt werden. Wir sind überzeugt, daß dieser Erfolg der Gesellschaft heute (Sonnabend) und beiliegem demnächstigen Auftreten hier immer ein volles Haus verschaffen wird.

— Heute Morgen $\frac{1}{2}$5 Uhr wurde auf dem Thüringer Bahnhofe von einem Beamten in einem Personenwagen Rauch bemerkt.

Kunst und Wissenschaft.

Engineering" berichtet, daß es dem deutschen Chemiker Dittmar gelungen sei, das vielfach von neueren Chemikern erforschte Problem zu lösen, Mineralöl in eine feste Substanz zu verwandeln, um dadurch den Transport zu erleichtern und sicherer zu gestalten. In Rußland ist bereits eine Gesellschaft gegründet worden, um das Patent auszubeuten, sobald dieses ertheilt sein wird. Das Verfahren der Bereitung ist noch nicht bekannt, und Chemiker, denen Muster von soldem Petroleum geschickt worden, sind noch nicht im Stande gewesen, die Natur des Stoffes zu ermitteln, durch dessen Beimischung in der Quantität von 2 bis 3 Procent das Steinöl fest gemacht wird.

— Dem Professor Heinrich Schliemann hat — so schreibt man der „T. R." — auch die Abtheilung für Sculpturen und Gipsabgüsse des Berliner Museums einen interessanten Fund zu verdanken. In dem sog. assyrischen Hof befindet sich augenblicklich ein Relief, das von einer Deckenverzierung einer Grabkammer zu Orchomenos abgeformt ist. Die Zeichnung der Arabesken und die der Rosetten, welche die Arabesken umgeben, legt von einer geläuterten, durchaus edlen Geschmacksrichtung Zeugniß ab. Zu diesem Abguß kommen noch weitere, in Böotien gemachte Funde, sowie der Gipsabguß eines Felsrelief zu Magnesia bei Smyrna.

— Aus Weimar wird geschrieben: der Großherzog hat in den letzten Tagen Herrn Dr. Kehrbach wiederholt in Audienz empfangen. Dr Kehrbach hatte, wie noch erinnerlich sein wird, auf dem im Herbst hier stattgehabten Kongreß des Verbandes deutscher Schriftsteller die von ihm bereits durch verschiedene Aufsätze in öffentlichen Zeitschriften lebhaft befürwortete Idee der Gründung einer deutschen Reichsbibliothek vertreten. Der Kongreß beschloß einstimmig in diesem Sinne eine Petition an den Reichskanzler zu richten. Eine solche Eingabe ist abgegangen und wird nun diese Angelegenheit den nächsten Kongreß beschäftigen. Mit der Vorbereitung dieses Gegenstandes für die Tagesordnung des Kongresses ist Dr. Kehrbach betraut, der in dieser Angelegenheit dem Großherzog Vortrag gehalten hat. Se. Königliche Hoheit, der dem Gedanken das lebhafteste Interesse entgegenbringt, ließ sich auf das Eingehendste über die Einzelnheiten der hier in Betracht kommenden Fragen aus. In der zweiten Audienz nahm Herr Generalintendant v. Loën an der Erörterung des Projektes Antheil. Hoffentlich gelingt es dem so bedeutungsvollen Unternehmen allseitig lebhafte Theilnahme und gedeihliche Erörterung zu gewinnen.

— Wachtel der Zweite. Aus Hamburg, den 13 d., wird geschrieben: Im Stadttheater findet am kommenden Sonntag eine Matinee zum Besten des Wittwen-Pensionsfonds des hiesigen Schriftsteller- und Journalisten-Vereins statt. Die great attraction dieser Vorstellung ist ein neuentdeckter Tenor. Man nennt ihn schon jetzt Wachtel den Zweiten. Im Uebrigen heißt er Bötel und war bisher Droschkenkutscher. Die wegen ihrer Rauhheit etwas verrufene hamburger Luft konnte nicht hindern, daß sich in der Brust Wachtel's des Zweiten das hohe C heimisch niederließ. Man weiß, das hohe C in der Brust eines Mannes ist ein halbes Weltwunder, und so ist es denn kein Wunder, daß halb Hamburg, am Ende auch das ganze, entschlossen ist, am Sonntag Mittag in den Musentempel vor dem Dammthor zu wallfahrten, um der Krönung Wachtel's des Zweiten beizuwohnen.

Unlängst hat der Papst es für gut befunden, den französischen Emeriten Labre heilig zu sprechen. In einem ultramontanen Buche über diesen allerneuesten Heiligen, welches bestimmt ist seine Verdienste zu verherrlichen, lesen wir: „Der Abscheu, welchen seine Schmutzigkeit erregte, das Widerstreben, welches man bei der Annäherung an ihn in den Straßen und beim Verlassen der Kirche kundgab, waren für ihn eine Erqöhung. Man begreift die Anhänglichkeit, welche er für das auf ihm wimmelnde Ungeziefer hatte. Er sammelte dasselbe eifrig und ließ es in seine Kermel zurückkehren. Er liebte dieses lebendige Bußkleid." Labre setzte seinen Stolz darin, sich von allen Banden der Familie befreit und in allen Ländern, die er durchzog, sich auf's strengste jeder Arbeit enthalten zu haben. Im Colosseum zu Rom war es dann, wo Labre, in einem schmutzigen Loche hausend, seine Anwartschaft auf die Heiligsprechung am meisten begründet haben soll. Seine Nahrung pflegte er aus den Kehrichthaufen der Straßen zusammenzulesen.

— Eine neue Erfindung, wegen welcher das Patent beim Reichspatentamt nachgesucht, und die, soviel man weiß, von einem Holländer gemacht worden ist, wird in denjenigen Kreisen, die sich mit Druckerei-Angelegenheiten beschäftigen oder sich auch nur oberflächlich für sie interessiren, lebhaftes Interesse erregen. Man weiß, welche kolossalen Schwierigkeiten es heute besitzt, verschiedenfarbigen Druck herzustellen, wie oft das Papier durch die Maschine gehen muß, und wie mühsam die ganze Manipulation ist. Jene Erfindung nun ist von ganz eigener Art, — der Erfinder hat Druck-Lettern hergestellt, welche die bunte Farbe in sich selbst haben und welche, wenn beispielsweise der Text eines Druckes schwarz, einzelne Buchstaben aber bunt sein sollen, die schwarze Farbe nicht annehmen und blau, roth, gelb, grün, violett oder in welcher Farbe immer drucken, während im Uebrigen die Walze mit der Druckerschwärze ruhig über sie hinweggehen kann. Die Erfindung wird demnächst patentirt werden.

— Der neueste (22.) Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der deutschen Schillerstiftung in Leipzig führt im Eingange die während des letzten Jahres der Stiftung wiederum von allerhöchsten und höchsten Herrschaften zugeflossenen Beiträge auf, erwähnt Einiges aus der vorjährigen Generalconferenz des Verwaltungsrathes und gedenkt alsdann des Todes von Männern, die sich um die Begründung der Schillerstiftung und auch später durch ausdauernde Förderung und Pflege derselben verdient gemacht haben — der Herren Franz v. Dingelstedt in Wien, Hofrath Dr. Papst in Dresden, Oberlehrer Oswald Stein in Danzig und Berthold Auerbach. Die Gesammtsumme, welche die Centralkasse der Schillerstiftung im verflossenen Jahre an Unterstützungen verausgabte, betrug 43 685 ℳ und 2000 fl. ö. W. Davon entfallen auf lebenslängliche Pensionen 13 300 ℳ, auf zeitweilige Pensionen 22 260 ℳ, auf einmalige Bewilligungen 8125 ℳ und 2000 fl. ö. W. Außerdem verwendeten neu diejenigen Zweigstiftungen, deren Vermögen die Höhe von 6000 ℳ erreicht hat und denen satzungsgemäß die selbständige Verausgabung eines Drittels ihrer Zinsen zusteht, den Gesammtbetrag von 7100 ℳ und 2315 fl. ö. W. zu Pensionen und Verwilligungen, so daß, diese letzte Verausgabungen zu denjenigen der Centralkasse hinzugerechnet, sich eine Totalsumme von 50 785 ℳ und 4315 fl. ö. W. ergiebt. Dem Jahresbericht ist eine Tebelle des Vermögens der Zweigstiftungen beigegeben und es erhellt daraus, daß über das stärkste Vermögen die Zweigstiftung in Dresden (1 048 075 ℳ) verfügt. Die Leipziger Zweigstiftung besitzt ein Vermögen von 14 400 ℳ.

— Ein interessanter Fund wurde, wie dänische Blätter mittheilen, in einem Moor bei Ringkjöbing in Jütland gem cht. Man fand einen in seinen Hauptbestandtheilen wohlerhaltenen Wagen von prächtiger Ausstattung und mit kunstvollem Bronzebeschlag in nicht römischem Stil. Sach'undige vermuthen, da man weiß, daß in Dänemark bis in das 16. Jahrhundert Wagen nicht zur Beförderung von Personen gebraucht worden sind, es sei ein heidnisches Fahrzeug aus der Eisenzeit, das ein Gitterbild getragen. Die hölzernen Felgen sind aus einem Stück gebogen und der eiserne Radreifen ist glühend umgelegt worden, ohne mit Nägeln befestigt zu werden.

— Pereireische Preisausschreibung. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr." aus Paris: Für die erste der von Herrn Isaac Pereire gestellten Preisfragen, betreffend die Mittel zur Linderung des Pauperismus, hat die Jury den ersten Preis von 100 000 Francs dem Advokaten Louis Baron aus Cecilis bei Genf zuerkannt, den zweiten Preis von 5000 Francs den Herren Georges Vilain in Paris, Sparkassenbeamter Alvares in Paris, Adolph Koste und G. Mammoz in Paris; für die zweite Frage, das beste System für den öffentlichen Unterricht aller Abstufungen zu finden, erhielten den ersten Preis von 10 000 Frcs. der Pariser Universitäts-Professor M. G. Hippeau, den zweiten Preis von 5000 Frcs. Herr Albert Gaucheur, Steuerbeamter in Braine (Aisne), und ein Ungenannter; für die dritte Frage, betreffend die Organisation des Kredits für die beste Entwicklung aller Art von Arbeit und die Kommanditirung der Arbeiter, wurde kein erster Preis zuerkannt; den zweiten Preis von 5000 Frcs. erhielt Ingenieur Leon Hirnaux in Paris; für die vierte Frage, betreffend die Steuerreform, insbesondere die Vereinfachung und gerechtere Vertheilung der Steuern und eine stufenweise Reduktion der indirekten Steuern, wurde der erste Preis nicht zuerkannt, zweite Preise erhielten die Herren Louis Chauveau in Paris und Tournier de Flaix in Sèvres; ehrenvolle Erwähnungen die Herren Georg Michel in Paris, August Charton in Clichy und Tahourier, Ingenieur in Paris.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820423 1-12/fragment/page=0007

und ergab die sofortige Besichtigung, daß in einem Coupé 2. Classe der größte Theil der 3 Centimeter starken Fußdecke bereits verkohlt und auch schon ein circa 1 Fuß im Durchmesser haltendes Loch durch den Fußboden gebrannt war. Da durch dies Loch das Feuer Luft erhalten hatte, so hätte dasselbe, wenn es nicht gerade zur rechten Zeit entdeckt wäre, jedenfalls rasch um sich gegriffen und größeren Schaden angerichtet. Als Entstehungsursache nimmt man, da der Wagen gestern Nachmittag 5 Uhr 19 Min. angekommen war und seitdem nicht gebraucht worden ist, an, daß von einem Passagier ein brennendes Streichholz oder ein noch glimmendes Cigarrenende weggeworfen worden ist und nun langsam in der Decke weiterglimmend dieselbe in Brand gesteckt hat.

— Gestern Nachmittag wurde hier der Schlosser Theodor Klaus aus Cassel, der sich mehrfach als Locomotivführer eingemiethet und seine Wirthsleute stets heimlich beschwindelt hatte, verhaftet. Hierbei stellte sich heraus, daß er kürzlich in Weißenfels gleiches Manöver gemacht und dabei ein Portemonnaie mit Geld und eine Uhr entwendet hat. Das grünlederne Beutel-Portemonnaie wurde bei ihm noch vorgefunden, die Uhr dagegen will er auf dem Bahnhofe Weißenfels verfilbert haben.

Bericht über die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 21. April 1882.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt:

1) Referent Herr Friedrich. Auf Veranlassung eines Baugesuches des Herrn Robert Leuscher, der auf dem Grundstücke „Breitestraße Nr. 3" einen Neubau errichten will, macht sich die Aufstellung eines Fluchtlinien-Planes für den engen Theil der besagten Straße zwischen Laurentius- und Geiststraße nöthig. Unter Beifügung des aufgestellten Fluchtlinien-Regulirungs-Planes beantragt der Magistrat, denselben sowie die damit verbundene sehr einfache Fluchtlinien-Feststellung für die Leitergasse zu genehmigen. Für den übrigen Theil der Breitestraße ist die Fluchtlinie bereits genehmigt. Die Versammlung lehnt die vom Magistrat vorgeschlagene Fluchtlinie ab.

2) Referent Herr Apelt. Folgende Verkaufsläden im Erdgeschosse des Rathhauses nach der Leipzigerstraße zu: Nr. 1, zur Zeit an den Kaufmann David Kurzweg für jährlich 1275 ℳ vermiethet; Nr. 2, zur Zeit an den Schuhmachermeister Christian Ratzsch für 300 ℳ vermiethet; Nr. 4, zur Zeit an den Kaufmann Friedrich Große für 600 ℳ vermiethet; sind zur anderweiten meistbietenden Vermiethung für eine sechsjährige, vom 1. October cr. ab laufende Miethsperiode öffentlich ausgeboten worden. Das Bestgebot haben abgegeben: auf den Laden Nr. 1 der bisherige Inhaber, Kaufmann David Kurzweg mit 1275 ℳ, auf den Laden Nr. 2 der bisherige Miether, Schuhmachermeister Christian Ratzsch mit 600 ℳ, auf den Laden Nr. 4 der bisherige Miether, Kaufmann Friedrich Große mit 860 ℳ. Der Magistrat hat beschlossen, den Bestbietenden den Zuschlag zu ertheilen und beantragt, seinen Beschluß zu genehmigen. Dies geschieht.

3) Referent Herr Wächter. Die Miethzeit des bisher an die verwittwete Frau Conditor Müller hier für jährlich 1200 ℳ vermietheten Verkaufsladens Nr. 5 im Erdgeschosse des Rathhauses nach der Leipzigerstraße zu, läuft mit ult. September cr. ab und hat deshalb ein anderweites Ausgebot auf die 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888 stattgehabt, wobei der Delicatesshändler Adolf Schmieder mit 1500 ℳ Bestbietender geblieben ist, während die bisherige Mietherin, verwittwete Frau Conditor Müller, das vorletzte Gebot mit 1495 ℳ abgegeben hat. Der Magistrat hat sich auf Grund des § 12 der Vermiethungs-Bedingungen — Ausnahl unter den Bestbietenden — und in Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse, für Ertheilung des Zuschlages an die bisherige Mieterin, verwittwete Frau Conditor Müller ausgesprochen, deren Gebot nur 5 ℳ hinter dem Bestgebot zurücksteht und beantragt, sich mit Ertheilung des Zuschlags an die verwittwete Frau Conditor Müller für das Gebot von 1495 ℳ jährlich einverstanden zu erklären. Dies geschieht.

4) Referent Herr Wächter. Der Verkaufsladen Nr. 5 im Anbau des rothen Thurmes, bisher an den Fleischermeister Daute für 360 ℳ jährlich vermiethet, ist auf eine anderweite, vom 1. October 1882 ab laufende Miethsperiode ausgeboten worden und hat der Handelsmann Wille hierselbst das Bestgebot von 775 ℳ jährliche Miethe abgegeben. Der Magistrat hat beschlossen, dem p. Wille den Zuschlag zu ertheilen und beantragt, seinen Beschluß zu genehmigen. Dies geschieht.

5) Referent Herr Lutze. Herr Fabrikbesitzer Dehne hat behufs Erweiterung seiner Fabrik den Wuttke'schen Garten angekauft. Er ersucht um Abtretung des vor letzterem belegenen auf dem beigefügten Specialplan mit a. b. c. d. bezeichneten städtischen Terrainstreifens, welcher 134 qu. groß ist, und bei einem Einheitspreis von 15 ℳ einen Werth von ca. 2000 ℳ darstellt. Hingegen will Herr Dehne in den Linien a. b. e., d. i. in der Grenze jenes Terrainstreifens mit dem Wege und dicht vor der Grenzmauer seiner Fabrik auf seine Kosten eine 50 starke Futtermauer errichten, daß die Dammkrone des Weges bis hierher angeschüttet werden kann. Aus der Herstellung dieser Mauer werden Herrn Dehne mindestens 10,000 ℳ Unkosten erwachsen. Da der Stadt eine Verbreiterung besagten Weges nur sehr erwünscht sein kann, während der abzutretende Terrainstreifen ihr nichts einbringt, so beantragt der Magistrat, den Vorschlag des p. Dehne genehmigen zu wollen. Die Versammlung erklärt sich mit der Annahme des von Herrn Dehne vorgeschlagenen Abkommens einverstanden.

6) Referent Herr Sachs. Der Titel IV. B. des Etats der Quartieramtskasse — Vorbauangeber-Zuschuß 2c. — ist um 9 ℳ überschritten worden, deren Nachbewilligung aus Titel I. B. der Magistrat beantragt. Die Versammlung genehmigt die vorgekommene Ueberschreitung, lehnt aber die beantragte Deckung derselben aus Tit. I. B. des Etats ab.

7) Referent Herr Friedrich. Durch ein Umbaugesuch des Fleischermeister Große hinsichtlich des von ihm erworbenen Hauses kleine Klausstraße Nr. 5 ist die Regulirung der Fluchtlinie vor den Häusern kleine Klausstraße Nr. 5 und 6 veranlaßt worden. Der Magistrat überreicht daher den aufgestellten Fluchtlinien-Regulirungs-Plan mit dem Antrage, die darnach projectirte Fluchtlinie genehmigen zu wollen. Dies geschieht.

8) Ref. Herr Friedrich. Bevor mit den Erdarbeiten zur Herstellung der verlängerten Friedrichsstraße vorgegangen werden kann, muß jene Strecke der verlängerten Friedrichsstraße, die zwischen Weidenplan und Unterberg liegt und von Herrn Schaaf parcellirt ist, kanalisirt werden. Der Höhenverhältnisse wegen ist es nicht möglich, den Kanal im Weidenplan als Vorfluth zu benutzen; vielmehr muß das Gefälle nach dem Unterberg gehen, dieser mit kanalisirt und der neue Kanal an den bestehenden Canal auf der alten Promenade (Kaulenberg) angeschlossen werden. Nur auf diese Weise ist es gleichzeitig möglich, den alten Binnenkanal (offenen Graben) zwischen der verlängerten Friedrichsstraße und der alten Promenade in Wegfall zu bringen. Auch wegen der bevorstehenden Ausnützung des städtischen Asylgrundstückes ist letzteres nothwendig. Um dieses auch zu entwässern, ist noch ein kleiner Zweigkanal für die Gartengasse vorgesehen. Der Magistrat ersucht die Versammlung, die Herstellungskosten mit 6000 ℳ, wovon 4000 ℳ durch Anschlußgebühren wieder eingehen werden, zu bewilligen. Die Versammlung erklärt sich mit Erbauung des fraglichen Kanals einverstanden und bewilligt die dazu erforderlichen Kosten mit 6000 ℳ vorbehaltlich der Rechnungslegung, wogegen 4000 ℳ als Beiträge der Adjacenten wieder in Einnahme zu stellen sind.

9) Ref. Herr Görlitz. In der Sitzung vom 17. April cr. ist aus der Mitte der Versammlung folgender Antrag eingegangen: „Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, anzuordnen, daß mit der Regulirung und Pflasterung des Mühlweges unverzüglich vorgegangen werde, soweit es sich um denjenigen Theil handelt, für dessen Regulirung 2c. die Gelder bereits bewilligt sind"; ferner: „Versammlung möge den früheren Beschluß aufheben, nach welchem mit Pflasterung 2c. der fraglichen Straße gewartet werden solle bis zur Realisirung des Straßenbahn-Unternehmens." Vorstehender Antrag wurde während der Debatte zurückgezogen und dagegen beantragt, den Magistrat zu ersuchen, die Pflasterung des Mühlweges vorzunehmen, Falls am 1. resp. 15 Juli cr. der Bau der Pferdebahn im Mühlweg noch nicht begonnen ist. Die Versammlung lehnt aber diesen Antrag ab.

Zur Säcular-Feier des Geburtstages Friedrich Fröbels.

Halle, den 22. April. Nachdem wir unsern Lesern bereits in der Freitagsnummer d. Ztg. ein kurzes Lebensbild des verdienstvollen Pädagogen Friedrich Fröbel gegeben haben, wollen wir heute noch des allerliebsten Kinderfestes gedenken, welches die geschätzte Vorsteherin eines hiesigen Kindergartens, Fräulein Lina Sellheim, gestern (am Tage der 100jährigen Geburtstagsfeier des Gründers der Kindergärten) veranstaltete. Zu dieser Feier hatten sich die ca. 50 kleinen geputzten Leute, welche der ersten pädagogischen Pflege des Fräulein Selheim anvertraut sind, mit ihren Eltern pünktlich um 5 Uhr Nachmittags eingestellt. Man sah es der fröhlichen kleinen Gesellschaft an, daß etwas Besonderes im Werke sein müsse. In einem kurzen Einführungworte machte Fräulein Sellheim die Anwesenden bekannt mit der hohen Bedeutung des Tages, indem sie in großen, treffenden Zügen ein Lebensbild des Schöpfers der jetzt überall emporblühenden Kindergärten entwarf, des Mannes, der, in wahrer Liebe zu den Kleinen entbrannt, gesagt hat: „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!" Durch die nun folgenden Spiele der Kinder (lauter sinnige muntere Bewegungs-Spiele), die alle gemeinsam von der kleinen Schaar unter Leitung der Vorsteherin und ihrer Gehülfinnen („den Tanten") ganz exact mit Sang und Klang ausgeführt wurden, konnten die anwesenden Eltern sich selbst von dem Wesen und dem Werthe der Fröbel'schen Spiele überzeugen. Hierauf wurde die kleine Gesellschaft an einer langen Tafel mit Chocolade bewirthet; es folgten darnach noch eine ganze Reihe auf den Tag und auf das Kindergartenwesen bezügliche Vorträge und lebende Bilder; unter diesen ein Tableau: Die bekränzte Büste Friedrich Fröbels, umgeben von den Kindergärtnerinnen des Selbheimschen Instituts und „das schlafende Kind", mit Gesang und Klavierbegleitung. Der hierauf von Fräulein Sellheim gesprochene Epilog beschloß das gelungene Fest noch nicht ganz, vielmehr bildete, nachdem die Kleinen das Feld geräumt hatten, den eigentlichen Schluß — ein Tänzchen, an welchem sich die allezeit tanzlustige erwachsene Tugend lebhaft betheiligte. Wünschen wir, daß der Eifer und die Aufopferung mit der Frl. Sellheim jede Gelegenheit ergreift, der Idee, der sie sich gewidmet, zu weiterer Ausbreitung zu verhelfen, der guten Sache recht gute Dienste leisten möge. — Auch in den anderen Kindergärten wurde der Tag in entsprechender Weise festlich begangen. Frl. Emmy Gruber feierte in den hübschen Räumen zur Terrasse mit den ihrer Obhut anvertrauten Kleinen ein Kinderfest, das die Kinder wie auch die zahlreich anwesenden Erwachsenen in jeder Weise befriedigte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

‖ **Von der Geisel,** 21. April. Mitten in der aufblühenden Frühlingsnatur umdüsterte sich plötzlich das Gemüth des Ortsrichters in Lützkendorf. Nach längerem trüben Umhergehen erhängte er sich auf seinem Hausboden zur größten Bestürzung seiner Angehörigen. Die Ursache des bedauerlichen Falles ist noch unbekannt.

‖ **Hohenziatz,** 21. April. Vor einiger Zeit warf auf hiesigem Rittergute ein Schwein an zwei aufeinander folgenden Tagen 20 Ferkel, wovon jedoch 10 gleich darauf wieder starben.

B. **Ruhla,** 21. April. Heute Vormittags 9½ Uhr erschoß sich der Gerichtsvollzieher Körber in Thal, ein humaner und allezeit als ein pflichttreuer Beamte geschätzter Mann.

— *y.*— **Gotha,** 21. April. Die Verstaatlichung der Thüringer Eisenbahn wird vom 1. Mai an auch eine Aenderung der Uniformirung ihrer Bediensteten zur Folge haben. Der beibehaltene blaue Uniformrock derselben wird gleich dem der Postbeamten roth passepoilirt und mit gelben Knöpfen versehen werden. — Zur besseren Cultivirung des der Stadt Waltershausen unberechenbaren Vortheil bringenden Fremdenbesuches geht man dort ernstlich mit dem Plane um, eine Badeanstalt zu errichten und dürfte es wohl nicht schwer halten, auf dem Wege der Actienzeichnung die auf 6000 ℳ veranschlagten Mittel zu beschaffen. — In Friemar hatte dieser Tage die Ehefrau des dortigen Landwirths R. bei einer Feldarbeit das Unglück, von einer Kuh, die sie, während R. sich seines Säetuches durch Ueberziehen über den Kopf zu entledigen suchte, halten wollte, und die durch die Manipulation scheu geworden war, derart gegen den Leib gestoßen zu werden, daß letzterer förmlich aufgeschlitzt wurde.

† Bei der in Halberstadt abgehaltenen diesjährigen Lehrerinnenprüfung, bei welcher an Stelle des erkrankten Herrn Consistorialrath Wöpke Herr Provinzialschulrath Dr. Göbel den Vorsitz führte, erhielten 47 Bewerberinnen das beantragte Zeugniß und zwar 25 für Volksschulen, 16 für höhere Töchterschulen, 1 für die Vorsteherinprüfung und 5 für Specialfächer; 28 Candidatinnen waren katholischer Confession. Dem Wohnorte nach waren vertreten 1 aus Halle, 2 aus Theuz, je 7 aus Dingelstedt und Duderstadt, 8 aus Halberstadt, 10 aus Tonl und 12 aus Magdeburg.

† Nachdem es nunmehr gelungen ist, den am Osterheiligabend in Folge der Kesselexplosion in der Elbe bei Magdeburg gesunkenen Vorder- und Mittelheil des österreichischen Dampfers „Austria" zu heben, wurde am Donnerstag das zwischen zwei Zillen befestigte Wrack desselben mittelst des Dampfers „Agnes" der österreichischen Nord-West-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stromaufwärts bugsirt, um in Roßlau a. d. Elbe reparirt zu werden. Von den beiden bei der traurigen Katastrophe mit Verunglückten und wahrscheinlich in die Stromelbe Geschleuderten, Capitän Siems und Bootsmann Pevestorf, hat man leider bis jetzt noch keine Spur entdecken können.

† Die Mitglieder der durch die Untreue ihrer Direktoren zu Grunde gegangenen Dessauer Gewerbebank haben Herrn Kommerzienrath Kühn dort für seine erfolgreiche Mitwirkung bei der jetzt beendeten Liquidation der Gesellschaft eine mit mehreren Hundert Unterschriften bedeckte Dankadresse und ein kunstvoll gearbeitetes silbernes Tintenfaß überreicht.

† Bei der in Coburg am 18. erfolgten Eröffnung des gemeinschaftlichen Landtages, der zum ersten Mal im neuen Landtagssaal zusammentrat, wurde dem Präsidenten Berlet, der seit 25 Jahren das Präsidium verwaltet, in Anlaß des seltenen Jubiläums eine Ovation gebracht. Der Saal war sinnreich dekorirt; der Vicepräsident, Oberbürgermeister Muther-Coburg gedachte in ergreifenden Worten des Tages und überreichte im Namen sämmtlicher Mitglieder des Landtags einen werthvollen Tafel-Aufsatz. Staatsminister v. Seebach überreichte unter den Glückwünschen des Herzogs und der Regierung den Stern zum Komthurkreuz des Ernestinischen Hausordens.

† Viel Aufsehen erregt in Leipzig die Verhaftung eines reichen Warschauer Kaufmanns, der aus einem bedeutenden Leipziger Rauchwaarengeschäft fortgesetzt eine große Quantität der kostbarsten Waare unbemerkt entwendet haben soll. Die Entdeckung erfolgte erst spät, weil man anfänglich weit davon entfernt war, einen so angesehenen Geschäftsfreund mit einem so entehrenden Verdacht zu belasten.

Aus Kirche und Schule.

Das Unterrichtsministerium macht in dem neuesten Hefte des von ihm herausgegebenen Centralblatts darauf aufmerksam, daß die Vorschrift in der allgemeinen Verfügung vom 15. Oktober 1872 über Einrichtung, Aufgabe und Ziele der preußischen Volksschule, wonach die Mädchen, wenn thunlich, schon von der Mittelstufe an in weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden sollen, keineswegs einen neuen Lehrgegenstand eingeführt, sondern „nur allgemein angeordnet hat, was bereits in weiten Kreisen geschah. Die Erkenntniß nämlich, daß in der Unfähigkeit der Arbeiterfrauen zur Haushaltung ein Hauptgrund für die Verwilderung der arbeitenden Bevölkerung liege und Wohlstand und Wohlverhalten der Familien gefördert werden, wo die Frau die Befähigung erlangt, die ihr obliegenden Geschäfte ordentlich auszurichten, ist alt. Deshalb hat auch die oberste Staatsleitung sowohl in den ältern Provinzen des preußischen Staats wie in den 1866 erworbenen neuen Landestheilen von da an, wo sie dem Volksschulwesen überhaupt ihre besondere Sorge zugewandt hat, diese auch auf den bezeichneten Zweig desselben ausgedehnt."

Todesfälle.

Aus Sydney wird der Tod des exzentrischen deutschen Reisenden Christian F. Schaefer gemeldet. Der Verstorbene war aus Hessen-Kassel gebürtig und ungeachtet einer schwächlichen Konstitution und einer Rückgratsverkrümmung war er stets leidenschaftlich für das Reisen eingenommen. Sein Ehrgeiz bestand darin, jedes Land, sei es zivilisirt oder unzivilisirt, zu besuchen und es heißt, daß er Frankreich, Spanien, die Schweiz, Italien, die Türkei, das heilige Land, China, Japan, Amerika, Neuseeland und Australien bereiste. Den größten Theil seiner Reisen legte er zu Fuß zurück und er brüstete sich damit, daß er nahezu 150000 Meilen gewandert sei. Das Merkwürdigste ist, daß er stets ohne Baarschaft reiste und mildthätige Samariter für seine allerdings sehr bescheidenen Bedürfnisse sorgen ließ. In Sydney erkrankte Schaefer und die dortige Freimaurerloge beabsichtigte, ihn auf ihre Kosten nach Europa zurückzusenden. In Melbourne wurde er aber wahnsinnig und endete kurze Zeit später seine irdische Laufbahn in einer Irrenanstalt unweit Sydney.

Nach einer Mittheilung der „Kreuzztg." ist der Präsident des evangelischen Konsistoriums für die Provinz Schlesien, Wunderlich, gestorben.

Vermischtes.

[Schloß Monbijou in Berlin] sollte einem Gerücht zufolge wieder zur Residenz eines königlichen Prinzen eingerichtet werden, und zwar für den Prinzen Heinrich. Doch ist es eben nur ein Gerücht und zwar ein höchst unwahrscheinliches. Fehlt es gleich nicht an Räumen in demselben, die fürstlich ausgestattet sind, so braust doch die Stadtbahn mit ihren täglich über 100 Zügen so hart an dem einst so stillen Schlosse vorüber, daß dasselbe sich nicht mehr zu einem fürstlichen Sitze eignet. Seine letzte ständige Bewohnerin war die Wittwe König Friedrich Wilhelm II., Friederike Luise von Hessen-Darmstadt. Ihr folgte mehrere Jahre nach ihrem Tode der commandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz als Bewohner. In neuerer Zeit hat das Schloß nur vorübergehend der Prinzessin Luise, Tochter des Prinzen Carl, zum Aufenthalt gedient. In seinen älteren Theilen ist bekanntlich das Hohenzollern-Museum aufgestellt werden. Das vordere Schloß, von Unger für die Gemahlin Friedrich Wilhelm II. gebaut, verdient jedoch wegen seiner graziösen Anmuth alle Beachtung. Seine äußere Decoration mit antiken Statuen und zierlichen Reliefs ist ungemein anmuthig und seine Paradezimmer sind mit reicher Pracht ausgestattet. Rechts und links vom Portal liegen zwei hufeisenförmige Salons mit gemalten Wänden und allegorischen Deckengemälden. Es folgen ein Marmorsaal mit bunter, gemalter und transparenter Kuppel, ein Gesellschaftssaal, ein großer gelb und weiß lackirter Saal, der zu Theatervorstellungen nach oben und unten erweitert werden kann, ein Concertsalon, Galerien, die zu Schlafzimmern und Boudoirs führen u. dgl. m. Von außen sieht man dem kleinen, stillen Schlosse nicht an, was es in sich birgt, und es würde noch heute eine brillante fürstliche Wohnung abgeben, wenn ihm nicht das Gerüsch der Großstadt so nahe auf den Leib gerückt wäre.

[Eine Frau mit 13 Rippen.] Vor einigen Tagen konsultirte eine junge Frau, welche auf dem Lande in der Nähe Berlins ansässig ist, einen in Berlin praktizirenden älteren Arzt, um sich von demselben eines Herzleidens wegen untersuchen zu lassen. Bei der näheren Untersuchung nun stellte es sich heraus, daß die Patientin mit 13 Rippen versehen ist. Die Zählung der Rippen erfolgte einige Mal, sodaß ein Irrthum gänzlich ausgeschlossen ist. Zu bemerken ist schließlich noch, daß die junge Frau bisher keinerlei Beschwerden ihrer 13. Rippe wegen gehabt und sich nur durch eine etwas ungewöhnliche Größe auszeichnet.

[Aus Rom], 19. April, wird der „Fr. Ztg." telegraphirt: Der Generaldirektor der sicilianischen Bank wurde gegen 50,000 Lire von seiner Familie gezahltes Lösegeld von der Bande, die ihn aufgehoben hatte, freigelassen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Räuber eingefangen werden.

[Frau Geisttinger] gab am 3. d. in Salt Lake City vor ausverkauftem Hause ihre erste Vorstellung als „Boccaccio". Die Mormonen, welche die Mehrzahl der Zuschauer bildeten, waren von der Künstlerin so entzückt, daß sie ihr nach der Vorstellung ein Ständchen brachten.

[Ein Witzwort Saphirs] bringt Hieronymus Lorm in einem Artikel der „Gegenwart" wieder in Erinnerung. In einer Plauderei über seine Jugendlektüre bemerkte Saphir: „Ich hatte in meiner Jugend nur zwei Bücher zur Verfügung: Raffs „Naturgeschichte des Thierreichs" und Knigges „Umgang mit Menschen". Ein verhängnißvoller Zufall wollte aber, daß der Buchbinder die Titelblätter dieser zwei Bücher verwechselte, und so lernte ich aus der Naturgeschichte der Thiere den Umgang mit Menschen kennen, und aus dem Umgang mit Menschen die Naturgeschichte des Thierreichs." . . .

[Der größte amerikanische Räuber], Jesse James, welcher wegen seiner grausamen Blut- und Schandthaten seit 12 bis 15 Jahren der Schrecken des ganzen amerikanischen Westens war, ist am 8. April von einem seiner „Collegen" erschossen worden. James, welcher mit seiner Frau in einer kleinen Blockhütte am äußersten Ende der Stadt St. Joseph wohnte, und die beiden Brüder Charles und Robert Ford, hatten, wie man einer längeren Correspondenz des „B. T." entnimmt, für die Nacht vom 3. zum 4. einen Raubzug verabredet und befanden sich am Morgen des 3. zusammen in dem kleinen Zimmer des Häuschens, um die Einzelheiten nochmals durchzusprechen. Während des Gesprächs legte Jesse seinen Pistolengürtel ab und warf denselben aufs Bett; dann zog er das Oberhemd aus und trat an den Waschtisch, um sich zu waschen; in diesem Augenblicke trat Robert Ford von hinten an ihn heran und jagte ihm mit einem großen Revolver eine Kugel in das Gehirn, so daß Jesse sofort, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zusammenbrach. Die beiden Brüder eilten dann sofort in die Stadt und stellten sich den Behörden. Die Nachricht von der Ermordung des fürchterlichen Jesse verbreitete sich mit Blitzesschnelle, Tausende eilten hinaus, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und eine starke Polizeimannschaft mußte einschreiten, um die Hütte vor vollständiger Verwüstung zu schützen. Der Leichnam des Räubers wurde später am Tage zur Stadt gebracht und photographirt, und dann traf eine starke Polizeimacht aus dem benachbarten Kansas City ein, welche die Ueberwachung des Leichnams und der beiden Brüder Ford übernahm. Robert Ford ist ein junger Mann von 22 Jahren und sieht mit seinem bartlosen, runden Gesichte aus, wie ein Knabe von 16 Jahren; er handelte anscheinend im Einverständniß mit dem Polizeichef von Kansas City; er giebt wenigstens an, daß er ein Detective sei, und einige der Polizisten erklärten auch, daß Robert Ford sich in den letzten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820423 1-12/fragment/page=0008

Wochen in Kansas City aufgehalten und mehrfach Unterredungen mit dem Polizeichef Craig gehabt habe; erklärlich ist dies schon, denn auf die Auslieferung Jesse James — „lebendig oder todt“ — war die Summe von 5000 Dollars gesetzt.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Nach dem Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 17. d. Mts. (Nr. 91 des Halleschen Tageblattes in der Beilage) soll ich gelegentlich der Debatte über das Extraordinarium des diesjährigen Kämmerei-Etats in der Stadtverordneten-Sitzung geäußert haben: „Damals (sc. unter der früheren Verwaltung) seien die **Einnahmen** ohne Absetzungen so hoch als möglich und der Dispositionsfond hinaufgeschraubt gewesen. Der Herr Reporter hat mich entschieden mißverstanden, denn ich habe das strikte Gegentheil gesagt, nämlich: Unter der früheren Verwaltung seien, einem von der Finanzkommission aufgestellten und von beiden städtischen Behörden als rationell anerkannten Grundsatze gemäß, die **Einnahmen** möglichst **niedrig** (die Einnahmen und die Steuern deßhalb auch nicht nach dem Ertrage des voraufgegangenen Steuerjahres, sondern unter Absetzung eines Prozentsatzes für Ausfälle), die Ausgaben dagegen in angemessener Höhe etatisirt, auch darauf gehalten worden, für unvorhergesehene Ausgaben demohnerachtet einen größeren Dispositionsfonds zur Verfügung zu haben.

Auch hätte in dem Bericht wohl erwähnt werden können, daß der, der früheren Verwaltung zur Motivirung der exorbitanten Höhe des diesjährigen Extraordinariums gemachte Vorwurf, „unter der früheren Verwaltung sei Manches, insbesondere die Sorge um Herstellung eines besseren Straßenpflasters, versäumt worden“, in der Versammlung durch den Hinweis darauf zurückgewiesen wurde, daß im Gegentheil unter der früheren Verwaltung das alte miserable s. g. Wickelpflaster unserer Straßen successive durch das ungleich bessere Reihensteinpflaster ersetzt worden sei, daß der Chaussee-Fiskus bezüglich der innerhalb der Stadt liegenden Chausseetrakte diesem Vorgange nachgefolgt sei, daß außerdem sehr bedeutende Neupflasterungen, u. A. die Promenadenstraßen von der Reitbahn aus über die Leipzigerstraße und dem gleichfalls gepflasterten, bez. in Anlagen umgewandelten Franckenplatz bis zur Moritzbrücke, die Königsstraße, die alte Leipzigerstraße 2c. unter Aufopferung bedeutender Kosten zur Ausführung gebracht worden und daß die frühere Verwaltung für Pflasterherstellungen noch ungleich mehr gesorgt haben würde, hätten nicht die unter ihr zur Ausführung gelangten zahlreichen Kanalbauten und Gas- und Wasserrohr-Legungen dies positiv unmöglich gemacht.

Unter so bewandten Umständen und Verhältnissen kann — und deshalb erschien eine Vervollständigung des Berichts nothwendig — der früheren Verwaltung der Vorwurf mit Recht nicht gemacht werden, Manches — namentlich in Bezug auf Verbesserung der Straßen — versäumt zu haben.

Wenn im Uebrigen der früheren Verwaltung unter Hinweis auf § 53 der St.-O. der fernere Vorwurf gemacht worden ist zu viel Steuern erhoben zu haben so mag vorläufig die Bemerkung genügen, daß die Feststellung des Etats, nach Prüfung durch den Magistrat und durch die Finanzkommission, durch die Stadtverordneten-Versammlung erfolgt, daß außerdem selbst bestehende Kommunalsteuern, auch wenn sie in unveränderter Höhe forterhoben werden sollen, vor Beginn jedes Etatsjahres der Prüfung und Genehmigung der königlichen Bezirksregierung unterliegen, daß hierorts seit Einführung des gänzlich neuen kommunalen Steuersystems, also vom Jahre 1875, die Kommunalsteuern bis jetzt, trotz der bedeutend von Jahr zu Jahr gestiegenen Anforderungen an die Kommunal-Verwaltung, unverändert in gleicher Höhe erhoben worden sind, sowie, daß die erfreulichen Ueberschüsse der Etatsverwaltung einzelner Jahre, welche übrigens nicht selten behufs Sustentirung von Ausgabe-Titeln, deren Betrag durch unvorhergesehene größere Ausgaben überschritten worden, in Anspruch genommen sind, nicht allein dem Plus an eingegangenen Steuern, sondern auch erheblichen Mehr-Einnahmen aus anderen Einnahme-Quellen und erheblichen Ersparnissen an Ausgaben gegen die etatlich vorhergesehenen zu danken sind.

vom Hagen, Stadtverordneter.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 21. April 1882.

Aufgeboten: Der Bäckermeister C. F. E. Magerstädt, Meißen, und Cl. E. Weberstädt, Tennstädt. — Der Schuhmacher E. Schwenzer, großer Sandberg 4, und E. Fischer, Bockshörner 8. — Der Maurer F. Werther und M. Gasquet, Schützengasse 9. — Der Kaufmann C. E. P. Kühn, Leipzig, und J. H. Kneisel, Halle.

Geboren: Dem Handarbeiter F. Albrecht ein Sohn, Zapfenstraße 17a. — Dem Versicherungs-Beamten G. Panse ein Sohn, Parkstraße 17. — Dem Schlossermeister H. Schmidt ein Sohn, Herrenstraße 11. — Dem Weißgerber A. Wohlfarth eine Tochter, Freudenplan 6. — Dem Müller W. Dietel ein Sohn, Mühlgraben 8. — Dem Handarbeiter J. Liebing eine Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Seifensieder A. Taube eine Tochter, Mühlberg 3. — Dem Restaurateur H. Kohl ein Sohn, Wörmlitzerstraße 33.

Gestorben: Des Restaurateur B. Heinze Tochter Helene, 2 Jahr 5 Monat 7 Tage, Scharlach-Nierenentzündung, Fleischergasse 45. — Des Schuhmachermeister C. Damm Tochter Marie, 1 Jahr 1 Monat 5 Tage, Krämpfe, Mühlberg 9. — Die Wittwe Caroline Wassermann geb. Kleindienst, 78 Jahr 11 Monat 14 Tage, Altersschwäche kleiner Schlamm 9. — Des Steindrucker C. Hertel Tochter Martha, 5 Monat 1 Tag, Lungenentzündung, alter Markt 20. — Der Tischler Julius Stolz, 34 Jahr 11 Monat 7 Tage, Schwindsucht, Stadtkrankenhaus.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 15. April 1882.

Aufgeboten: Der Oekonom K. O. Köcknitz, Zscherben, und L. S. Böck, Burgstraße 36.

Eheschließungen: Der Handarbeiter F. W. Hoffmann und M. A. Herrmann, Schleifweg 3. — Der Handarbeiter A. F. Henze, Cröllwitz, und H. L. Otto, Ränzelgasse 2.

Geboren: Dem Handarbeiter C. Schotte eine Tochter, Trothaischestraße 24. — Dem Handarbeiter C. F. Kurzhals ein Sohn, Triftstraße 24.

Meldungen vom 17. April.

Aufgeboten: Der Handarbeiter K. H. H. Jänicke und A. E. Weickardt, Brunnenstraße 21.

Geboren: Dem Handarbeiter C. A. Hübner ein Sohn, Böckstraße 4. — Dem Handarbeiter C. Schwarz eine Tochter, Triftstraße 25. — Dem Maschinenschlosser C. F. W. Bretschneider ein Sohn, Böckstraße 10.

Gestorben: Des Handarbeiter F. F. Berkes Tochter, 2 Jahr 2 Monat 29 Tage, Abzehrung, Triftstraße 1b.

Meldungen vom 18. April.

Gestorben: Die sep. A. A. Hempel geb. Deumer, 36 Jahr 3 Monat 1 Tag, Herzschlag, Schmelzershöhe 2.

Meldungen vom 20. April.

Aufgeboten: Der Maurer F. C. Brand und M. W. Linke, Ränzelgasse 1.

Geboren: Dem Brauer C. E. W. Werner Zwillings-Sohn und -Tochter, Triftstraße 1a. — Dem Maurermeister C. O. O. Schubarth eine Tochter, kleine Breitenstraße 2. — Dem Fabrikarbeiter G. A. Hanitzsch eine Tochter, Gosenstraße 5.

Meldungen vom 21. April.

Geboren: Dem Restaurateur C. Schrader eine Tochter, Reilsstraße 11.

Gestorben: Des Handarbeiter C. G. M. Rost Tochter, 7 Tage, Krämpfe, Triftstraße 10. — Eine unehel. Tochter, 1 Monat 29 Tage, Abzehrung, Reilsstraße 24.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. April.

Kronprinz. Amtsrichter Ottenstein a. Dresden. Oek.-Rath Gerhardt a. Potsdam. Fabrikant Bock a. Prenzlau. Gutsbesitzer Rodowé a. Walda i S. Director Heller a. Cüstrin. Stud. jur. Rehfeld a. Frankfurt. Maurermeister Engelbrecht a. Schwerin. Docent Krüger a. Königsberg. Inspector Schattenburg a. Braunschweig. Die Kaufl. Smitt a. London, K. Heyden a. Merseburg, Bortan a. Eisenach, Grundmann a. Leipzig, Stellier a. Rostock, Biermann a. Schweidnitz, Schirrmacher a. Glatz.

Stadt Hamburg. Frau Gräfin von Kapnist m. Fam. u. Dienerschaft a. Krementschuy i/R. Frau v. Bonin m. Fam. u. Dienerschaft a. Bottschow. Hr. Banquier Weill-Schott m. Fam. u. Dienersch. a. Mailand. Rittergutsbes. Roloff m. Frau a. Erdeborn. Die Kaufl. Horwitz a. London, Weisstock a. Berlin, Mathias a. Cassel, Schöne a. Leipzig, Voigt a. Brandenburg, Gosky a. Dresden, Hirschfeld a. Bielefeld, Ziesenis a. Stralsund, Kornitzky a. Berlin.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Walther a. Königsberg, Grünewald a. Plauen, Drewes a. Rathenow, Schönfeld a. Chemnitz, Frankenstein a. Eisleben, Hildebrandt a. Cassel, Hauser a. Salzwedel, Simon u. Schüller a. Leipzig. Fabrikant Hertzberger a. Chemnitz. Pferdehändler Haberland a. Posen Rentier Koppenberg a. Barmen. Landwirth Lässig a. Herzberg.

Goldene Kugel. Frau Kaufm. Klingemüller a. Cottbus. Frau Kaufm. Achte m. Sohn a. Frankenhausen. Ingenieur Kaiser a. Lauschauer. Dr. theol. Böhmer a. Münster. Notar Buchardt a. Mühlhausen. Techniker Behrens m. Sohn a. Dresden. Stud. Ed. Behrens a. Dresden. Thierarzt Haaße a. Bleicherode. Brauereibes. Kost m. Frau a. Frankenhausen. Die Kaufl. Siefken a. Hamburg, Münster a. Rheydt, Jänsch a. Erfurt, Kupka a. Preßburg, Radke a. Ungarn, Günther a. Greiz, Guppenheimer a. Mainz, Lauterbach a. Liegnitz, Wulfen a. Berlin, Freßlich a. Frankfurt a/M, Ratsch a. Magdeburg, Asch a. Crefeld, Fischel a. Kiel, Schreier a. Metz, Berger a. Amsterdam. Hr. Gutsbesitzer Magdeburg a. Albersroda. Stud. theol. Koch a. Möckern. Hr. Gutsbes. Bestehorn a. Bebitz. Inspector Schrockwitz a. Hannover. Ingenieur Filscher a. Nürnberg. Inspector Fegerlein m. Fam. a. Hoppenstein. Werkmeister Fräge a. Aachen. Landwirth Schirmer a. Crossen. Oekonom Belger a. Steutz i/A.

Russischer Hof. Com.-Rath Marthy m. Frau a. Cöln. Hr. Stud. theol. Büttner a. Halle. Stud. med. Waßmann a. Berlin. Frau Waßmann a. Berlin. Fabrikant Herzfeld a. Bleicheroda. Fabrikant Kauser a. Meuselwitz. Die Kaufl. Held a. Magdeburg, Ahlfeld a. Bernburg, Reuter m. Frau a. Schleswig, Löwenstein a. Aachen, Böhme m. Frau a. Hannover, Keferstein a. Würzburg, Dümmler a. Gräfentonna, Hoffmann a. Osnabrück, Hennemeyer a. Berlin.

Goldner Ring. Die Kaufl. Tasche a. Annaberg, Seifert a. Berlin, Kempner a. Hamburg, Levin a. Berlin, Liebau u. Kleinicke a. Leipzig, Feilchenfeld a. Berlin, Jünger a. Hannover, Petzold a. Plauen i V., Hellwig a. Berlin, Wagner a. Leipzig, Stoß a. Berlin. Baron v. Hains a. England. Fabrikant Neumann a. München. Landw. Engelke a. Schwerin. Gutsbes. Körner a. Neuwedel.

Statistik des Produkten-Verkehrs auf den Eisenbahnen von und nach Halle a/S. im Monat März 1882.

I. Eingang.	Berlin-Anhaltische Bahn. kg	Thüringische Bahn. kg	Central- und Steinthorbahnhof (Magdeb.-Halberst., Frankfurt-Bebraer u. Halle-Sorau-Gubener Bahnen). kg	Zusammen kg	Mithin gegen den gleichen Monat des Vorjahres kg
Weizen	222200	10000	813000	1045200	— 503200
Roggen	300000	—	767000	1067000	+ 314100
Gerste	67100	140000	597000	804100	— 37400
Hafer	143300	10000	423000	576300	— 433800
Kleie	55100	10000	101000	166100	+ 9100
Mehl	60900	20000	189000	269900	— 128600
Kartoffeln	—	—	40000	40000	— 250000
Spiritus (Sprit)	51500	399000	90000	540500	+ 236500
Düngemittel	10000	366000	1800000	2176000	+ 598900
Zucker	112000	630000	1710000	2452800	+ 1441200
Hülsenfrüchte	23000	30000	30000	83000	— 50900
Grude u. Coaks	60000	30000	—	90000	— 50000
Braunkohle, roh	1730000	810000	5570000	8860000	— 4100
do. geformt	390000	360000			
Solaröl u. Petrol.	—	—	90000	90000	— 26300
Summa	3225900	2815000	12220000	18260900	
II. Versandt.					
Weizen	10000	110000	110000	230000	— 212700
Roggen	—	—	165000	165000	+ 17600
Gerste	177200	20000	915000	1112200	+ 174200
Hafer	95000	—	190000	285000	— 148400
Kleie	68000	30000	267000	365000	— 3000
Mehl	15000	876000	223000	1114000	+ 84709
Kartoffeln	—	—	—	—	— 10000
Spiritus (Sprit)	—	320000	270000	590000	+ 192460
Düngemittel	55000	140000	1580000	1775000	+ 340340
Zucker	5000	430000	1720000	2155000	+ 1441800
Hülsenfrüchte	—	35000	49000	84000	— 36400
Grude u. Coaks	—	—	—	—	— 10000
Braunkohle, roh	—	—	20000	20000	— 30000
do. geformt	—	—			
Solaröl u. Petrol.	—	—	5000	5000	—
Summa	425200	1961000	5514000	7264200	

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 22. April 1882.

4% Preußische Consols 101,50. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 245,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 101,25. 4% Ungar. Goldrente 75,75. 4% Russische Anleihe v. 1880 71,25. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 573,—. Oesterr. Credit-Actien 572,—. Tendenz: gedrückt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 230,50. Sept.-Octbr. 208,—, fester.
Roggen. April-Mai 158,20. Mai-Juni 156,—. Sept.-Oct. 151,25, besser.
Gerste loco 130—200.
Hafer. April-Mai 135,—.
Spiritus loco 44,60. April-Mai 46,20. August-September 48,50, matter.
Rüböl loco 55,80. April-Mai 55,50. Septbr.-Octbr. 55,20.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 22. April 1882.

Oberschlesische Stamm-Actien ACD 244,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 98,20. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 101,25. Rechte Oderufer-Bahn 174,25. Galizische Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 131,20. Franzosen 563,—. Oesterreich. Credit-Actien 571,50. Darmstädter Bank-Actien 161,25 Disconto-Commandit-Antheile 208,90. Reichsbank-Antheile 148,80 Deutsche Bank-Actien 153,50. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien (Soergel) 130,—. Preußische $4\frac{1}{2}$% Consols 104,90. Preußische 4% Consols 101,55. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72: 85,90. Russische consolidirte Anleihe von 1880 71,15 Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 93,—. Kurz London 20,44. Oesterreichische Noten 170,15. Russische Noten 206,10. Tendenz: schwach.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.
JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.
Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Vertrag vom 29. October v. Js., betreffend den Uebergang des Thüringischen Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, durch das Gesetz vom 28. März d. Js., betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat, (Ges. Samml. Seite 21) die landesherrliche Genehmigung erhalten hat, werden die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche vertragsmäßig noch bis zum 1. Mai d. Js. die Verwaltung des Unternehmens zu führen hat, und ferner die demnächst nach § 1 des gedachten Vertrages an deren Stelle tretende Königliche Behörde beauftragt, die in Gemäßheit des § 7 desselben vorzunehmende Abstempelung der Stammaktien Litt. A. der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft auf den Betrag der zu gewährenden festen Rente von $8\frac{1}{2}$ procent pro anno, zur Ausführung zu bringen und bei der Abstempelung auf jede Aktie einen einmaligen Betrag von 5 ℳ pro Aktie auszuzahlen, sowie die bisherigen Dividendenscheine und Talons gegen Zinskoupons und Talons nach den vertragsmäßig vereinbarten Formularen umzutauschen.

Berlin, den 12. April 1882.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. (gez.) **Maybach.**

Der Finanz-Minister. In Vertretung. (gez.) **Meinecke.**

Thüringische Eisenbahn.

Auf Grund des vorstehenden, von der Königlichen Staatsregierung der unterzeichneten Direction ertheilten Auftrages werden die Inhaber von Stammaktien (Litt. A.) der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft hiermit aufgefordert, ihre Aktien bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Erfurt zur Abstempelung einzureichen und die baare Zuzahlung von 5 ℳ pro Aktie in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig mit den Aktien sind die bisher denselben beigegebenen Dividendenscheine und Talons, und zwar diejenigen, welche für das Betriebsjahr 1882 und folgende ausgefertigt sind, mit einzureichen, gegen welche die Aushändigung der neuen Zinskoupons und Talons erfolgt. Bei etwa fehlenden Dividendenscheinen werden die neuen Zinskoupons für das betreffende Jahr zurückbehalten.

Bei der Einreichung der Aktien nebst Dividendenscheinen und Talons ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß derselben nach einem Formular, welches von der Einlösungskasse unentgeltlich verabfolgt wird, **in doppelter Ausfertigung** miteinzureichen.

Die Aushändigung der neuen Zinskoupons und Talons kann wegen der inzwischen zu bewirkenden Drucklegung voraussichtlich nicht vor dem 1. Mai d. J. erfolgen. Sofern daher die Aktien nebst Dividendenscheinen zu einer Zeit präsentirt werden, bis zu welcher die Fertigstellung der neuen Zinskoupons und Talons noch nicht hat bewirkt werden können, muß es dem Präsentanten überlassen bleiben, nach Empfangnahme der sofort fälligen baaren Zuzahlung entweder die Aktien bis zur Aushändigung der neuen Zinskoupons und Talons gegen Quittung, welche auf dem Duplum des einzureichenden Anmeldeformulars erfolgt und demnächst behufs Legitimation wiedereinzureichen ist, bei der Verwaltung zu belassen, oder aber demnächst die abgestempelten Aktien behufs Empfangnahme der zugehörigen Zinskoupons und Talons wieder vorzulegen. Die Aktionäre werden jedoch in ihrem eigenen Interesse wohl thun, wenn thunlich, nicht vor dem 1. Mai ds. Js. ihre Aktien zur Abstempelung pp. einzureichen.

Erfurt, den 21. April 1882.

Die Direktion der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Commis-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher mit der **Träger-** und **Altschienenbranche** vertraut ist, wird per 1. Mai oder 1. Juni für ein Geschäft Thüringens gesucht. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sub H. 3315 f. an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a. d. S.** erbeten.

Ein Reisender der **Lack-** und **Farbenbranche,** bei der Kundschaft im Harz u. Thüringen 2c. gut eingeführt, sucht p. 1. Juli a. c. unter soliden Ansprüchen Placement. Off. unter H. Z. 100 in d. Exp. d. Z. erbeten.

Ein **junges Mädchen** (Lehrerstochter) **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen eine **leichte Stelle,** am liebsten bei Kindern. Auskunft ertheilt Herr **H. Graeger, Halle a/S.,** Geiststraße Nr. 58.

1 fünfjährige braune Stute, mittler Größe, selbst gezogen und fehlerfrei, ferner
1 altes **Zugpferd,** stehen als überzählig auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei Corbetha zum Verkauf.

Ein Paar überzählige starke **Arbeitspferde** (Hannoveraner) sind preiswerth zu verkaufen
Chem. Fabrik Goldschmieden.
Morl bei Trotha (gegenüber Lettin.)

Zwei neumilchende **Kühe** verkauft
Klepzig Nr. 18 b. Landsberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204231-12/fragment/page=0009
DFG

Hallischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 23. April:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule: Vm. 11¼—12½: Wiederhol. im Deutsch, Rechnen, Geometrie in der Volksschule. Nm. 1—3 allgemeiner Zeichenunterricht im Gewerbeschulzeichensaale des Stadtgymnasium.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler“.

Stadt-Theater.

Opern-Ensemble-Gastspiel.
Sonntag den 23. April.
Der Freischütz,
Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.
Montag den 24. April.
Czaar und Zimmermann,
Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Dienstag: Die Hochzeit des Figaro.

Café Peter, Conditorei, empfiehlt täglich frische **Pasteten** und **Bouillon, ächt Erlanger** und **Helles. Damenzimmer, Lesezimmer. Billard.**

Reichskanzler Leipzigerstr. 18 1. u. 2. Etage.
Heute Sonntag **Stamm: Fricassé,** ff. Lager-, echt Bayrisch und Berliner Weißbier. **3 französ. Billards.**
Mittagstisch: Suppe, 2 Gänge 75 ₰.

Fledermaus.

Restaurant vis à vis **der Universität.** Einen **kräft. Mittagstisch** im **Abonnement 60 ₰. Stamm** gleich ½ **Portion 30** ₰ zu jeder Tageszeit und in Auswahl, empfiehlt **Besser.**

Forelle. **Täglich guten kräftigen Mittagstisch von 12—2 Uhr. Suppe 15** ₰, jeder beliebige Gang (à ½ Portion 30 ₰): im Abonnement Suppe, zwei Gänge 75 ₰. **Stamm-Frühstück** u. **Abendbrod.** Zu jeder Zeit reichhaltige **Speisekarte. Biere** auf **Eis** u. stets **vorzüglich.** **R. Kühnlenz.**

Die **Eröffnung** des **Gartenlokals z. Actienbierbrauerei am Rossplatz** zeige hiermit ergebenst an und bitte um recht zahlreichen Besuch. Für **gute Speisen** und **Getränke** ist aufs Beste gesorgt. **Bier (Pilsener) hochfein.** **Fr. Mayer.**

Cafégarten Trotha. **Von jetzt ab jeden Sonntag Abfahrt der Dampfer: halbstündlich.** Für ausreichende Räumlichkeiten, sowie für vorzügliche Speisen und Getränke und aufmerksame Bedienung werde jederzeit bestens Sorge tragen. **W. Büchner.**

Montag den 24. April:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9¼: 1. Abth. Buchführung, 2. Abth. Geometrie, 3. Abth. fremde Sprachen in der Volksschule.
Polytechnischer Verein: Ab 7—9¼, Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz“.
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz“, part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemescher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle“.

St. Ulrichs-Kirchen-Verein.

Montag d. 24. April, 8 Uhr Abends, im **goldenen Löwen**
„Korinth und die Korintherbriefe.“ (Fortsetzung.)
Besprechung kirchlicher Fragen.
Gäste, auch aus andern Gemeinden, sind stets willkommen.
Fiebiger. Haring. Wächtler.

Litteraria.

Montag den 24. April Abends 8 Uhr im **goldenen Ringe.** 1) Vortrag des Herrn Dr. **Gering:** Das angelsächsische Volksepos. 2) Kleine Mittheilung.

Hall. Volksliedertafel. Montag d. 24. April Ab. 8 **Generalversammlung** (Vorstandswahl).

Turnverein „Friesen“.

Montag den **24. April c.** Abends 8 Uhr **Generalversammlung** i. Vereinslok. **„Müllers Bellevue“.**
Tagesordnung: Rechnungslegung — Geschäftliches.
Der Vorstand.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung

offerirt gute **trockene Naßpreßsteine** von fester Structur und vorzüglicher Heizkraft ab **Grube von der Heydt** bei **Ammendorf**
à Mark 8.50 per 1000 Stück,
frei Haus in Halle
à Mark 12 per 1000 Stück,
und gewährt bei größeren Abschlüssen Vorzugspreise.
Scharfe, knorpelige Förderkohle wird ab Grube von der Heydt
à 20 Pfg. per Hectoliter
abgegeben.

Auf unserem Kohlenplatze

vor dem Klausthore sind **Knorpelkohlen** und **weißer Stubensand** wieder vorräthig.
1 hl Knorpelkohle kostet 45 ₰ ab Platz, 50 ₰ loco Haus, 55 ₰ loco Gelaß,
1 hl weißer Sand kostet 25 ₰ ab Platz, 30 ₰ loco Haus, 35 ₰ loco Gelaß.
Größeren Abnehmern und **Fuhrleuten** geben wir **entsprechenden Rabatt.** Halle a/S., den 21. April 1882.
Consolidirte Hallesche Pfännerschaft.

Geradehalter sind wieder in **allen** Größen auf Lager, **Hosenträger** wie **Strumpfhalter,** empfehlenswerthe **Neuheiten** eingetroffen bei
Geschwister Storch.

Anschliessend an die Bekanntmachungen der Stettiner resp. Königsberger Rhedereien bezüglich des
directen überseeischen Güter-Verkehrs
zwischen
Stettin und Moskau
Kiew, Kursk, Tula, Rjask, Jeletz, Rostoff, Taganrog, Charkow via Königsberg i. Pr., Grajewo
ertheilen **Fracht-Auskünfte** sowohl nach den genannten wie nach sämmtlichen russischen Stationen im Anschlusse an diesen Verkehr und übernehmen Abfertigungen zu den im Tarif für den überseeischen Verkehr vorgesehenen Sätzen.
Stettin, April 1882.
Ignatz Rosenthals Wwe & Co.
Commercielle General-Agentur der russischen Südwestbahnen.

Durch den Tod des bisherigen Inhabers ist die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Staßfurt erledigt. Von der Stadtverordneten-Versammlung sind für die Wiederbesetzung nachfolgende Bedingungen festgestellt und von dem Königlichen Regierungs-Präsidenten genehmigt:

1. Es werden nur solche Bewerber zugelassen, welche entweder das juristische oder kameralistische Assessor-Examen bestanden oder während mehrerer Jahre ein städtisches Gemeinwesen als Bürgermeister verwaltet haben.

2. Der Bürgermeister muß alle ihm durch die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und durch die spätere Gesetzgebung bisher und auch ferner übertragenen Geschäfte besorgen. Namentlich muß derselbe die Amtsanwaltschaft für den Stadtbezirk, sowie die Verwaltung der städtischen Stiftungen, soweit damit stiftungsmäßig eine Remuneration nicht verbunden ist, unentgeltlich übernehmen.

3. Derselbe bezieht bei Dienstreisen die Diäten und Reisekosten, welche den Polizei-Directoren der größeren Städte zustehen.

4. Derselbe darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung keine Nebengeschäfte betreiben, welche mit Remuneration verbunden sind.

5. Derselbe ist verpflichtet, falls ihm dieselbe von der zuständigen Behörde übertragen wird, die Verwaltung des Standesamts gegen eine jährliche Remuneration von fünfhundert Mark zu übernehmen.

6. Das pensionsfähige Gehalt beträgt viertausend Mark pro anno.

Außerdem bezog der bisherige Inhaber der Stelle vom Staat für die Amtsanwaltschaft der dem hiesigen Amtsgericht unterstellten Amtsbezirke eine jährliche Remuneration von fünfhundertsechzig Mark, sowie für die Verwaltung einer Stiftung jährlich fünfundvierzig Mark.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 3. Mai a. c. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Staßfurt, den 5. April 1882.
(gez.) **Philipp Bennecke,**
Königl. Oekonomierath.

Eine gute **fette Kuh,** 2000 Schock **vorzüglicher Strohseile** und ein großes Quantum **Futterstroh** ist zu verkaufen
Priester Nr. 4.

Capitale auf **gute**
Land- u. Stadt-Hypotheken
sind in verschiedenen Beträgen auszuleihen durch
Theodor Heime,
Halle a/S., Blücherstraße 8a.

Verschiedene empfehlenswerthe Häuser in **Halle a/S.** sowohl
Wohn- als Geschäfts-Häuser,
sind **preiswerth** zu verkaufen und ist Herr **Theodor Heime** mit der Vermittelung beauftragt.

Verschiedene größere u. kleinere Capitale auf
gute Hypotheken,
werden gesucht durch
Theodor Heime,
Halle a/S., Blücherstraße 8a.

Eine sehr schöne nahrhafte **Mühle,** 2 Mahl- und 1 Spitzgang, Oelmühle, alles fast neu, 35 Acker gutes Feld, habe mit vieler Kundschaft für 9000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anz. bei festem Kapital zu verkaufen.

Ferner: Eine **flotte Gastwirthschaft** mit **Materialgeschäft** auf dem Lande.

Ein **Gasthof** mit **Brauerei** und **Land.**

Eine **flotte Bäckerei** in der Stadt.

Einige **gutgehende Restaurants,** sowie **Häuser** hier und die größte Auswahl von **Gütern** jeder Größe habe annehmbar zu verkaufen.

Agent **Heubach, Erfurt,**
Keilhauergasse 1.

Auch habe ich ein **Rittergut** von 130 Morgen Land mit schönen Gebäuden und gutem Inventar für 22,000 Thlr. mit 6000 Thlr Anz. zu verkaufen.

Verwalter-Gesuch.

Ein gebildeter strebsamer **Oekonomie-Verwalter,** der schon einige Jahre als solcher thätig gewesen ist, Kenntnisse im Rübenbau besitzt u. gute glaubwürdige Zeugnisse aufweisen kann, findet bei mir **sofort** Stellung. Bewerbungen, mit abschriftlichen Zeugnissen versehen, die nicht zurückgeschickt werden, erbitte zunächst schriftlich.
Rittergut Glesien b. Schkeuditz.
Schröter, Pachter.

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft Kütten Nr. 18.

Domainen-Verpachtung.

Die im Liebenwerda'er Kreise belegenen Domainen-Vorwerke Borschütz und Schwetitz nebst dem alten Elbbette bei Mühlberg, der sogen. Amtswiese von Packisch und dem sogen. Mittelheger am linken Ufer der Elbe sollen mit Einschluß der Jagd und Brennerei auf die Zeit von Johannis 1883 bis dahin 1901 im Wege des öffentlichen Ausgebots verpachtet werden.

Die Gesammtfläche der vorbezeichneten Grund-Complexe betr. 388,0290 ha, worunter sich 276,5180 ha Acker, 47,6527 ha Wiesen und 21,1667 ha Hutung befinden. Der Verpachtungstermin ist auf **Montag, den 15. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr** in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt; zu demselben werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß

1. das Pachtgelder-Minimum auf 32000 Mk. festgesetzt,
2. zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 160,000 Mk. erforderlich ist, und
3. sich die Bietungslustigen vor der Licitation über ihre Qualification als Landwirthe und den Besitz des erforderlichen Vermögens auszuweisen haben.

Die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Licitation, sowie die Karte und das Vermessungs-Register können mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich in unserer Domainen-Registratur und auf der Domaine Borschütz eingesehen werden.

Auch sind wir bereit, auf Wunsch Abschrift der speciellen Pachtbedingungen und Exemplare der gedruckten allgemeinen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten zu ertheilen.

Pachtbewerber, welche die Domaine und die dazu gehörigen Grundstücke in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den Domainenpächter, Herrn Amtsrath **Lück** zu Borschütz zu wenden.

Merseburg, den 30. März 1882.
Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Crüger.

Concert-Flügel,

gut erhalten, aus der renommirten Fabrik von **Erard** in **Paris,** ist preiswerth zu verkauf. Näh. bei **H. Lüders,** Barfüßerstr. 10 part.

Ia Buchenholzkohlen
trocken und grusfrei verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei **Halle a/S.** à ℳ 2.10 pr. Ctr.
Verein für chem. Industrie.
Frankfurt a/M.

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als **das wirksamste** und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Tüchtige Nähmaschinenäherin, auch eine Kurpelstepperin, wenn welche vorhanden sind, können sich melden große Märkerstraße 13 I. Etage.

Meine **Wohnung** befindet sich von jetzt ab
Augusta-Str. 5a.
Rob. Rosenberg.

28./4. **S. C. Br.** 6 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung!
Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** beehren sich Freunden und Bekannten **nur auf diesem Wege** ergebenst anzuzeigen
Albert Drechsler und Frau.
Halle a/S., den 22. April 1882.

Vermählungs-Anzeige.
Otto Domsgen
Marie Domsgen
geb. **Nordt**
Vermählte.
Halle a/S.

Todes-Anzeige.
Gestern früh gegen 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Schwester und Tante **Caroline Harck** geb. **Müller.**
Leipzig, d. 22. April 1882.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188204231-12/fragment/page=0010

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Ein Wort über Käse, dessen Verfälschungen und leichter Nachweis derselben.

Von **Hermann Krüger**, Chemiker in Leipzig.

Schon oft ist in der „Landwirthschaftlichen Beilage“ dieser Zeitung die „Butter“ eingehenden Besprechungen unterzogen worden, jedoch weniger wurde des „Käse“ gedacht. Demnach dürfte es nicht unpassend erscheinen, wenn wir uns heute mit diesem Nahrungsmittel etwas näher beschäftigten.

Der gewinnbare Bestandtheil der Milch wird, wie bekannt, durch eine Art von Fermentation zu Käse, der, obgleich im Allgemeinen immer dieselbe Masse, doch in Folge der sehr verschiedenen Eigenschaften der Milch und der manigfaltigen Behandlungsweisen so sehr verschieden ausfällt, daß es eine große Menge von Käsesorten gibt.

Ueber die Bereitung des Käse mich hier zu verbreiten, hieße Eulen nach Athen tragen, denn jeder Leser und jede Leserin dieses Blattes ist darüber vollständig im Klaren; nur so viel sei erwähnt, daß die meisten Käsesorten im Ganzen und Großen Waaren sind, die schon seit langen Zeiten erzeugt werden und zwar in rein empirischer und hergebrachter Art und Weise, und daß die Wissenschaft, welche doch sonst zahlreiche technische Industrien erst ins Leben gerufen, das Käsebereiten unberührt gelassen hat.

Da der Käse, mäßig genossen, ein gesundes Nahrungsmittel ist, sich namentlich, mit Butter und Brot genossen, am besten verdaut und alter Käse, nach der Mahlzeit gegessen, die Verdauung anregt, so sei hier mitgetheilt, daß ein Käse um so leichter verdaulicher ist, je weniger er fettreich, je frischer und gesalzener, oder je mehr er als magerer Käse in Zersetzung übergegangen, sozusagen scharf geworden ist. Der Käsestoff der Milch, in reinem Zustande „Kasein“ genannt, und daselbst durch Natron und Kali gelöst vorhanden, ist an sich stark stickstoffhaltig, also ein blutbildender und nahrhafter Körper. Säuren trennen nun diese Verbindung und scheiden den Käsestoff als Gerinnsel (Quark, Zieger) aus, das, nachdem es mehr oder weniger ausgebuttert wurde, fetter oder magerer ist.

Nach diesen kurzen Vorbetrachtungen wenden wir uns nunmehr zu den Verfälschungen des Käse, zugleich einige leicht ausführbare Methoden angebend, um diese betrügerischen Beimengungen leicht und sicher nachweisen zu können.

Das Hauptverfälschungsmittel ist Kartoffelmehl, gleichwie auch manchmal Sand, Zusätze von Orlean, ja selbst gepulverter Grünspan und arsenikhaltiges Wasser angetroffen worden sind.

In Deutschland ist jedoch namentlich Kartoffelmehl das beliebteste Verfälschungsmittel, während bei ausländischen Käsearten auch die anderen betrügerischen Zusätze nachgewiesen sind.

Ist ein Käse mit Kartoffelmehl verfälscht, so ist er sehr bröcklich und trocken, während unverfälschter Käse fett und geschmeidig, mehr dicht als hohl ist. Kocht man Käse nur wenige Minuten in Fleischbrühe, so löst sich unverfälschter vollständig daselbst auf, während fremde Zusätze sich wie Schleim oder Kleister zu Boden des Gefäßes setzen. Sind Käse mit Orlean (ein gelbrother Farbstoff, welcher von einem in den heißen Ländern Amerika's heimischen und kultivirten strauchartigen Baume [Bixa orellana] kommt) versetzt, was namentlich bei dem Glocester-Käse vorkommt, dessen beliebte röthliche Farbe durch Orlean erzeugt wird, so ist beim Genuße derselben große Vorsicht geboten. Orlean nämlich ist nicht selten mit Mennige, einer giftigen Bleiverbindung verfälscht. In Frankreich sind sogar Fälle vorgekommen, daß man die zum Versenden von Käse benutzten Gefäße, um Würmer oder Insekten fern zu halten, mit arsenhaltigem Wasser besprengte, und Limburger Käse, von denen die echten in der Provinz Lüttich in der Gegend von Hervé fabrizirt werden, hat man, um ihnen das Ansehen von altem Käse zu verleihen, mit gepulvertem Grünspann bestreut.

Um nach Genuß solcher mit äußerst giftigen Substanzen versehenen Käsesorten nicht zu erkranken, möge man vor dem Genuß die äußere Rinde stark abschneiden; eine Vorsicht, die überhaupt bei allen ausländischen Käsesorten geboten scheint.

Nie möge man frischen Käse in Gefäßen mit Bleiglasur oder in solchen aus Kupfer aufbewahren, indem solcher Käse zum Genuß sehr schädlich wirkt; zeigt derartig aufbewahrter Käse gelblichrothe oder grünlichgelbe Färbung, ranzigen Geschmack und stechenden Geruch, so ist er sehr verdächtig, da sich bei so gefärbtem Käse gewöhnlich Käsegift gebildet hat. Guter, unverfälschter Käse darf weder rauchig noch bitter schmecken; er darf nicht übelriechend, bröcklich schimmlig oder allzu hornartig hart sein, sondern muß im Munde leicht zerfließen.

Im Schweizerkäse, alten Limburger, Chesterkäse (öfter mit Orlean roth gefärbt), im grünen Kräuterkäse oder Schabzieger, welch' letzterer in Glarus und Appenzell gefertigt und mit Steinklee grün gefärbt wird, findet sich oft die sogenannte Käsemilbe, welche z. B. im Schweizerkäse in den großen Augen desselben sich als ein weißer puderartiger Staub ansetzt. Obwohl viele Menschen diese milbenreichen Käse gern genießen, so würden sie wohl bald eines Besseren belegt werden, wenn sie diese ekelhaft aussehenden Thierchen einmal unter dem Mikroskop gesehen hätten. Zu erwähnen ist, daß auch die Schweizerkäse, sowie die holländischen und englischen Käse Verfälschungen mit Kartoffelmehl unterworfen sind, und daß auch hier die fremden Beisätze, wie oben angegeben, leicht nachgewiesen werden können.

Zum Schlusse unserer Besprechung mache ich die Herren Landwirthe und Käsereibesitzer auf die Bereitung des „Frommage fort“ aufmerksam, welche Käsesorte in Frankreich äußerst beliebt ist und nach einer Mittheilung der „L'Industrie beurrière“ wie folgt dargestellt wird. Man nimmt guten mageren Käse, gibt von demselben dünne Schnittscheibchen oder sein Geriebenes in einen Topf von Steingut oder glasirtem Thon, und zwar in einer schwachen Lage. Auf diese Lage streut man dann Salz, Pfeffer und andere Gewürze. Hierauf gibt man eine neue dünne Lage Käse hinzu, streut wieder Salz, Pfeffer ꝛc. darauf und fährt so fort, bis der betr. Topf bis fast oben angefüllt ist. Nunmehr gießt man ein Glas Weißwein oder Branntwein über die ganze Masse und bedeckt den Topf entweder mit einem starken Papierbogen, oder mit einem grünen Blatte. Um Insekten oder Mäuse fern zu halten, legt man auf das Papier oder auf das Blatt ein Stück Holz und läßt die Masse nunmehr gähren. Nach 2—3 Wochen ist der Käse zum Genuß fertig und kann allein oder in Verbindung mit frischem, gesalzenem und gewürztem Käse genossen werden. Ein guter „Frommage fort“ muß hart und bröcklich, sowie streng schmeckend sein, sowie einen stark hervortretenden ammonikalischen Geschmack besitzen. Außer auf die erste Lage, wie eben erwähnt, Salz, Pfeffer ꝛc. zu streuen, gibt man außerdem, um einen feineren Käse zu erhalten, noch etwas Rahm und geriebenen Gruyère-Käse hinzu und fährt dann in derselben Weise fort, bis der Topf ebenfalls angefüllt ist.

Ueber Schaumweinbereitung.

Bezugnehmend auf die Abhandlung „Ueber Schaumweinbereitung“ in Nr. 14 geben wir nachstehend noch eine Abbildung über die kleinen pokalförmigen Apparate zur Bereitung von Schaumwein, Apfelwein-Champagner, moussirende Limonaden, kohlensaurem moussirenden Wasser und eingerichtet zum Ausschenken des Getränkes in Gläser zum sofortigen Genuß. Die Apparate, welche sehr elegant und gefällig ausgestattet, sind eine Zierde für jedes Zimmer und eignen sich besonders für Conditoreien, Restaurants ꝛc. wie auch zum Privatgebrauch.

Die Füllung der Apparate mit Wein und den erforderlichen Zuthaten wird in wenigen Minuten ausgeführt. Bildung und Klärung des Schaumweins vollziehen sich dann ohne weiteres Zuthun von selbst und sind mit Herstellung eines reichmoussirenden klaren wohlschmeckenden Schaumweins binnen ungefähr zehn Stunden vollendet. Das Getränk kann, auch nach einzelnen Abfüllungen, 14 Tage lang und länger auf dem Apparat stehen bleiben, ohne an Güte und Wohlgeschmack zu verlieren, während der auf Flaschen abgefüllte Schaumwein, nachdem die Flasche angebrochen worden, bald schaal und abschmeckend wird.

Schaumweinapparat.

Preise: a) Kleinste, Inhalt vier ganze Champagnerflaschen oder 24 Gläser, eingerichtet nur zum Abfüllen des Getränkes in Gläser zum sofortigen Genuß 40 ℳ.

Diesen kleinen Schaumweinapparaten werden die Entwicklungsstoffe für Kohlensäure in einzelnen Packeten abgetheilt, wie sie zu einer Füllung erforderlich sind, sowie die Aromata zu fünf vollständigen Apparatfüllungen auf Verlangen, unter Berechnung von 3 ℳ — beigefügt.

b) Dieselben größer, Inhalt zehn ganze Champagnerflaschen resp. 60 Gläser, auch nur zum Ausschank des Getränkes in Gläser 120 ℳ.

c) Dieselben mit doppelten Wänden zu Füllung von Eis oder kalten Wasser zu Kühlhaltung des Getränkes 140 ℳ.

d) Dieselben, jedoch eingerichtet sowohl zum Ausschänken des Getränkes in Gläser zum sofortigen Genuß, wie auch zum Abziehen auf Flaschen und zu diesem Zweck versehen mit: Verkorkungsmaschine, Manometer, Röhrenleitung u. s. w. 240 ℳ.

Sämmtliche Apparatgrößen sind zu beziehen von R. Greßler, Halle a/S., Sophienstr. 12, auch werden daselbst Preiskourante ꝛc. über Schaumwein-Apparate für den eigentlichen Großbetrieb gratis verabfolgt.

Schutz gegen Nachtfröste.

— dt. Die bis jetzt (17. April) eingetretenen Nachtfröste scheinen ja nach den eingezangenen Meldungen im Allgemeinen noch keinen zu empfindlichen Schaden angerichtet zu haben; man darf aber nicht vergessen, daß in dieser Beziehung noch sehr gefahrdrohende Tage und Wochen vor uns liegen! Es mag deshalb auch an dieser Stelle auf das Schutzmittel hingewiesen werden, welches Dr. Aßmann in Magdeburg, der verdiente Leiter der dortigen „Wetterwarte“ und des „Vereins für landwirthschaftliche Wetterkunde“, allen Betheiligten immer wieder anempfiehlt. Es besteht darin, daß die zu schützenden Acker- oder Gartenflächen durch sogen. „Schmauchfeuer“ in eine möglichst dichte Rauchdecke gehüllt werden. Dies Verfahren, welches zwar nicht unbedingten Schutz gewährt, aber doch die Gefahr des Frostschadens auf ein viel geringeres Maß zurückführt und den Umfang eines wirklich noch eintretenden Frostschadens unter allen Umständen vermindert, beruht auf einfachen und für jedermann leicht verständlichen physikalischen Gesetzen. Die Nachtfröste treten bekanntlich ein, wenn die am Tage erwärmte Erdoberfläche bei Nacht durch Ausstrahlung gegen den freien Himmelsraum so rasch ihre Wärme einbüßt, daß die Temperatur in den tieferen Luftschichten dadurch unter den Gefrierpunkt sinkt. Hindert man die Wärmeausstrahlung, indem man z. B. in einiger Höhe über der Erde eine Decke irgend welcher Art, etwa eine Saatplane od. dgl. ausspannt, so bleibt auch der Nachtfrost aus. Als solche Schutzdecke wirkt im Großen eine Wolkenschicht (bei bewölktem Himmel treten bekanntlich die gewöhnlichen Spät-Nachtfröste entweder gar nicht oder nur ganz schwach ein!) und nicht minder im Kleinen eine künstlich hervorgebrachte Rauchdecke, die man ja ohne weiteres als eine tief lagernde Wolke ansehen kann. Uebrigens darf man nicht glauben, daß man es hier mit theoretischen Anempfehlungen zu thun hat, sondern es handelt sich um eine langerprobte Sache; seit Menschengedenken wendet man z. B. in Frankreich die Schmauchfeuer gegen Nachtfröste an, und immer mit dem vorzüglichsten Erfolge. Die praktische Ausführung ist folgende: Auf der Windseite der zu schützenden Fläche werden in Abstände von je 30—40 m Feuer von etwa 1 m Durchmesser bei Einbruch der Nacht angezündet und bis Sonnenaufgang unterhalten, indem man durch Aufwerfen von frischem Gras, grünem Holz ꝛc. jederzeit möglichst viel Qualm zu erzielen sucht. Der Rauch solcher Feuer verbreitet sich bei der in einer Frostnacht herrschenden schweren, weil kalten und verhältnißmäßig ruhigen Luft auf eine Strecke von mehreren 100 m, so daß man mit 2—3 richtig bedienten Feuern ganz wohl 3—4 hintereinander liegende Morgen Landes schützen kann. Ein Mann kann die Nacht hindurch 10 bis 20 Feuer unterhalten, wenn für genügendes Brenn- und Schmauchmaterial gesorgt ist. Die Beschaffung des ersteren (dürres Reisig u. s. w.) dürfte zwar in unserer im Allgemeinen holzarmen Gegend nicht so bequem und billig sein, wie anderwärts, aber die Kosten stehen doch in keinem Verhältniß zum Nutzen, wenn eine Kirschplantage, eine blühende Rapsbreite, ein Gurkenfeld od. dgl. vor dem Frostschaden bewahrt bleiben. In Gegenden, wo man Stechtorf hat, dürfte dieser ganz gut zu verwenden sein, denn es kommt, wie erwähnt, überhaupt nur auf den erzeugten Rauch, nicht etwa auf ein helles, wärmendes Feuer an. Zur richtigen Ausführung gehört es natürlich, daß das Brenn- und Schmauchmaterial rechtzeitig an Ort und Stelle geschafft und dort zweckmäßig vertheilt wird, so daß nicht etwa durch hastiges, planloses Hin- und Herschleppen Störungen und Unordnungen entstehen. Die Frage, ob eine Frostnacht bevorsteht, wird sich ja jeder einigermaßen Wetterkundige — ganz abgesehen von den Wettervorhersagungen, die seit Jahresfrist von der Magdeburger Wetterwarte über unsere Provinz verbreitet werden — in der Regel selbst beantworten und danach seine Maßregeln treffen können. Rasches Sinken der Temperatur nach Sonnenuntergang bei klarem oder sich aufklärendem Himmel und trockener Luft deuten mit ziemlicher Sicherheit darauf hin. — Recht erfreulich wäre es, wenn die vorliegende Anregung dazu beitrüge, daß mit dem anderwärts erprobten Verfahren auch bei uns Versuche angestellt würden; kein Landwirth wird einen solchen einfachen Versuch zu bereuen haben!

Die Aufbewahrung von Brauerei-Trebern.

Die Masse von Trebern, welche in der heutigen Zeit des Bierkonsums von den Brauereien aller Länder erzeugt werden, ist geradezu als ungeheuer zu bezeichnen, und es ist in der That zu bedauern, daß dieselben, wie die Sache momentan liegt, nicht zu ihrem vollen Werthe ausgenutzt werden. Dies hat nun seinen Grund nicht sowohl in der Unterschätzung ihres Futterwerthes, als vielmehr in der Schwierigkeit, sie in einem brauchbaren Zustande zu erhalten.

Jeder Besitzer von Milchkühen, der Gelegenheit hat, auf eine bequeme Weise täglich frische Trebern aus einer Brauerei zu beziehen, wird dieselben, sobald er ihre Wirkung auf die Milchproduktion nur einmal kennen gelernt hat, nur höchst ungern entbehren, nicht allein bilden sie selbst vermöge ihrer Leichtverdaulichkeit und ihres Stickstoffgehaltes ein vortreffliches Milchfutter, sondern eignen sich auch noch ganz besonders dazu, mit anderen Kraftfuttermitteln eine dem Vieh angenehme Futtermischung herzustellen; leider aber ergibt die Erfahrung, daß bei Verfütterung von sauer gewordenen Trebern mit Milchkühen auch die Milch eine größere Neigung zum Sauerwerden hat. Ebenso nutzbar sind aber die Trebern auch für alle anderen Fütterungszwecke, so daß ihr Verbrauch in demselben Maße allseitiger, wie jetzt noch beschränkter, sein würde, wenn sie nicht durch ihren so sehr starken Wassergehalt schwer transportabel würden und besonders, wenn sie nicht selbst schon bei mäßiger Temperatur dem Verderben, Sauerwerden, Schimmeln, Faulen so leicht unterworfen wären.

Es ist daher sehr natürlich, daß Landwirthen wie Brauern eine leichte und nicht zu theure Methode der Konservirung der Trebern sehr willkommen sein würde; daher sind denn auch in dieser Beziehung seit Jahren in England, Amerika und Deutschland in dieser Richtung vielfältige Versuche gemacht, deren Resultate von Interesse sein dürften. Alle Versuche zur Konservirung der Trebern mußten sachgemäß darauf hingehen, diese entweder durch Austrocknen oder Verbacken oder endlich durch Einsäuern zu ermöglichen.

1. Am nächsten lag es offenbar, die Trebern auf einer Darre zu trocknen, und in der That wurden hierdurch ausgezeichnete Resultate rücksichtlich der Qualität erzielt, aber leider stellen sich die Kosten dieser Methode viel zu hoch.

2. Eine andere in England zur Anwendung gekommene Methode besteht darin, durch eine Centrifuge, in welche heiße Dämpfe geleitet werden, die Feuchtigkeit aus den Trebern auszuschleudern und dieselben in einem möglichst trockenen Zustand zu gewinnen, worauf sie in feste Kuchen gepreßt werden, welche als ein ganz vorzügliches Futtermittel empfohlen werden.

3. In Berlin hat man in neuester Zeit folgende Methode in Anwendung gebracht, welche patentirt ist und von einer Gesellschaft ausgenutzt werden soll: Die Trebern werden unter Beimischung anderer zweckentsprechender Futterstoffe, wie Kleie, Futtermehl, Erbsen oder Bohnenschrot ꝛc. zu einem Teig verarbeitet und dann zu einer Art Brot verbacken. Dieses Gebäck ist braun, porös, bröcklich und riecht und schmeckt dem frischen Roggenbrot ähnlich, löst sich in Wasser und kann ebensowohl trocken mit anderen geschnittenen Futtermitteln gemengt, wie als Tränke verfüttert werden. Es wird von den Kühen gern gefressen und die Milch ist gut und haltbar.

4. Das Einsäuern der Trebern wird in England besonders viel in Anwendung gebracht, und man hat die Erfahrung gemacht, daß die besten Resultate erzielt werden, wenn man beim Einpacken derselben einen gleichen Theil Siede hinzufügt. Zweckmäßig hat es sich erwiesen, die Wände der Grube, nicht aber den Boden derselben zu mauern und zu cementiren, und bei den unteren Lagen eine bedeutendere Masse Siede beizumischen. Daß die Trebern in frischem Zustande verwendet werden und jede Lage gehörig festgetreten wird, versteht sich ebenso von selbst, wie daß die volle Grube mit einer gehörig schweren Erdlage geschlossen wird. Die so konservirten Trebern werden für eins der vorzüglichsten Milchfutter gehalten, besonders soll davon die Milch sehr fett und feinschmeckend sein.

Mittel gegen zwei häufig vorkommende Schweinekrankheiten. 1. Gegen die Bräune. Im Frühjahre und Herbst, besonders bei raschem Temperaturwechsel, tritt eine heftige Entzündung des Rachens ein, die man an der Beschwerlichkeit des Schluckens von Futter und Getränk, an heiserem Grunzen, kurzem, trockenem Husten und schwerem Athem erkennt. Als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820423 1-12/fragment/page=0011

vorzüglichstes Mittel wird uns empfohlen die Anwendung eines Senpfpflasters am Halse. Man nehme Senfmehl, mache es mit scharfem Essig zu einem Teige an, schmiere diesen Teig auf einen Lappen und binde das so bereitete Pflaster dem kranken Thiere um den Hals. Als Getränke gebe man verdünnte saure Milch mit Schwefelblüthe. 2. Gegen den Röthel. Herr v. Naretti-Rainer, Gutsbesitzer zu Windischgraz, hat mit Erfolg folgendes Mittel bei von Röthel befallenen Schweinen im Anfange der Krankheit in Anwendung gebracht. Er nimmt rohe Karbolsäure, verdünnt sie mit der 50fachen Menge Wasser und applizirt dem erkrankten Thiere reichlich Umschläge mit in dieses Wasser getränkten Leinwandlappen. Gleichzeitig empfiehlt er die Anwendung von Klystieren alle Viertelstunde mit dieser verdünnten Karbolsäure, in welche man vortheilhaft einen Kamillenabsud untermischt. In bedenklicheren Fällen haben sich Injektionen (Einspritzungen) unter die Haut des Ohres, mit demselben Mittel bewährt.

Knochen als Hühnerfutter. Ein Landwirth schreibt hierüber: Im vorigen Jahre wurde die Verwendung zerkleinerter Knochen als Hühnerfutter warm empfohlen. Ich habe seitdem meinen Hühnern alle Knochen, welche der Haushalt lieferte, gehörig zerschlagen verabreicht, resp. mit anderem Futter vermischt gegeben. Im Anfang verschluckten die Hühner das Knochenmehl in ziemlich starker Menge, sehr bald aber ließ die Begierde nach, doch haben dieselben regelmäßig davon kleinere Quantitäten zu sich genommen und dabei sich wohl befunden. Ich glaube auch dieser Futter-Beigabe es wesentlich zuschreiben zu müssen, das zwei junge Hühner, welche am 6. November v. J. mit Eierlegen begonnen, selbst in den kältesten Tagen, wo sie nicht aus dem Stalle gelassen wurden, seitdem ununterbrochen daran geblieben sind. Von jedem Huhn bekam ich in je drei Tagen regelmäßig zwei Eier und so geht es noch täglich fort. Dabei ist der Stall nicht etwa besonders warm.

Benutzung der Eierschalen. Nur zu häufig sieht man auch auf dem Lande die Eierschalen zerstreut an verschiedenen Orten oder auf dem Düngerhaufen umherliegen. Es ist dies ein großes Unrecht, denn die aus kohlensaurem Kalk bestehenden Eierschalen sind, wenn sie zerkleinert, Hühnern, jungen Schweinen und Kälbern gefüttert werden, ein außerordentlich gutes Mittel, um nicht nur die Knochenbildung dieser Thiere, sondern auch bei den Hühnern das Eierlegen, bei den Schweinen und Kälbern das Wachsthum zu befördern. Der Landwirth sollte daher nicht nur die Schalen der in eigner Wirthschaft verbrauchten Eier zu diesem Zwecke verwenden, sondern sich auch die Eierschalen der Städter, namentlich die der Konditoreien, in denen sie oft centnerweise liegen, zu Nutze machen.

Um Riesenrettige zu gewinnen empfehlen die „Frauendorfer Blätter" das folgende Anbau- und Kulturverfahren: Man wählt ein etwa 1,25 m breites Beet, welches einen lockeren, feuchten, frischen Boden hat, gräbt dasselbe den Herbst vorher tief um und düngt es dabei tüchtig mit Kuh- oder Ziegenmist. Das darauffolgende Frühjahr wird es abermals umgegraben, aber nicht gedüngt, dann in drei Reihen getheilt, in diese werden im Juni in einer Entfernung von 45 cm die Rettigkörner je zwei in ein ungefähr 2 cm tiefes Loch gelegt; wenn beide Körner aufgehen, so zieht man das schwächste Pflänzchen heraus. Die Pflanzen müssen sorgfältig vor den Erdflöhen geschützt, öfters vom Unkraut gereinigt und der Boden zwischen ihnen muß gut gelockert werden. Wenn die Pflanzen größer und die Rettige dicker werden, so finde sie, wenn sie sich über den Boden erheben, mit Erde anzuhäufeln. Man halte die Beete stets feucht und entferne die gelb werdenden Blätter.

—dt. **Die Haubenlerchen.** Die in Nr. 16 der landwirthschaftlichen Beilage berührte Frage, ob die Haubenlerchen den jungen Saaten schaden, wurde zuerst in Nr. 4 des Ornithologischen Centralblattes (von Cabanis und Reichenow, 1882) angeregt, wo ein Herr J. Stengel mittheilte, daß dieselben auf den Weizenäckern durch Abbrechen der jungen Pflänzchen Verwüstungen anrichteten. Ein Einsender in der „Magdeburger Zeitung" wendet sich sehr energisch gegen die Anklage und stützt sich namentlich auf die Lebensweise der Haubenlerche. Dieselbe halte sich immer nur in der Nähe von Kunststraßen auf, niemals werde man sie mitten im Felde antreffen, außerdem komme sie immer nur in verhältnißmäßig geringer Anzahl vor und führe eine ungesellige Lebensweise. Sollte sie also wirklich die jungen Saatpflänzchen ausraufen, so könnte dies immer nur die an der Straße liegenden Aecker betreffen und der Schaden von den vereinzelten Vögelchen nie sehr groß sein. Auf die neulichen Ausführungen hinsichtlich der Maispflänzchen würde das letztere Argument allerdings nicht zutreffen, da sie so weit von einander und vereinzelt stehen, daß auch ein einzelnes Thierchen beträchtlichen Schaden anrichten kann. Doch schließen wir uns ganz dem genannten Einsender in dem Wunsche an, daß doch niemand auf diese Anklagen, die jedenfalls noch der reiflichsten Diskussion bedürfen, etwa den Haubenlerchen systematisch nachstellen möchte! Die Thierchen würden sicher leicht ausgerotten sein, aber wir würden damit ein großes Unrecht gegen einen sonst nützlichen Vogel begehen.

Programm der vierten Provinzial-Schafschau der Provinz Sachsen. Am 24. Mai d. J. wird der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen auf der Binnengartemwiese zu Bitterfeld eine Schafschau veranstalten. Das Behmer'sche Points-System in vereinfachter Form soll versuchsweise angewendet werden. Die sämmtlichen Bewohner der Provinz Sachsen können Schafe zur Schau stellen und sich um die ausgesetzten Prämien bewerben. Nur Zuchtschafe werden prämiirt; Böcke dürfen einzeln, Schafe müssen in Loosen von drei Stück ausgestellt werden. Jedes Thier darf nur in einer Kategorie concurriren und ist für eine bestimmte Kategorie anzumelden. Die Thiere werden in bedachten Ständen untergebracht und wird ein Standgeld von 3 ℳ für das Loos erhoben. Die auszustellenden Schafe sind bis zum 1. Mai d. J. beim Secretär des Vereins der Kreise Bitterfeld und Delitzsch, Schirmer zu Neuhaus bei Delitzsch, unter genauer Angabe des Alters, der Zeit der letzten Schur, sowie des Züchters anzumelden. Wegen gewünschter Wohnung für die Festtage wolle man sich gefälligst an Herrn Bürgermeister Sommer in Bitterfeld wenden.

Aalzucht. Schon einmal habe ich Gelegenheit genommen, schreibt Herr A. Nehykorn der „Braunschweiger landwirthschaftliche Zeitung", auf die Rentabilität der Aalzucht hinzuweisen. Vor einigen Tagen fischte ich einen Teich, den ich vor wenigen Jahren mit 500 jungen Aalen (sog. Aalbrut) besetzt hatte, und zwar mit nur einem geringen Quantum, weil ich wegen nicht günstiger Lage des Teiches vermuthen durfte, daß die Aale in dem Teiche sich nicht lange halten würden. Meine Befürchtung hat sich nicht bestätigt, vielmehr sind etwa 250 ½ bis 2, auch einzelne 3-pfündige Aale wieder eingefangen. Darnach stellt sich folgende Rechnung heraus: Einkaufspreis für 500 junge Aale franco Teich 6 ℳ. Erlös von verkauften 200 erwachsenen Aalen 200 ℳ. Werth von etwa 50 noch nicht erwachsenen und in einen anderen Teich übergesetzten Aalen 20 ℳ. Solche Resultate sollten wahrlich alle Besitzer von stagnirenden Fischwässern veranlassen, es wenigstens einmal mit der Aalzucht zu versuchen.

Fragen und Antworten.

A. in Bitterfeld. — Was versteht man unter dem Ausdruck „Löß"?

„Löß" oder auch „Lößlehm" ist jene eigenartige, für die Landwirthschaft so werthvolle Bodenschicht, welche sich meist auf Geröllschutt aufgelagert findet und am meisten einem dichten, feinkörnigen Lehm gleicht. Sie besteht aus grauem bis bräunlichem feinerdigem Mergel mit Kalkbeimischung (letztere bis zu 30%), oft auch mit Kalkmergelnieren („Lößkindern") und tritt z. B. am Rhein, an der Maas, Schelde, Donau 2c., an einzelnen Stellen auch in unserer Provinz Sachsen auf. In China kommt sie in Schichten von solcher Mächtigkeit vor, daß die Einwohner dieses übervölkerten Landes sie zum Eingraben von Höhlen und Wohnungen benutzen. — Ueber die Entstehung des Löß sind die Fachmänner verschiedener Ansicht. Die einen erklären ihn als ein Sediment (Niederschlag) oder eine Anschwemmung aus den Gewässern, welche in einer früheren geologischen Epoche die Erdoberfläche bedeckt und sich erst allmälig zurückgezogen haben, die anderen nehmen an, daß der Löß ursprünglich feiner Staub sei, der im Laufe früherer Jahrtausende durch regelmäßige starke Luftströmungen aus entfernteren Gegenden an seine jetzigen Lagerorte geführt, dort niedergefallen und durch Regen 2c. nach und nach zu einer kompakten Masse geworden wäre. Für und wider beide Ansichten lassen sich gewichtige Gründe anführen; vielleicht sind beide richtig, d. h. die einen Lößablagerungen verdanken ihren Ursprung den Wasserfluthen, die anderen dem Winde. Die Entstehung durch letzteren läßt sich namentlich bei dem chinesischen Löß sehr wahrscheinlich machen.

v. S. in L. Antwort erfolgt in nächster Nummer.

A. 1. R. Köln. Ist mit gegebener Adresse am 20. ds. M. abgesandt.

Landwirthschaftliche Litteratur.

S. Allen denen, für welche die praktische Wetterkunde vermöge ihres Standes und Berufes Bedeutung oder sonst wie Interesse hat, wird die seit 1. April d. J. erscheinende Monatsschrift für praktische Witterungskunde, herausgegeben von Dr. R. Aßmann, Vorsteher der Wettermarte der Magdeburgischen Zeitung, eine willkommene Gabe sein. Sie hat sich das Ziel gesteckt, das Verständniß der allgemeinen Witterungslehre und die Anregung und Vorbereitung zur Anstellung eigener Beobachtungen unter unseren Land- und Forstwirthen sowie Gärtnern 2c. zu erwecken und in die richtigen, dem großen Ganzen sowohl wie dem Einzelnen ersprießlichen Wege zu lenken. Es sollen Vorurtheile beseitigt, Mißverständnisse aufgeklärt und überall in völlig gemeinverständlicher, von Gelehrsamkeit abschender Weise die Interessen der betheiligten Gewerbe in Wechselbeziehung gebracht werden mit den durch die Witterungskunde erreichbaren Zielen, die Witterungskunde selbst aber dadurch in ihrem weiteren Ausbau gefördert werden. Demnach wird in der Monatsschrift in fortlaufenden Aufsätzen eine populäre Darstellung der ganzen Witterungslehre erscheinen, welche den Leser befähigt, mit vollem Verständniß den Witterungserscheinungen über Europa zu folgen, vornehmlich aber ihm Erklärungen an die Hand gibt, welche das Räthselhafte der am Orte selbst beobachteten Witterung mehr und mehr dem Verständniß nahe rücken soll. Gleich das erste Heft, welches uns in einer Stärke von 10 Seiten Kleinfolio vorliegt, macht in dieser Weise den Anfang; es enthält einen gemeinverständlichen Aufsatz über das Barometer mit erläuternden Abbildungen und verschiedene meteorologische Mittheilungen bezw. Aufsätze aus Provinz Sachsen und Umgebung. Man abonnirt mit jährlich 5 M. bei A. und R. Faber in Magdeburg auf die sehr empfehlenswerthe Monatsschrift.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Die Schafzucht der Römer.

Die ältesten Stammväter haben sich viel und gern mit der Pflege und Zucht des Schafes abgegeben, das ihnen der mannigfaltigen Produkte wegen unentbehrlich wurde und ihnen ein reichliches Auskommen gewährte.

Nach Magerstedt's treffender Behauptung wären gewiß die hohen, trockenen, sandigen Ländereien für den Menschen unbewohnbar gewesen, hätte ihm nicht das Schaf als Hausgenosse helfend zur Seite gestanden; wie die Rinder auf feuchten, moorigen und weidereichen Niederungen der Ebene den Bewohnern Nahrung lieferten, so war es dort das treue Hausschaf, das außer Speise und Trank noch Material zur Kleidung lieferte, das die Alten wohl zu benutzen und schön zu bereiten verstanden, und daß die Weberei eine große Vollkommenheit erreicht hatte, ist vielfältig bekannt.

Das Schaf spielte von Altersher bei der Gottesverehrung eine wichtige Rolle; es diente den verschiedensten Göttern zum Opfer. „Dem Herrn opferte Abraham einen Widder als Brandopfer an seines Sohnes Statt." Den schützenden Laren, sowohl den Haus-, als auch Schutzgöttern der Felder, Städte und Wege wurden Schafe geopfert, den letzteren auch zur Abwehr des Hagels. In homerischen Zeiten wurde bei der Abschließung eines Vertrages dem unterirrischen Gotte ein schwarzes, dem Zeus ein weißes geschlachtet. In Rom wurden dem Jupiter an jeden Ides auf dem Kapitol, dem Bacchus an den zweiten Vinalien, in Griechenland dem Aesculap bei abzuschließenden Bündnissen ungeschorene Thiere zum Opfer dargebracht.

Ueber die Gestalt des Widders, der zur Zucht verwendbar ist, belehrt uns Varro am besten: „er soll eine reich bewollte Stirn und mit Wolle bedeckte Ohren, eine breite Brust und Schulter, nicht schmale Hinterheile, einen langen und breiten Schwanz haben; die Augen müssen grau, die Hörner bis zum Maule herabgebogen sein. Auch ist darauf zu achten, daß die Zunge nicht schwarz oder buntfleckig sei, da in diesem Falle gewöhnlich schwarze oder buntgefleckte Lämmer erzeugt werden würden."

Dieser Vererbungsfähigkeit der bunt- oder schwarzzüngigen Widder ist öfters Erwähnung gethan und so räth Virgil:

„Aber ihn selbst, und geh' er in glänzender Weiße, der Widder,
Welchem schwarz nur die Zung' am feuchten Gaumen sich zeigt,
Wirf' zurück, eh' mit fleckigem Braun er die Vließe der Lämmer
Sprengt; — —"

Es waren die Alten nicht mit Unrecht auf die weiße Wolle bedacht, „sie war die beste und nützlichste, aus ihr konnten die verschiedenartigsten Farben entstehen, sie selbst aber ist nicht aus bunter herzustellen". Die Züchter wendeten alle möglichen Mittel an, dieses Ziel ihrer Zucht zu erreichen; die Thiere erhielten häufig Stroh zur Streu, theils der Wolle, theils der Gesundheit wegen. „Die tarrentinischen und attischen Schafe wurden mit Fellen bedeckt, damit die Wolle nicht verunreinigt werde und sich besser waschen, färben, überhaupt leichter zubereiten ließe."

„Suchst du der Wolle Gewinn; zuerst von stachlichter Waldung,
Kletten und Dorngesträuch, dich entfern'; fleuch fröhliches Futter;
Wähl' auch sofort die Heerde mit seidenen Flocken und schneeweiß."

Die Ansichten über die schönste Farbe der Wolle waren aber auch getheilt, denn von Columella hören wir: „daß in Asien die rothen Vließe der sogenannten erythräischen, auch bätischen Schafe für die köstlichsten gehalten wurden; zu Pollenz in Italien und zu Corduba in Spanien galten die schwärzlichen und dunkeln viel" Homer spricht von veilchengefärbter Wolle der großmächtigen Thiere auf der Insel der Cyclopen. In Baetica (jetzigem Andalusien in einem Theile von Granada) war die cordubische als natürlich braun eine beliebte Wolle, durch ihre gelbe Farbe zeichnete sich die pamfische aus und der schöne Glanz der serischen Vließe wurde allgemein geschätzt. Plinius nennt die apulejische, dann die in Italien unter dem Namen der griechischen Wolle, die außerhalb die italienische heißt, drittens die milesische als die besten Wollen. Um den Po herum wäre die beste weiße Wolle und doch sei der Preis für das Pfund nicht über 100 Sesterzien gewesen.

Eine allgemeine Haupteintheilung der Schafe war meist nur in fein- und dickwollige; die ersteren, welche in Asien ihre Heimat hatten und wenig Kälte vertragen konnten, blieben in der Nähe der Häuser und wurden mit Häuten bedeckt, oder man unterschied auch zwischen Haus- und Feldschafen, von denen die ersteren eine feinere Wolle hatten.

Der Schafschur gedenkend, will ich erwähnen, daß man die Thiere nicht von Alters her geschoren hat, „denn die Sitte des Schafscheerens ist erst um's Jahr 300 v. Chr. aus Sicilien nach Italien gekommen." In den Wörtern vellus und vellumen findet Varro einen Beweis, daß früher das Rupfen (lanae vulsura) statt der Schur (tonsura) gebräuchlich war. Vor der Schur fand ein mehrmaliges Waschen statt und Columella handelt über diese beide Verrichtungen eingehend.

Der Geschmack in der Züchtung war auch im Einzelnen verschieden, so z. B. „waren in Italien die Schafe mit den langen, in Spanien mit den kurzen Schwänzen beliebter."

Varro gibt viele sich auf den Kauf beziehende Rathschläge: „So hat man zuerst auf ein junges Alter zu sehen, da man sonst von den Thieren Nichts als den Tod zu hoffen hat." „Ferner ist auf ihre Abstammung viel Gewicht zu legen, ihre Gestalt zu berücksichtigen und von den Nachkommen des Thieres selbst auf seine gute Zuchtfähigkeit zu schließen." „Hat der Käufer dieses befolgt und ist er im Besitze guter, schöner Thiere, so sind es vier Punkte, die bei der Schafhaltung von Wichtigkeit sind: die Fütterung, Zucht, Säugung und Gesundheit." Derselbe alte Viehzüchter, der große Heerden besaß gibt im Folgenden das Bild eines schönen Schafes: „Bei einem vollen Körperbau muß es kurze Beine, viele und reiche Wolle besitzen, am ganzen Körper lange und feste Haare haben und hauptsächlich sollen der Nacken, Hals und Bauch reich behaart sein. Die Alten nannten Thiere, die diesen letztgenannten Ansprüchen nicht entsprachen, Kahlbäuche (apica) und stellten sie bei der Zucht zurück."

Bei größter Menge wollten sie die höchstmögliche Feinheit erreichen, denn die grobe Wolle stand wenig in Achtung.

Die Zeit der Lammung war verschieden, so „lassen Einige in Italien die Schafe sich das ganze Jahr hindurch begatten"; „doch ist die beste Zeit der Zulassung — sind die Schafe zwei- oder lieber dreijährig — vom Anfange des großen Bären bis zum Anfange des Adlers." Der Monat Mai war es also, nach dem sie nicht mehr zum Sprunge zugelassen werden sollten, weil die Nachzucht dann klein und schwach bleibt. Wir finden somit hier eine Herbstlammung: die Lämmer werden den Winter über im Stalle bei guter Pflege so kräftig, daß sie im nächsten Frühjahre die Anstrengungen des Weideganges aushalten können. Dies war der Grund, „daß die Winterlämmer vor den Sommerlämmern den Vorzug bekamen".

„Palladius erzählt im achten Buche, „daß Aristoteles von einer willkürlichen Erzeugung von Böcken und Schafen gesprochen habe, und man solle, will man männliche Thiere erzielen, auf den kalten, trockenen Nordwind aufpassen und beim trockenen Wetter die Schafe bei der Begattung gegen diesen Wind wenden", im andern Falle ist der feuchte, ungesündere heiße Südwind zu benützen, gegen den die Thiere zu stellen sind.

Nach Plinius hat man durch das Unterbinden der rechten Hode in seiner Gewalt, weibliche Thiere zu erzeugen, während männliche geboren werden, wenn die linke abgebunden wird.

„Bei der Fütterung der Schafe ist allen eine reichliche Nahrung zu geben, denn selbst eine geringe Anzahl, gut gefüttert, bringt dem Besitzer mehr ein, als die größte Heerde, wenn sie hungert." Wie häufig wird gegen diese Regel gefehlt! Ich rufe noch so Manchem Virgil's Ruf zu:

„— auch reiche die Kost des nährenden Reisigs
Gern, und verschlüssle nicht immer das Heu in der Strenge
des Winters."

„Gib den Schafen so lange als thunlich grünes Laub und lasse sie auf dem Saatschlage weiden; doch mit dem trockenen Futter, welches für den Winter aufbewahrt werden soll, gehe sparsamer um und denke daran, wie lang der Winter ist." Meist wurde die Heimachmahl (cordum) den Schafen zum Winterfutter aufbewahrt.

Eine große Vermehrung der Milch durch passendes Futter stellt der Sänger der italienischen Landwirthschaft in folgenden Versen in gewisse Aussicht:

„Aber ist Milch dein Wunsch; dann Cytisus häufig und Lotus
Selbst in der Hand und salziges Kraut zur Krippe getragen.
Gieriger schöpfen dann jene den Bach, und schwellen die Euter,
Sanft die Milch mit Geschmack des geistigen Salzes durchwürzend."

Die Wirkung des Salzes bei der Fütterung war eine sehr geschätzte: „nicht nur Schafe, sondern auch das Hornvieh und die Lastthiere bekommen durch Salz Freßlust, die Milchergiebigkeit wird erhöht und auf den angenehmen Geschmack der Käse ebenfalls eine Wirkung ausgeübt." Da aber auch den Menschen das Salz zum Leben nöthig war, gab man „diesem nothwendigen Elemente in geistiger Beziehung große Bedeutung: der Scherz, die Fröhlichkeit, die Ruhe nach der Arbeit und die hohen Würden der Soldaten bezeichnete man mit diesem Namen."

Varro gibt weise, praktische Lehren, wie mit den Schafen umzugehen sei: „So hat man sie während der Mittagszeit unter schattigen Felsen oder großen Bäumen sich lagern zu lassen, wo sie bis zur Abkühlung der Luft bleiben, um dann bis Abend weiter geweidet zu werden. Nach der Ernte wurden sie auf's Feld getrieben, damit sie sich von den zurückgebliebenen Aehren nähren, den Acker düngen und für das folgende Jahr fruchtbar machen."

„Werden die Widder mit den Schafen zusammen geweidet, so muß man, um die ersteren von dem Bespringen abzuhalten, den Mutterschafen hinten ein Geflecht von Binsen, oder etwas Aehnliches anbinden."

Die Alten unterscheiden meist eine Sommer- und Winterweide, öfters jedoch findet sich eine dreifache Weide: die Frühlingsweide (pastio verna) vom 7. Februar bis zur Sommerweide (pastio aestiva), die in der Zeit vom 22. April bis 10. Mai begann und mit der Herbstgleiche endigte, wo die Herbst- oder Winterweide (pastio hiberna) anfing und bis gegen Mitte November, wo die stürmische Jahreszeit eintrat, währte.

(D. L. Presse.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820423 1-12/fragment/page=0012